

**Der Versuch einer Darstellung
der Problematik der Medien der Öffentlichkeit,
insbesondere in Chile - Pädagogische und
didaktische Integration der Medien in eine
einzurichtende Mediothek an der
"Universidad Austral de Chile" (Südchile)**

Jorge Hernán Paredes Gebhard

1979

Der Versuch einer Darstellung der Problematik der
Medien der Öffentlichkeit, insbesondere in Chile -
Pädagogische und didaktische Integration der Medien
in eine einzurichtende Mediothek an der "Universidad
Austral de Chile" (Südchile)

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung des Doktorgrades
der Philosophie
an der Ludwig-Maximilians-Universität
zu München



vorgelegt von

Jorge Hernán Paredes Gebhard
Valdivia/Chile

1978



Referent: Prof.Dr. Erich Wasem

Korreferent: Prof.Dr. Irmgard Bock

Tag der mündlichen Prüfung: 30. Juli 1979

Inhalt

	Seite
Vorwort	1
TEIL I	
Information und Kommunikation - die Bedeutung der Medien in der demokratischen Gesellschaft	8
1. Die Presse	16
2. Der Hörfunk	25
3. Der Film	31
4. Das Fernsehen	34
TEIL II	
Die Bedeutung der Medien in der gegenwärtigen chilenischen Gesellschaft	39
1. Die werbungintendierte und politisch-engagierte chilenische Presse	39
2. Der private chilenische Hörfunk	44
3. Der chilenische Film - ein Film von Minderheiten für Minderheiten	55
4. Das chilenische Universitätsfernsehen und das staatliche Fernsehprogramm	78
TEIL III	
Die chilenische Universität, die UNIVERSIDAD AUSTRAL DE CHILE und die Mediothek	95
1. Die chilenische Universität und ihre Aufgabe in der gesellschaftlichen Kommunikation	95
2. Die UNIVERSIDAD AUSTRAL DE CHILE als geeigneter Ort für eine Mediothek	103
3. Vorhandene Medien in der UNIVERSIDAD AUSTRAL DE CHILE als Grundlage für die Einrichtung einer Mediothek	117
4. Die pädagogische und didaktische Integration der Medien in der Mediothek	121
4.1 Die Presse in der Mediothek	121
4.2 Der Hörfunk in der Mediothek	128
4.3 Der Film in der Mediothek	140
4.4 Das Fernsehen in der Mediothek	149

5. Geographisch-klimatisch bedingte Probleme, die sich entscheidend auf den Einsatz der Medien im Bereich der Seenregion und der Insel Chiloé auswirken	164
6. Durch die Mediothek veranstaltete Ausflüge zum besseren Verständnis der Umwelt	170
Zur weiteren Entwicklung	178
Literaturverzeichnis	183
Tabellen-, Abbildungs- und Graphikverzeichnis	197
Namen- und Sachregister	198

VORWORT

Während meiner Schulzeit, die sich in der südlichen chilenischen Provinzhauptstadt Valdivia entwickelt hat, habe ich immer wieder nach neuen Kommunikationswegen für Schüler gesucht. Diese Motivation hat mich dazu geführt, eine Gruppe zu bilden und mit Hilfe des Direktors und einiger Lehrer in unserem Gymnasium mit einfachen alten technischen Mitteln den ersten und bis jetzt einzigen chilenischen Schülerkabelfunk in einem Schulhof einzurichten. Dank einem Lautsprecher, einem Plattenspieler - die immer reparaturbedürftig waren -, einem von uns in der Hauptstadt Santiago gekauften Mikrophon und meterlanger Kabel haben wir in freiheitlicher gemeinschaftlicher Atmosphäre, ohne irgendeinen Druck seitens der Lehrerschaft oder der Schülervertretung monatelang in den Pausen "gesendet". Diese Gruppe produzierte außer diesem einfachen Kommunikationsmittel eine Wandzeitung, verschiedene Theatervorstellungen, ein Theaterstück, eine Sonntagssendung in einem privaten Sender der Stadt und anschließend ein Science-fiction Hörspiel.

Jahre später in der Universität in Santiago, während meiner Lehrerausbildung, kam ich zum ersten Mal mit einem Sprachlabor "in Berührung". Fasziniert von dieser modernen Er rungenschaft der Medienindustrie, beschloß ich, mich weiter mit den Medien zu beschäftigen. (Diese Faszination hat mich ohne Zweifel geblendet, da ich nicht gesehen habe, wie kalt und unpersönlich ein Sprachlabor sein kann.)

Die Information aus zweiter Hand über die bundesrepublikanische "Szene" und aus Gesprächen mit deutschen Gastdozenten über die Tätigkeit und Beschäftigung mit den Medien der Öffentlichkeit und den Medien der Schule in der Bundesrepublik Deutschland, war der letzte Anlaß um hier weiter zu studieren.

Während meines Aufenthaltes in der Bundesrepublik Deutschland konnte ich mich auf anderer Ebene mit etwas beschäftigen, das mich immer interessiert und motiviert hat. Dank der Möglichkeiten, die sich langsam ergaben, d.h. von der einfachen Anwesenheit in Vorlesungen und in Seminaren an der Universität München bis zur freundlichen Unterstützung durch Prof. Dr. Erich Wasem für die Erarbeitung einer Doktorarbeit, konnte ich meine Erfahrungen und Kenntnisse erweitern über das, was fast ein ganzes Leben Mittelpunkt eines Engagements eines jungen Menschen gewesen war.

Die Anregung von Prof. Dr. Wasem, mich mit der Einrichtung einer Mediothek in einer chilenischen Universität zu beschäftigen, hat mich dazu geführt, die notwendigen Kontakte mit den akademischen Stellen der südlichsten chilenischen Universität in meiner Heimatstadt anzuknüpfen und während eines kurzen Aufenthaltes direkt meine Pläne für die Einrichtung einer Mediothek zu erläutern. Diese Universität gibt mir eventuell in naher Zukunft die Möglichkeit, solch ein Modell in die Tat umsetzen zu können. Dabei kann ich mit der Unterstützung vor allem der jungen Akademiker dieser Universität rechnen.

In meiner Studienzeit in der Bundesrepublik Deutschland fand ich es auch notwendig, die verschiedenen Medienmessen, die von Jahr zu Jahr in Europa veranstaltet werden, zu besuchen. Solche Veranstaltungen sind zwar im Grunde mit großem finanziellen Aufwand eingerichtete Verkaufsmessen, stellen aber auch umfangreiche Informationsquellen dar, die nicht zu unterschätzen sind.

Durch den Besuch der europäischen Lehrmittelmesse DIDACTA erhält der Interessierte neue Informationen sowie weitere Erkenntnisse über das Angebot der umfangreichen internationalen Medienindustrie, das den Bildungs- und Ausbil-

dungsstätten bereitgehalten wird. Neue Entwicklungen, besonders auf dem Sektor des Fernsehens und des Sprachlabors sowie deren mögliche Eingliederung in die Schulen beispielsweise, konnte man auf den letzten derartigen Messen feststellen. Aber selbst mit dem Katalog in der Hand ist es für den Laien schwer - auch der medieninteressierte Pädagogikstudent ist hier ein Laie - die Vielfalt des Angebots zu erfassen. Obwohl eine Menge Informationsmaterial mitgegeben wird, sind die Anleitungen sogar für diejenigen Lehrer, die solche Messen besuchen, oftmals unverständlich formuliert. Häufig fehlt genügend Zeit und Ruhe, dieses Informationsmaterial eingehend zu studieren; so wird es ungelesen beiseite gelegt. Trotzdem, "die bisherige Expansion hat zu einer positiven Einstellung der Lehrer zu den Medien geführt"¹⁾. Der immer häufigere Besuch von Lehrern auf dieser Messe wie auch auf der VISODATA spricht dafür.

In diesem Zusammenhang äußern sich beispielsweise Hans Schiefele und Franz Pöggeler mit verschiedenen Akzenten: "Für den Lehrer stellt sich damit eine neue Aufgabe, und wieder ist es eine, für die er während seiner Studienzeit nicht genügend vorbereitet worden ist."²⁾ "In Studium und Praktikum müssen Medien zu selbstverständlichen, alltäglichen Hilfen werden. In diesem Zusammenhang kommt es auch darauf an, eine neue 'Dramaturgie des Unterrichts' zu entwickeln, um 'Bildungs- und Lernprozesse effektiver werden zu lassen'. "³⁾ Aber die Medien sollen auch von Schülern und Studenten selbst benutzt werden. Damit wer-

-
- 1) Wasem, E., Medien der Öffentlichkeit, Düsseldorf 1969, S. 9
 - 2) Schiefele, H., Schule von heute - Schule für morgen?, München 1969, S. 131
 - 3) Pöggeler, F., Zur Integration der Kommunikations- und Bildungsmedien in pädagogisches Denken und Handeln, in: AV-Praxis 5, Mai 1973, S. 7

den wir uns beschäftigen müssen und durch ein Modell einer Mediothek an einer chilenischen Universität zeigen, daß dies notwendig und tatsächlich möglich ist. Der Wert der Mediothek, Treffpunkt aller gedruckten bzw. elektronischen Medien, liegt in der Integration und Interpretation der wort- und bildhaften Anschauung. Diese Mediothek wird die praxisbezogene Funktion der chilenischen Universität durch eine Reihe von Medien, konkret in unserem Fall die UNIVERSIDAD AUSTRAL in der Stadt Valdivia, als Informationsraum und Kommunikationsnetz verstärken, in deren Mittelpunkt das Individuum ist. Sie ist die Kontaktstelle zwischen der Arbeit der Universität und den Interessen und Notwendigkeiten der Öffentlichkeit. An der Arbeit einer chilenischen Mediothek werden außer Dozenten, Wissenschaftlern und Pädagogen die Studenten aktiv beteiligt werden, wie auch Arbeiter, Bauern und Berufstätige. Die Adressaten der Arbeit der Mediothek werden daher keine passive sondern eine aktive Rolle spielen.

Die vorliegende Arbeit ist ein Versuch, die Faktoren, die für die Aktivität dieser zukünftigen Mediothek notwendig sind, zu erläutern und zu berücksichtigen. Es wird hier nicht versucht, die Arbeitsweise einer Mediothek bis ins letzte Detail darzulegen. Eine mögliche Strukturierung und Arbeitsweise einer Mediothek in Chile darzustellen hat keinen Sinn, wenn man nicht zuerst bestimmte medienpolitische Probleme dieses Landes beleuchtet. Bevor man sich mit einer Mediothek allein direkt und systematisch beschäftigt, sollte man alle geographischen, politischen und soziologischen Gesichtspunkte klarlegen, oder mindestens versuchen, sie zu erläutern. Die Medien werden unter obengenannten Gesichtspunkten auch aus pädagogischer und psychologischer Sicht interpretiert und wie sie in der chilenischen Wirklichkeit zu sehen sind, gezeigt.

Um die Problematik der chilenischen Medien zu verstehen, muß man in getrennter Weise die Situation der Presse, des Hörfunks, des Films und des Fernsehens darlegen. In einer Auseinandersetzung mit den Medien in Chile und einer konkreten Darlegung der Medien der Schule und der Hochschule, trotz geringer vorhandener chilenischer Literatur, wird betont, daß in Chile bis heute die wissenschaftliche Auseinandersetzung ärmlich und oberflächlich hauptsächlich auf dem pädagogischen Sektor ist. Trotz weniger Artikel in Zeitschriften und Zeitungen, wie auch durch die geringen pseudo-wissenschaftlichen Untersuchungen, wird genügend Material geliefert, um uns ernsthaft mit den chilenischen Medien zu beschäftigen. Selbsterkenntnis und selbstdurchgeführte Untersuchungen müssen als Überbrückungsmittel ausgenutzt und im Laufe der Arbeit berücksichtigt werden. Artikel aus chilenischen Presseorganen werden benutzt und zitiert, z.B. aus der katholischen Zeitschrift EL MENSAJE, die in Santiago de Chile erscheint, und aus der liberalen Zeitung EL MERCURIO, die die wichtigste Zeitung in Chile und die älteste in Lateinamerika ist. Beide haben leider eine "tragische Gemeinsamkeit"; sie behandeln die chilenischen Medien allein ausschließlich aus dem journalistischen Aspekt und kümmern sich kaum um die pädagogische Relevanz des Mediums. Eine ähnliche Situation, jedoch mit anderen Aspekten ist aus den Artikeln verschiedener gedruckter Medien unter der Regierung Allendes (1970-1973) herauszulesen, wo sie und die anderen Medien allein parteipolitischen Schikanen ausgesetzt waren und pseudo-kritisch-didaktischen Mitteln zum "Erwecken eines revolutionären Bewußtseins" oder als "Detente-Faktor des Kommunismus" dienten.

Die Arbeit möchte keine neuen zukunftsbezogenen chilenischen medienpolitischen Akzente erläutern, weil es nicht

ihre Aufgabe ist. Aber es werden die gegenwärtigen-unterdrückten und die unmittelbar-vergangenen Momente kritisch gewürdigt, um zu sehen, was positiv und negativ geschieht bzw. geschehen ist. Es wird deshalb eine überbetonte Behandlung der chilenischen Politik vorgenommen, die vielleicht den Eindruck erwecken könnte, daß die Arbeit die Grenzen ihrer Thematik überschreitet.

Positiv für die Entwicklung einer möglichen chilenischen Mediothek scheint mir zu sein, aus den Erfahrungen im Medienbereich, beispielsweise in den Industrieländern, etwas zu lernen, aber es ist falsch, Organisation und Funktionsweise kritiklos zu übernehmen. Sie müssen gewürdigt und nach ihren gesellschaftlichen, geschichtlichen und ökonomischen Zusammenhängen und Abhängigkeiten verstanden werden. Ihre Rechtsstellung, Organisation und Funktionsweise können teilweise in einem Land wie Chile nicht übernommen werden. Die Zitierung z.B. verschiedener deutscher Autoren, die gegenwärtig auf dem Gebiet der Medien der Öffentlichkeit und der Schule stark beschäftigt sind, bedeutet nur die Anerkennung der Fortschritte dieser Personen. Die Übersetzung und Übertragung determinierter europäischer kommunikationspolitischer Ziele und deren Verwirklichungsformen in die chilenische Realität beispielsweise ist fehl am Platz. Da kulturelle und geographische Realität alles beeinflußt und ohne Zweifel alles, was kopiert ist, zum Scheitern verurteilt ist, wird eine Mediothek an einer chilenischen Universität anders aussehen müssen als es sich viele Medienpädagogen in Europa vorstellen.

Es ist anzunehmen, daß eine Arbeit, die sich mit medienkundlichen Problemen befassen möchte, entsprechend ihrem Inhalt auch in der Gestalt nicht beim Wort bleiben

kann. Daher enthält diese Arbeit auch gedruckte Medien wie Tabellen, Abbildungen und Graphiken. Diese abstrahierenden Medien werden mit Sicherheit besser aussagen können, was das Wort allein nicht erläutert oder interpretiert. Die Abwechslung, die dadurch entsteht, bringt die notwendige Auflockerung und verhindert damit Langeweile, die allein durch die unendliche Lektüre entstehen kann.

TEIL I

Information und Kommunikation - die Bedeutung der Medien in der demokratischen Gesellschaft

Bildung, Politik, Geographie und Medien sind unentbehrliche Elemente zur Entwicklung eines Landes. Wer Modelle und Lösungen für gesellschaftliche Probleme erarbeitet oder dies versucht, ohne sie zu beachten, löst sich von der Realität. Der Mensch nutzt die Medien aus, um sich anderen mitteilen und kommunizieren zu können. Somit hat er bessere Chancen, diese Medien nicht nur als technisch einfache Mittel oder simple Geräte zu betrachten, sondern sie wegen ihrer technischen Realität als Übersetzer und Mitteiler zu sehen.

Da für die Entwicklung eines Landes Organisationsformen notwendig und unentbehrlich sind, macht der Mensch Politik, wenn er die elementaren Formen der Organisation bildet und ausübt; Organisation ist Kultur und Produkt gesellschaftlichen Wandels. Da der Mensch in einer Gesellschaft lebt und sich mit ihr nicht allein ökonomisch, sondern auch physisch und psychisch verbunden fühlt, sucht er nach Medien, die ihn zu Gemeinsamkeit und Identifikation mit der Gesellschaft führen. Das gemeinsame Wohl, das von ihm erwartete Ziel seines Handelns, ist nicht durch Bewußtmachung allein zu schaffen, sondern vielmehr durch sein persönliches Engagement. Dafür braucht der Mensch Information und Instrumente, die er nicht allein durch unmittelbare Anschauung, sondern zum größten Teil durch die technischen bzw. die gedruckten Medien in der Gegenwart erlangt.

Durch die Analyse der gesellschaftlichen Zustände und Geschehnisse und durch die kritische Auseinandersetzung mit ihnen, die die Menschen irgendwie verbindet, wird eine Identifikation erreicht. Aber dazu möchte der Mensch informiert sein. Er möchte alle Zustände besser verstehen; was er aber nicht braucht, ist, daß die apersonalen Mittler, die Medien, ihm fertige Sachen vorstellen, und grundsätzlich alles erklärt wird. Die Aufgabe einer neuen Medienerziehung ist, daß der Mensch seine Vorstellungen, seine Kreativität, seine Emotionen nicht unterdrückt sondern im Gegenteil, daß er sie durch die Medien durchleuchtet, entfaltet und mitteilt.

Die Medien gewinnen immer mehr Platz in der Öffentlichkeit. Die eigene Erfahrung als Resultat des Umganges mit den Tatbeständen nimmt dagegen ab. Wenn man nun die Sprache als Mittel des Gespräches, der verbalisierten Kommunikation, betrachtet, dann muß man im Bereich der Medien vor allem die Bildsprache anwenden.

Nicht nur der Mensch der Industriegesellschaft erwirbt einen großen Teil seiner Kenntnisse und Erfahrungen und bildet sich wesentliche Urteile und Wertungen durch die Medien,¹⁾ sondern auch jene, die zu Ländern der sogenannten "Dritten Welt" gehören und besonders in einer Epoche, die Erich Wasem als die "der Mittelbarkeit" genannt hat, wo angeblich mehr als drei Viertel unserer Erfahrungen aus zweiter Hand stammen²⁾. Diese Medien, die den Austausch von Informationen und Ideen erleichtern, sind zuerst Interpretationsmedien, die die Welt auslegen. Daher besteht die Gefahr, daß solche Interpretations- und Kommunikationsmedien im Sinne Hans-Dieter Bastians ein ge-

1) vgl. Keilhacker, M., Erziehung und Bildung in der Industriegesellschaft, Stuttgart 1967, S. 63

2) vgl. Wasem, E., Der audio-visuelle Wohlstand, München 1968, S. 30

lenktes Instrument der Herrschaft, vielleicht sogar eine bedrohliche Waffe werden können.¹⁾

In der demokratischen Gesellschaft hat der Bürger das Recht, sich frei zu informieren. Die Demokratie soll den Bürger bei der Entdeckung seiner Fähigkeit zur freien Auswahl und Beurteilung von Informationen unterstützen. Seine Pflicht ist aber, sich die Möglichkeiten zu erschließen: er soll mit allen Mitteln sein Recht auf freie Auswahl durchsetzen. Erich Wasem sagt in diesem Zusammenhang: "Die Demokratie verlangt nicht, daß ihre Presse in wildem Konkurrenzkampf untereinander so darauflosproduzieren muß, daß Beispiele von Noblesse, Sonderleistungen, einmaligen Verdiensten in der Presse - ohnehin gefährdet durch die Kurzlebigkeit - in einem riesigen Brei von gedrucktem Papier untergehen. Gegenüber den Fernsehprogrammen hat die Presse als Gesamtangebot den großen Nachteil, daß sie von vornherein durch ihre Unüberschaubarkeit geradezu irrational anmutet."²⁾

Eine Gesellschaft, die solche Voraussetzungen unter Druck setzt, fällt in die Autokratie, in die Diktatur. Eine Gesellschaft, die die Medien willkürlich abschafft oder gründet, die das Schweigen fordert und die kritische Auseinandersetzung als "subversiv" diskriminiert, steht gegen die elementaren Grundrechte des Individuums. Dazu sagt Elmar Maria Lorey: "Eine demokratische Gesellschaftsordnung verlangt aktive und verantwortliche Mitwirkung und ermöglicht dem Bürger gleichzeitig den Zugang zu den notwendigen Informationen, die ihm der obrigkeitsstaatliche Herrscher eifersüchtig vorenthielt."³⁾ "Nur der Informier-

1) vgl. Bastian, H.D., Kommunikation, Stuttgart 1972, S. 126

2) Wasem, E., Medien der Ö., a.a.O., S. 94

3) Lorey, E.M., Mechanismen religiöser Information, München 1970, S. 16

te ist in die Lage versetzt, richtige Entscheidungen zu fällen, Tendenzen zu beobachten und vorausschauend Neues zu entwerfen." ¹⁾

Der Mensch, als wirklicher Akteur des Handelns, ist Mitglied einer Gesellschaft, der er sich verpflichtet und verantwortlich fühlt und in der er als freie und bewußte Person, die aus seinem sozialen Engagement entsteht, sich weiter geistig entfalten und entwickeln kann. In diesem Zusammenhang sagt Jacques Maritain, daß die persönliche Freiheit gleichsam der Kern des sozialen Lebens ist und daß eine menschliche Gesellschaft in Wirklichkeit eine Gruppe von menschlichen Freiheiten ist, die Gehorsam, Selbstaufgabe und ein gemeinsames Gesetz zum Besten des allgemeinen Wohles auf sich nimmt, um jedes Individuum instandzusetzen, diese Freiheiten und eine wahrhaft menschliche Vollkommenheit zu erreichen. Er sagt weiter, daß der Mensch und die Gruppe miteinander verwachsen sind und sie in verschiedenen Situationen den Vorrang wechseln. Der Mensch findet sich selbst, indem er sich der Gruppe unterordnet, und die Gruppe erreicht ihr Ziel nur, wenn sie dem Menschen dient und wenn sie sich bewußt ist, daß der Mensch Geheimnisse besitzt, die sich der Gruppe entziehen, und eine Aufgabe, die nicht in der Gruppe beschlossen ist.

Mit der Bekräftigung der Eigenverantwortlichkeit bei der Gestaltung des eigenen Hauses, Lebensbereiches, Arbeitsplatzes und der Nachbarschaft erzielt man eine stärkere Partizipation aller, und somit wird eine wirkliche gesellschaftliche Integration erreicht. Die Partizipation und das schöpferische Denken und Handeln spiegeln sich wider in der Suche nach Verwirklichung von neuen Formen von Assoziationen und Unternehmen, die veraltete und unmenschli-

1) Lorey, E.M., Mechanismen ..., a.a.O., S. 16

che kapitalistische und kommunistische Gesellschaftsstrukturen überwinden sollen.

"Einheit kann nicht durch Gewalt oder von außen erzwungen werden. Einheit ist nur ein Ergebnis wie es der Friede ist, Ergebnis einer tatsächlichen innerlichen Begeisterung, guten Willens und der Liebe zu einem offen bejahten gemeinsamen Ideal und einer zu lösenden gemeinsamen Aufgabe."¹⁾ Diese neuen Formen, in der personale Akteure und apersonale Interpreten mitwirken, fördern die freie Entscheidung auf der Suche nach Genugtuung in Bezug auf die fundamentalen Notwendigkeiten. Die Selbstbewußtmachung, der Lernvorgang, soziale, politische und wirtschaftliche Widersprüche zu begreifen mit den Maßnahmen gegen die unterdrückerischen Verhältnisse der Realität, im Sinne Paulo Freire, gibt dem Menschen die Kraft, eine neue Rolle in der Gesellschaft zu übernehmen, mit der er seine Umgebung verändern wird, um so gezielt eine Ordnung von sozialer Gerechtigkeit zu erreichen, die Chile unbedingt braucht. Dabei spielt die Kommunikation die besondere Rolle, die aus der Fähigkeit des Menschen entsteht, Absichten, Wünsche, Kenntnisse, Gefühle, Erfahrungen mitzuteilen. Kommunikation ist "ein Vorgang, der gegenseitiges Verständnis, die Bereitschaft des Hörens und Mitteilens voraussetzt und zugleich fördert"²⁾. Die Möglichkeit des Überlebens und der weiteren Entwicklung der Person werden durch Kommunikation ergänzt und gesteigert. Kommunikation ist ein sozialer Prozeß von Begegnung und Interpretation, der die Aufgabe hat, die Verständigung der verschiedenen Mitglieder einer Gesellschaft zu erreichen.

1) Maritain, J., Erziehung am ..., a.a.O., S. 126

2) Potthoff, W., Wolf, A., Einführung in Strukturbegriffe der Erziehungswissenschaft (Freiburg im Breisgau 1974), unter "Kommunikation und Gruppe", S. 139

Eine Gefahr ist die "Passivität" des Lesers, des Hörers oder des Zuschauers. "Das Problem ist besonders relevant in einer unterhaltungsorientierten Massenkommunikations-Kultur, in der Passivität und 'Zuschauertum' Gefahren bedeuten. Vielleicht liegt in der Technik, in der Schule Aufmerksamkeit zu erregen, noch eine Möglichkeit, erste Schritte zu tun, um jene aktive Aufmerksamkeitsautonomie zu begründen, welche die Antithese zur Passivität des Zuschauers darstellt."¹⁾ Dazu ist es immer notwendiger, zu versuchen, die Rolle der Medien in der Bildung adäquat zu definieren.²⁾ Die Familie, die Schule und die Hochschule sind die Provinzen, die sich mit den Medien der Öffentlichkeit intensiv befassen müssen.

In Chile ist zu bemerken, daß Lehrer und Professoren ihre Einstellung zu den Medien der Öffentlichkeit langsam verändert haben. Sie haben erkannt, daß Medien für sie eine große Unterstützung bedeuten, ohne ihr individuelles Engagement zu beeinträchtigen. Die Medien selbst haben ihre Ansichten beeinflußt und verändert, zum Beispiel dahingehend, daß Unterhaltung nicht bloß Zeitvertreib ist, sondern auch Erziehung bedeuten kann. Lehrer und Professoren haben wahrgenommen, daß nicht sie allein das Wissensmonopol tragen können, dazu ist heute ihr Wissen zu begrenzt und fachgebunden; die chilenischen, ebenso wie die argentinischen und spanischen Verlage bringen auf den Gebieten Chemie, Botanik, Medizin, Pädagogik und anderen, eine solche Vielzahl an Werken, daß es für sie rein zeitlich gesehen unmöglich ist, sich deren Inhalt voll anzueignen, und daher müssen sie anerkennen, daß ihr Informationsmonopol stark zerbrochen ist. Sie haben auch erkannt, daß Medien in verschiedenen Fällen eine große Hilfe im

1) Bruner, J., Der Prozeß der Erziehung, 3. durchg. Aufl., Düsseldorf 1973, S. 80

2) vgl. Stuke, F.R., Funktion und Aufbau von Medienzentren, in: Aula 4, Locom 1972, S. 413

Unterricht oder in der Vorlesung nicht nur für sie selbst, sondern auch für die Schüler oder Studenten sind, ja, daß die Medien in bestimmten Fällen als Ersatz eigener Leistung dienen können und müssen. Dieser Einsatz von Medien fördert im Grunde das Selbststudium und einen Wechsel von dramatisch-didaktischen Prozessen, die notwendig sind gegen langweilige Momente.

Medien ändern die didaktische Situation; der Unterricht oder die Vorlesung bleiben nicht dieselben, sie werden erneuert. Sie sind nicht nur Ergänzung der Arbeit des Lehrers oder des Professors; sie können einen Teil seiner Aufgabe übernehmen. Dazu sagt Erich Wasem: "Die Zukunft wird einer personalen Pädagogik gehören, die nicht der Medien zu entbehren braucht, denn das zweckhafte Mittel, das den Bezug zwischen dem Ich (des Lehrers) und dem Du (des Schülers) für die Sache (nach dem Werk von M. Buber) zu verstellen vermag, wird abgelöst durch das Vermittelnde: 'Auslese der Welt durch das Medium einer Person für eine andere Person.' Bei einer solchen Konzeption tritt die Mittelbarkeit zugunsten einer vermittelnden Unmittelbarkeit zurück. Der Lehrer als Interpret der Interpretationen gibt dem Medium was ihm zukommt. Der instrumentale Charakter ist nicht mehr länger das Primäre; dem Wortsinn entsprechend entscheidend ist das durch die Deutung erläuterte exemplum classicum."¹⁾

Alleiniger Zweck der Bildung soll nicht sein, den Menschen für die Gesellschaft vorzubereiten oder zu formen, sondern, daß das Kind, der Jugendliche oder Erwachsene sich zuerst frei entfalten kann, daß er sich selbst und seine Umgebung kennt und daß er für sich selbst etwas tun kann. Es muß nicht alles pädagogisch von oben vorgegeben werden. Der

1) Wasem, E., Der audio-visuelle..., a.a.O., S. 20

Mensch sollte nicht alles akzeptieren, was ihm didaktisch an Informationen vorgelegt wird, sondern diese kritisch betrachten. Die Entfaltung der Person soll in einer freiheitlichen erzieherischen Atmosphäre ohne alle mögliche diktatorische Absicht geschehen.

Es wurde bereits gesagt, daß sich die Einstellung der Lehrer bzw. der Professoren zu den Medien positiv entwickelt hat, aber die chilenische Schule und Hochschule hat ihrerseits keine Schritte unternommen, die beweisen würden, daß auch sie eine positive Einstellung zu den Medien besitzt und etwas für die Integration in ihren Bereichen getan habe. Durch die Monotonie der Vorlesung bleibt diese in den meisten Fällen eine sterile Form des Erwerbs von Kenntnissen. Der Professor hatte in der Vergangenheit und teilweise noch in der Gegenwart totale Autorität, um mit seinen Kenntnissen zu imponieren; dies bedeutet nicht, daß die Rolle und die Wichtigkeit des Redens und des Zuhörens zu unterschätzen sind, eher das Gegenteil. Das Buch seinerseits ist auch nicht zu unterschätzen, aber es stützt die herrschenden Zustände und läßt wenig Platz für die Kreativität und für das Selbsttun, wichtige Elemente für die Emanzipation, die von Jugendlichen besonders verlangt werden. Für Bücher hat der Staat genügend Gelder und erbringt dafür große finanzielle Leistungen, nicht aber für andere Medien.

1. Die Presse

In den Ländern, in denen man lesen kann, behauptet sich die Presse als eines der wichtigsten Medien der Öffentlichkeit. Die Presse allein ist nicht dominierend, da bestimmte Stunden des Tages vom Fernsehen, wie auch vom Hörfunk, unkontrollierbar beherrscht werden. Es besteht kein Zweifel daran, daß die Presse durch ihr Angebot wesentlich zur Verbreitung von Informationen und Erweiterung von Kenntnissen beiträgt und dadurch einen großen Anteil am Vertiefen erworbenen Wissens hat. Die Presse begünstigt und ermutigt Zerlegungsvorgänge, wie auch Vorgänge der Spezialisierung und der Abordnung.

Mehrmals wurde von skeptischen Medienbetrachtern behauptet, daß die Presse, speziell die Tageszeitung, überhaupt keine Zukunft in Konkurrenz mit dem Fernsehen haben würde, im Gegenteil, in einem Land wie Chile steigt der Auflagenumsatz von Jahr zu Jahr rapide weiter. Gründe dafür sind das geringe Analphabetentum, die Neugier, die aus der geographischen Isolation kommt, und die starke Kultur- und Wissensbegierde einer der größten Mittelschichten des lateinamerikanischen Kontinents. Heute wieder wird dasselbe behauptet, wenn man die Telezeitung überschätzt. Hier werden einfach dem Zuschauer Möglichkeiten eingeräumt, als ob er stundenlang ohne Unterbrechung nur Zeit für den Bildschirm hätte. Der Fernsehzuschauer liest auch gern gedruckte Medien, und das sollte auch weiterhin gefördert werden, nicht das Gegenteil. Für Körperbehinderte und Kranke könnte die Telezeitung eine interessante Aufgabe in der Zukunft haben; ob das in Chile bald möglich ist, scheint sehr fraglich zu sein.

Die am meisten verbreitete Zeitschrift ist ohne Zweifel die Illustrierte, in der nach Theodor Bucher in starkem Maße das Bild verwendet und damit der Text erläutert wird.¹⁾ Die Illustrierte bietet Texte, die leicht zu lesen sind. Nicht so bei den Fachzeitschriften, die sich auf feste Wissensgebiete beschränken und dadurch ihren Leserkreis stark einschränken. Die Nachrichtenmagazine ihrerseits begrenzen ebenso den Kreis ihrer Konsumenten. Konkret spielt bei den Fachzeitschriften wie auch bei den Magazinen der Preis eine wichtige Rolle. Für die Aufklärung der Jugendlichen haben besonders Zeitschriften eine bedeutende Rolle. Aber oft wird Sex durch sie trivial behandelt und so werden Sublimierungen produziert. Bilder von künstlich-hübschen Frauen und aufreizenden Mädchen und die Multi-Color-Werbungsseiten überhaupt bilden "das Make-up"²⁾ der Illustrierten. Alle photographischen Bilder vermögen mehr zu sagen als die Texte, die sie begleiten. Beim Durchblättern von chilenischen Illustrierten, die alle in der Hauptstadt gedruckt werden, fallen uns z.B. Angebote von Charterflügen nach Paris oder nach München, von Aufenthalten an schönen exotischen Stränden in der Karibik, oder die "Cowboywelt der amerikanischen Zigaretten Marlboro" auf. Dazu kommen Abbildungen von Hinrichtungen in Syrien und andere Szenen aus Nordirland und Kambodscha. So wird absichtlich von undemokratischen Zuständen im Lande abgelenkt. Hinzu kommt die Selbstzensur für Journalisten, die von den Machthabern verlangt wird. (S. 50)

Fotografie und Karikatur sind zwei Interpreten, die einen festen Platz in der Presse besitzen und beide in Zeitungen

1) Vgl. Bucher, T., Pädagogik der Massenkommunikationsmittel, 2. verb. u. erw. Aufl., 1971, S. 77

2) Vgl. Beer, U., Geheime Miterzieher der Jugend, 8. völl. neu bearb. u. erw. Aufl., Tübingen 1975, S. 24

und Magazinen heute nicht mehr wegzudenken sind. Die Karikatur mit ihrer gesellschaftspolitischen Rolle und Aufgabe gehört als notwendige Korrektur zur Demokratie.¹⁾ Unter Karikatur versteht Sigmund Freud²⁾ die Entlarvung von Personen und Institutionen, die Autorität und Respekt beanspruchen; diese werden durch zweckmäßige, witzige Übertreibung herabgesetzt und lächerlich gemacht durch Verdeutlichung von charakteristischen Merkmalen. So erreicht man, daß solche Persönlichkeiten als Menschen dargestellt werden können. Die Karikatur ist im Vergleich zur Fotografie stark von Zeit und Ort abhängig, da beispielsweise für eine konkrete politische Karikatur notwendige Kenntnisse Voraussetzung sind, damit der Zusammenhang zwischen Karikatur und Realität verstanden werden kann. Die Karikatur erscheint im Gegensatz zur Fotografie "übertrieben" und "subjektiv", aber sie wird ernstgenommen, weil sie Kritik ausübt.

Die Einführung der Fotografie in der Presse ist ein Phänomen von großer Bedeutung gewesen, weil sie dem Menschen die Welt bildhaft in die Nähe gerückt hat. Im Bereich seiner privaten Sphäre hat er die Menschen seines eigenen Landes, seines Kontinents oder seiner Welt vor Augen.³⁾ Er glaubt, den anderen mittels der Fotografie besser zu erkennen und zu verstehen.

Die Fotografie als Abbild, als Abgelöstes, wie Erich Waseem sie versteht, ist Abstraktion und erfordert deshalb geistiges Tun. Sie erklärt sich nicht von selbst; ihre Deutung ist auf die Deutung des Betrachters angewiesen. Die Fotografie ist eines der Medien, das durch seine "Größe" und seine meist mit Teleobjektiven erreichte Nähe unmittelbar

1) Vgl. Waseem, E., Medien der Ö..., a.a.O., S. 97 f.

2) Vgl. Freud, S., Der Witz und seine Beziehung zum Unbewußten, Frankfurt 1975, S. 163

3) Vgl. Freund, G., Photographie et société, Paris 1974, S. 100

in den "Strudel der Ereignisse" zieht. Die Fotografie zum Festhalten von flüchtigen Seheindrücken¹⁾ und Materialisation auf Papier einer gestalteten Mitteilung und Interpretation, ist ein Übersetzer der nur mittelbar erscheinenden Sache, Person oder Idee in einer bestimmten Konstellation²⁾. Dieser Übersetzer kann aber im Inhalt eines begleitenden Textes umgedeutet werden. Beträchtlichen Einfluß auf unsere Gefühle hat die Fotografie, die in vielen Fällen, wie in der Journalistik als objektiv und konkret zu erscheinen vermag. Einstellung, Farbe und Blickwinkel beispielsweise ergeben unterschiedliche Aussagen über einen Menschen, da dieser mittels der Phototechnik sympathisch, fröhlich oder bedrohlich erscheint.³⁾ Ludwig Kerstiens sagt, daß man dem Bild spontan mit viel weniger Kritik begegnet als dem Wort, weil das Bild "objektiver" das Geschehen zeigen könne.⁴⁾

Richtig manipuliert wird jedoch, wenn man bestimmte Details einer Handlung oder eines Objektes betonen oder zeigen möchte, wie beim konkreten Einsatz in der Wissenschaft, wie beispielsweise in der Biologie, in der Physiologie und auch in der Pädagogik das Unbedeutende momentan außer Kraft gesetzt wird. Aber hier soll der Zusammenhang des Ganzen nicht verdrängt werden. Gewöhnung ist hier ein Faktor, um besser Interpretation der Manipulation und des Objektes zu trennen.

Da das Informationsbedürfnis des Menschen keine Grenzen hat, weil er alles wissen und überall dabei sein möchte, verlangt er nach immer mehr Information, um so seine Erfahrungen in gesellschaftliche Entscheidungsprozesse ein-

1) Vgl. Freud, S., Das Unbehagen in der Kultur, Frankfurt 1975, S. 86

2) Vgl. Wasem, E., Das audio-visuelle..., a.a.O., S. 43

3) Vgl. Kerstiens, L., Medienkunde in der Schule, Heilbrunn 1971, S. 49

4) Ebenda, S. 48

zubringen und wirksam werden zu lassen; darum sucht er nach Medien, die ihm in möglichst kurzer Zeit viele Informationen bringen¹⁾. Deswegen versuchen die Zeitungen, die Erwartung ihrer Leser nach zusätzlicher und ausführlicher Information über ein bestimmtes Ereignis so gut als möglich zu befriedigen. Aber trotz gut verwalteter Redaktionsarchive kommen die Zeitungen nicht genügend dazu, da sich ihr Archiv wegen des enormen Stroms von Nachrichten und Berichten, die über verschiedene Agenturen täglich eintreffen, in dauerndem Wachstum befindet.

Gewalt kommt in Wirklichkeit nicht von den Abbildungen, sondern entsteht aus der Gleichgültigkeit, die offiziell unterstützt wird. Noch wichtiger scheint dieses Problem zu sein, wenn man die chilenische Boulevardpresse betrachtet, deren wichtigster Adressat die Arbeiterschicht ist. Dazu kommt, daß fast die Hälfte der Leser anderer "seriöser" Zeitungen auch ein Boulevardblatt kaufen. Dieses ist am Abend eine gute Begleitung für tausende von müden Berufstätigen, die in unbequemen Bussen sitzen oder mit anderen Verkehrsmitteln täglich unterwegs sind. Hier spielt das Format des Boulevardblattes eine bedeutende Rolle: Es ist klein und handlich. Schnell kann man auch seine Seiten, auf denen Berichte und Kommentare gewaltig vermischt sind, mit einem einzigen Blick überschauen. Der Leser möchte einfach "abschalten", er möchte sich die Zeit vertreiben. Er möchte so schnell wie möglich zu Hause sein, um vielleicht eine bestimmte Sendung im Fernsehen pünktlich sehen zu können. Die Monotonie der unendlich erscheinenden Fahrt wird mit der Blatt- oder der Zeitschriftenlektüre überbrückt.

1) vgl. Pfeiffer, K., Der manipulierte Zuschauer, Freiburg 1975, S. 9

Mit der Lektüre und Analyse einer guten Novelle eines chilenischen Autors wie Manuel Rojas oder einem Gedicht des Nobelpreisträgers Pablo Neruda wird sehr wenig für die Sprache der Medien der Öffentlichkeit getan. Meistens kommen solche Analysen der Raffiniertheit des Hochspanischen zugute, aber nicht der Sprache der täglichen Medien.

Die Comics, die großen Medien der Kinder und der Jugendlichen, sind nicht von der pädagogischen Provinz wegzudenken, weil sie eine besondere Sprache sprechen und ihre Leser ihr gegenüber heute allein stehen. Erich Wasem räumt den Comics eine bedeutende Rolle ein und sagt, daß sie von educational graphic, die beispielsweise für die Pädagogik der Gastarbeiter in den europäischen Industrieländern und in der "Entwicklungshilfe" unentbehrlich sind bis zu sadistisch aufbereiteten Horrorgroteskcomics mit strafrechtlicher Relevanz¹⁾ reichen.

Bei den Comics dominiert das Bild gegenüber dem Wort. Die Schwierigkeit der Lektüre wird eliminiert und durch das Bild ersetzt.²⁾ In vielen Fällen werden begleitende Texte in Sprechblasen verwendet, die sowohl Monologe und Dialoge als auch die Gefühle der verschiedenen Darsteller reproduzieren. Diese Texte haben nach Horst Künemann einen erläuternden und verstärkenden Charakter.³⁾ Als Bilderreihen sind sie Erzähler eines sukzessiven Ablaufes einer Geschichte oder Handlung. Die Comics verlegen sich nahezu ganz auf Abenteuer bzw. Erheiterung innerhalb einer oder mehrerer in sich abgeschlossener Geschichten.⁴⁾

1) Vgl. Wasem, E., Medien in der Schulpraxis, a.a.O., S. 53

2) Vgl. Moles, A., La communication et les mass media, Paris 1973, S. 32

3) Vgl. Künemann, H., Kinder und Kulturkonsum, Weinheim 1972, S. 50

4) Vgl. Wasem, E., Medien in der Schulpraxis, a.a.O., S. 52

In einem französischen Fachlexikon werden als die ersten bekannten historischen Dokumente der Comics die Höhlendecke von Altamira und der Teppich von Bayeux, an dem zehn lange Jahre gearbeitet wurde, erwähnt, der die Abenteuer von Harold und die Eroberung Englands durch die Normanen darstellt.¹⁾ Auch der Steinsarkophag aus Hagia Triada auf Kreta, der auf allen vier Seiten kulturelle Darstellungen zeigt, verdeutlicht, wie in der Minoischen Epoche hervorragend mit Bildsequenzen umgegangen wurde.

Aber die Geschichte der Comics beginnt erst ab Ende des vorigen Jahrhunderts in den USA, nachdem die wesentlichen Elemente für die Comics lange Zeit von Europa ausgingen. Im Jahre 1894 zeichnete Richard Felton Outcault für die Zeitung "New York World" eine Bildfolge von nur sechs Bildern: The Origin of a New Species, or the Evolution of the Crocodile Explained.²⁾ Unter intensivem Konkurrenzkampf der New Yorker Boulevardblätter wurden die Comics übernommen und gefördert, um ihren begeisterten Leserkreis zu behalten. In den zwanziger Jahren gibt Walt Disney mit seiner bekannten Mickey Mouse den Comics einen starken Impuls; Kinder, Jugendliche und Erwachsene sind auch heute noch gleichermaßen begeistert.

Oft begehen Comics gern Plagiat an anderen Medien, indem sie Themen und Inhalte in ihren Streifen und Büchern als Eigentum ausgeben. Wie das Lesen von Einstellung zu Einstellung im Film, ist das Lesen in Comics von Bild zu Bild eine Analogie. Das Lesen dieser neuen Bildsprache und das Entschlüsseln dramatischer Konstruktionen sind

1) Vgl. Moles, A., la communication..., a.a.O., S. 32

2) Vgl. Reitgeber, R.C., Fuchs, W.J., Comics Anatomie eines Massenmediums, München 1971, S. 11

Elemente einer Welt aus Zeichen, Signalen, Symbolen und neuen "Sprachformen" über das rein Verbale hinaus.¹⁾ Während die etablierten Künste der Freizeitgesellschaft die bestehenden Konflikte wiederholen, aber kaum Lösungen anbieten, gewähren Comics, indem sie die Fantasie und unterdrückten Wünsche ihrer Leser visualisieren, wenigstens zeitweilige Entlastung.²⁾

Zeichen, Signale und Symbole begegnen uns täglich, die mit Willkür festgesetzt werden, und die zu bestimmten Handlungen und Reaktionen verleiten sollen. Nach Erich Wasem speziell sind "die härteste Realität der Zeichen in unserer Welt jedoch die Verkehrszeichen"³⁾. Eine Welt, die in Chile beispielsweise dem Fahrer gehört, der sich in den chaotischen Straßenzuständen, besonders der Hauptstadt Santiago durchsetzen kann. Auf der Strecke bleibt der Fußgänger. Dazu die Verkehrsampeln mit den "kleinen Männchen", die umrahmt mit Rot und Grün, zeigen, wie wir uns verhalten müssen. Aber warum kann nicht die Figur einer Frau oder eines Kindes dargestellt sein? Ohne Zweifel, die Abbildung des haltenden oder gehenden Männchen hilft uns, aber sie vertritt auch eine patriarchalische Gesellschaft: väterlich zeigt sie sich uns!

Ein Zeichen ist die an der Wand hängende Fotografie des Präsidenten oder des Diktators, der als "Herrscher" in Klassenzimmern, in Vorlesungsräumen staatlicher Einrichtungen anwesend ist. In dieser medienfeindlichen Atmosphäre scheint das Bild vom "Vater der Nation" eine Ausnahme zu sein.

1) Vgl. Wasem, E., Medien in der Schulpraxis, a.a.O., S. 55

2) Vgl. Drechsel, W., Massenzeichenware, die gesellschaftliche und ideologische Funktion der Comics, Frankfurt 1975, S. 13

3) Vgl. Wasem, E., Helft Kinder leben! Freiburg 1975, S. 105

Auf der Straße treffen wir auch die Fahne, das Symbol der Nation, die wie die chilenische, in einer Kombination von starken Farben, wie Rot und Blau mit Weiß und einem Stern, konkrete Gegenstände und abstrakte Begriffe repräsentiert, wie den Stillen Ozean, die Anden, das Blut des Indianers und die Einheit des Volkes. Die Nationalfahne, wie das Bild des Herrschers, das "Männchen" der Ampeln und der Wald der Verkehrszeichen sind alles Elemente, die fixiert sind und die man als eine Selbstverständlichkeit akzeptiert. Richtig scheint hier zu sein, ihnen besser entgegenzutreten und so, wie Erich Wasem sagt, das ernst zu nehmen, was sie aussagen. ¹⁾ Semantik, Syntaktik und Pragmatik der Zeichen sind Felder, die in der pädagogischen und erzieherischen Provinz nicht draußen bleiben dürfen. Erich Wasem meint dazu, besonders hinsichtlich der Bilder der Verkehrszeichen, daß der Lehrer die Kinder nicht entlassen sollte, ohne ihnen deren Bedeutung nahegebracht zu haben. ²⁾

1) Vgl. Wasem, E., Helft ..., a.a.O., S. 78

2) Vgl. Ebenda, S. 105

2. Der Hörfunk

Seitdem Sprache und Musik Anfang dieses Jahrhunderts an ein breites Publikum herangetragen wurden, spielt der Hörfunk in unserem Leben eine bedeutende Rolle. Der Hörfunk hat dem Wort eine magische Kraft verliehen und davon machen Kirche, Parteien, Interessengruppen und Publizisten gerne Gebrauch. Häufig wurde gesagt, daß der Hörfunk ein "bequemes Medium" und allein eine Erweiterung des Gehörten sei. Im Gegenteil, der Hörfunk hat es nicht leicht und bequem gehabt; Gestalt und Gehalt haben sich ständig ändern müssen, besonders nach dem Erscheinen des Fernsehens und seiner teilweisen Eroberung des Heimes. Mit großem Erfolg hat der Hörfunk überlebt, da die Öffentlichkeit ihn gegenwärtig als unersetzlich empfindet und betrachtet. Bequem ist er nicht, nicht weil er nur das Gehör fordert, als ob der Hörer nur Hörer wäre und keine Vorstellungen, Erwartungen und Fantasie besäße und ihm gegenüber nicht reagieren würde; der Hörfunk in seiner Geschichte gibt deutliche Beispiele, die solche Thesen der Bequemlichkeit und der Erweiterung des Gehörten nicht belegen, sondern das Gegenteil beweisen. Diese deuten den Hörfunk als ein unbequemes und aktives Element in der Entwicklung einer Gesellschaft. Oft wird gesagt, daß der Hörfunk durch das Eindringen des Fernsehens viel Platz verloren hat; derzeit stellt sich die Lage für ihn jedoch sehr günstig dar, besonders für die jüngere Generation, bei der der Erwerb eines Hörfunkempfängers anstelle eines Fernsehers viel häufiger ist, nicht nur wegen der Kosten, sondern weil der Hörfunk der beste Vermittler "ihrer" Musik ist. Plattenspieler und Kassettenrecorder sind unersetzliche Medien der gegenwärtigen jüngeren Generation.

Speziell Kofferradios sind bedeutende Verkaufsschlager. Während der Schulpausen oder nach Schulschluß sieht man Jugendliche in Schallplattenläden mit Kopfhörern die letzte Schlager- oder Beatmusik hören. In ihrem Zimmern spielt ständig das kleine Kofferradio. In Diskotheken sind dieselben Platten Begleiter eines entsprechend lauten Gespräches oder eines Tanzes. Ohne Zweifel besitzt der Hörfunk als bester Verbreiter dieser Musik ihre Gunst. Auch Autofahrer, Lastwagenfahrer und Hausfrauen sind hier angesprochen.

Der Hörfunk unterhält, informiert, bietet aber auch Erholung und Entspannung. Dafür hat er eigenständige Gestaltungsformen entwickelt, wie das Zwiegespräch, das Interview und das Magazin, das Musik und Information kombiniert. Der Hörfunk erzählt dem Kind Geschichten und Märchen und ist wegen ähnlicher Dramatisierungen auch für die Jugend reizvoll: das Hörspiel.

Zu dieser Tendenz trägt, wie erwähnt wurde, viel bei, daß die verschiedenen Stationen ständig auf der Suche nach neuen Möglichkeiten sind, ihre Programme attraktiver zu gestalten. Als Beispiel wäre die bekannte British Broadcasting Corporation, kurz BBC, zu nennen, die in ihrer Charakteristik als moderner Sender folgendes anbietet:

1. Popmusik für die Jugend und stündliche Information.
2. Allgemeine Schlager und Nachrichten jede Stunde.
3. Ernste Musik mit verschiedenen kulturellen Wortprogrammen, speziell am Abend.
4. Wortprogramme, speziell Nachrichten über andere aktuelle Themen.

Solche Tendenzen zur Umstrukturierung sind nicht nur in den europäischen und amerikanischen Hörfunksendern zu erkennen, sondern auch in den meisten lateinamerikanischen, wobei die chilenischen, die nach fremden Mustern

1) Vgl. Magnus, V., Neue Kommunikationsformen für Zeitung und Hörfunk, in: Magnus, V. (Hrsg.), Massenmedien in der Prognose, München, S. 307

arbeiten, zu erwähnen sind. Sie bieten das Gleiche, was während eines Besuches oder eines Informationsaufenthalt an französischen, englischen oder deutschen Sendern beobachtet oder schnell notiert wurde. Mit dem letzten Schrei an Modernisierung in der Hand kommen sie zurück und setzen ein, was ihnen interessant erschien. Der latein-amerikanische Hörer seinerseits, mit unverhohlener Bewunderung Europas, akzeptiert einfach diese neue Gestaltung, weil selbstverständlich auch er "modern" unterhalten, zerstreut und informiert werden will.

Jede Art von hörwilligen Benutzern bei einer anstrengenden Arbeit¹⁾ wird vom Hörfunk zu Zeiten erreicht, in der das Fernsehen meistens nicht läuft. Jedem bietet er ein bißchen. Da abends das Fernsehen die Welt der Erwachsenen völlig beherrscht, sucht der Hörfunk seine Adressaten zu einer Zeit, wo diese mit dem Fernsehen nichts zu tun haben möchten.

Der Hörfunk begleitet in der Ruhe des Zimmers beim Nachdenken oder beim Nachlesen. Da der Jugendliche sich aus der Abhängigkeit von den Fernseh Wünschen seiner Eltern befreien möchte, die ihn auch selten fragen, was er sehen möchte, ist der Hörfunk für ihn ein guter Begleiter. In vielen Ländern bleibt der Hörfunk dank seines großen Verbreitungsgrades, in Chile speziell wegen der geographischen Lage, einer der wichtigsten Vermittler von Musik und Wissen. Als Ohrenzeuge geschichtlicher Zusammenhänge fühlt der Benutzer, daß er über die neuesten Ereignisse besser durch den Hörfunk informiert wird. Tagsüber behauptet sich der Hörfunk als Mittel der Information und Unterhaltung bzw. als Begleiter und Verbreiter von Nachrichten, Hits, Küchenrezepten, Verkehrsrhinweisen und anderem.

1) Vgl. Künnemann, H., Kinder und ..., a.a.O., S. 117

Im Hörfunk behält die Spontanität ihren Wert und wird deshalb von Vielen geschätzt, während das Fernsehen, dieses kalte und konservative Medium, nach festem Schema abläuft. Durch den Hörfunk hat das gesprochene Wort den Platz wiedergewonnen, der durch das Lesen und das Schreiben verlorengegangen ist. Häufig stellt sich ein Hörer einen bestimmten Sprecher oder eine bestimmte Ansagerin physisch anders vor als sie der Wirklichkeit entsprechen.

Folgende zwei Schlagzeilen aus zwei verschiedenen Blättern der New Yorker Presse kennzeichnen einen der bedeutendsten Momente der Geschichte des Hörfunks:

"Fake Radio 'War' Stirs Terror Through U.S."¹⁾

(Künstlicher Radio-Krieg erregt Schrecken in USA)

"Radio Listeners in Panic - Taking War Drama as Fact"²⁾

(Radiohörer geraten in Panik - Betrachten Kriegsdrama als echt).

Beide Schlagzeilen zeigen, in welchem Grad der Manipulationseffekt eines Hörspiels kollektives Verhalten erzeugen kann. "Am Abend des 30. Oktober 1938 wurden Tausende von Amerikanern von einer Panik erfaßt, als sie eine Radiosendung hörten, die scheinbar von einer Invasion der Marsmenschen berichtete, die unsere ganze Zivilisation bedrohte. Wahrscheinlich sind niemals zuvor so viele Menschen aller Berufe und aus allen Teilen des Landes so plötzlich und heftig erschreckt worden wie in dieser Nacht."³⁾ Zu Zeiten wirtschaftlicher Depression, Arbeitslosigkeit, Rassenkonflikten, Angst vor Invasion ausländischer Kräfte, fantastischen Vorstellungen von der Technik, Schrecken vor einem neuen Krieg, Komponenten von Unsicherheit und Spannung in einer Gesellschaft, zeigt das Hörspiel, wie es

1) Koch, H., The panic broadcast, Chicago 1971, S. 17

2) Ebenda, S. 18

3) Cantril, H., Die Invasion vom Mars, in: Prokop, D. (Hrsg.), Massenkommunikationsforschung, 2: Konsumtion, Frankfurt April 1973, S. 198

durch einen überraschenden weiteren Faktor zu entsetzlichen Zuständen kommen kann. Dramatik und Wirklichkeit haben keine Zeit gelassen, zu prüfen, ob alles real oder irreel war.

Aus einer Kassette der Dokumentar-Reihe der Miller International Schallplatten, Quickborn bei Hamburg, wurde folgender Wortlaut einer Originalaufnahme eines Gesprächs zwischen dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda des Dritten Reiches, Joseph Goebbels, und dem Intendanten der deutschen Hörfunksender am 25. März 1933 entnommen, mit dem die "ungeheure Bedeutung" für die Politik der dreißiger Jahre, nach Erich Wasem,¹⁾ klar dargestellt wird, und die noch in der Gegenwart im linken wie rechten Regime gültig ist. Damals sagte Joseph Goebbels: "...wir sind heute die Herren von Deutschland und an dieser Tatsache wird nichts geändert...wir machen keinen Hehl daraus...der Rundfunk gehört uns...den Rundfunk werden wir in den Dienst unserer Idee stellen und keine andere Idee wird zu Wort kommen...und das wäre nur naiv zu glauben, daß irgendein Mensch die Kraft oder die Möglichkeit hätte sich dem zu widersetzen...zu glauben, sie können das sabotieren oder mit kleiner Hand kühn aufhalten oder behindern...das kommt mir so vor, als wenn ein Steinchen auf der abgleitenden Bergbahn eine Lawine aufhalten wolle...ein kindliches, naives Unterfangen...ein zweckloser Versuch am untauglichen Objekt...ich würde deshalb schon vor vornherein wünschen mögen, daß jeder, der uns innerlich nicht hundertprozentig verstanden hat, dann, wenn er seinem Ge-

1) Vgl. Wasem, E., Medien in der Schulpraxis, a.a.O., S. 23

fühl nicht folgt, wenigstens dem Gebot der Klugheit folgt ...er kann nichts daran ändern, das ist so und das bleibt so...ich glaube, meine Herren, damit ist Klarheit geschaffen..."

Und was noch mit dem Hörfunk zu tun hat, besitzt heute noch volle Gültigkeit, nämlich was Goebbels anlässlich der Berliner Sportpalastkundgebung der NSDAP am 10.2.1933 nach der Rede Hitlers gesagt hat: "Ich erfahre abends durch Ferngespräche mit den verschiedenen Gauen, daß die Rede von einer fabelhaften Wirkung auch im Lautsprecher war. Der Lautsprecher ist ein Instrument der Massenpropaganda, das man in seiner Wirksamkeit heute noch gar nicht abschätzen kann. Jedenfalls haben unsere Gegner nichts damit anzufangen gewußt. Um so besser müssen wir lernen, damit umzugehen..."¹⁾ Der italienische Faschismus ist derjenige, der dem Hörfunk außer bestimmten Organisationen, die auch in Deutschland existiert haben, wie Jugend-, Freizeit- und paramilitärische Gruppen, eine besondere Rolle für den ideologischen Einfluß nicht nur auf die Jugend, sondern auch auf die Erwachsenen bis zu dem Grad zugedacht hat, daß z.B. die Reden des Duce im Hörfunk obligatorisch waren.

In den dreißiger Jahren gab es tatsächlich zwei Regime, die den Hörfunk wegen seines damaligen Reizes für die Propaganda, die mit der Wahrheit nicht unbedingt etwas zu tun haben muß, im Sinne Joseph Goebbels plump vertraulich ausgenutzt haben: die nationalsozialistische und die faschistische Diktatur Hitlers und Mussolinis. Dreißig Jahre später übernimmt diese Rolle zum größten Teil ein neues Medium: das Fernsehen.

1) Goebbels, J., Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei, Eine historische Darstellung in Tagebuchblättern (vom 1. Januar 1932 bis zum 1. Mai 1933), München 1937, in: Moltmann, G.; Reimers, K.F. (Hrsg.), Zeitgeschichte im Film und Tondokumenten, Göttingen 1970, S. 126

Negativ für den täglichen "Krieg im Äther", der von verschiedenen kommunistischen Regimen auf Mittelwelle wie auch auf Kurzwelle getrieben wird, ist die Geringschätzung des Hörfunks, die sich einige Theologen, wie beispielsweise der evangelische Theologe Helmut Thielicke, leisten, der sagt: "Das Evangelium hat nämlich auch das wahre Menschenbild. Darum siegen wir auch und brechen den Zwang der Systeme, indem wir uns an diese Adresse des wahren Menschen wenden, für den Gott sein Teuerstes dahingegeben hat. Um diesen Dienst zu tun und den Sieg zu verkündigen, der die Welt überwunden hat und der darum auch die Systeme der Weltbeherrschung überwindet, braucht man weder die Spalten der Zeitungen noch die Mikrophone des Rundfunks zu beherrschen. Es genügt, wenn eine Großmutter ihren Enkel das Vaterunser und den Katechismus lehrt. Dann schenkt sie ihm nämlich nicht nur ein Mittel, das ihn gegen alle Ideologien immun macht, sondern sie übt damit den Akt der Unterwanderung, der Aufweichung der Systeme aus." ¹⁾ Damit wird überhaupt kein Dienst erwiesen, um demokratische Elemente im Hörfunk zu erreichen.

3. Der Film

Der Film wird fälschlich als ein bloßes Mittel verstanden, wie Erich Wasem verdeutlicht; so werden Interpretationen nicht interpretiert sondern man begnügt sich einfach, Inhalte mit der Hoffnung auf Wirkungen einzusetzen. ²⁾ Viele Erzieher in Schulen, selbst Professoren in der Hochschule, setzen den Film als Belohnung für Fleiß oder Motivation bei Müdigkeit nach Programmabschnitten oder am

1) Thielicke, H., Der Einzelne und der Apparat, Hamburg, Januar 1966, S. 44 f.

2) Vgl. Wasem, E., Medien der Ö ..., a.a.O., S. 40

Ende eines Semesters ein. So wird nur weitere Autorität ausgeübt. Der Schüler oder der Student werden nicht gefragt, man läßt sich einen Film aus einer Verleihstelle schicken und er wird prompt zwangsweise vorgespielt.

Der Dokumentarfilm kann uns mehr Information über Schäden eines Großbrandes und die Maßnahmen gegen Feuer in einem Hochhaus geben, aber die Information des Experten ist unvermeidlich und notwendig, selbst in Kreisen, die gewisse fachkundliche Voraussetzungen geben. Das Einspielen des Dokumentarfilms kann als Belohnung nach langen Vorträgen fungieren, aber das erwartete Lernziel wird nicht erreicht, wenn unter den Anwesenden ein direktes Gespräch nicht stattfindet.

Nicht nur die Wirklichkeit oder bestimmte Eindrücke werden durch den Film vermittelt, sondern er ist als Medium ein Interpretator. Da der Film interpretiert und darstellt und bei jedermann ankommt, sind die personalen, adressierten Interpreten am Werk. Daß der Film allein die Gesellschaft ändern oder revolutionieren kann, ist kaum möglich, aber daß durch ihn neue Wege gezeigt werden können, ist vorstellbar. Das ist aber nur möglich, wenn der personale Mittler, die Person oder die Gruppe sich selbst mit ihm auseinandersetzen. Der Film kann uns mehr über den anderen Menschen sagen, aber wir lernen ihn besser kennen, wenn wir mit ihm unmittelbar sprechen können. Die Überschätzung der Sprache des Films bringt häufig den politisch-didaktischen Regisseur in die totale Isolierung, wie beim Mißerfolg des Guerrilla Kinos in Lateinamerika deutlich zu erkennen ist.

Der Film bietet nicht bloß Unterhaltung sondern auch Bildung und Information; dafür sorgen besonders Kurz-, Trick-, Dokumentar-, Werbe-, Lehr- und Unterrichtsfilme, sowie Arbeitsstreifen und die Wochenschau. Der Film als

Mittler, der uns mit der Sprache und mit dem Bild als echtem Ausdrucksmedium der Wirklichkeit entgegenkommt, begegnet uns täglich als Spielfilm in Kinosälen, Werbestreifen auf Projektoren für Tageslicht in Kaufhäusern, Unterrichtsfilmen und Super-8-mm-Arbeitsstreifen in Schulen und Universitäten und nicht zuletzt auf dem Bildschirm zu Hause als Werbespot, Serie, Nachricht oder Spielfilm. Es ist heute besonders das Fernsehen, das uns am intensivsten den Film ins Haus bringt.

Im Spielfilm sieht sich die Jugend mit menschlichen Verhaltensweisen, Problemen des Zusammenlebens und Fragen der Lebensweise konfrontiert, die alle für die Entwicklung ihrer Person besondere Wichtigkeit haben. Mit Recht ist hier Erich Wasem zu zitieren, der sagt, daß dieser, was die Darstellung der Brutalität der Gesellschaft durch den Film anbelangt, zur Bildung des Menschen einen bedeutenden Beitrag leistet.¹⁾ Zur Problematik des Spielfilms hat Martin Keilhacker gesagt: "Wo immer ein Mensch durch den Besuch eines Filmes Zugang zu wertvoller Musik findet oder eine Anregung, sich mit geschichtlichen, sozialen und allgemeinmenschlichen Fragen ernsthaft auseinanderzusetzen, wird dies seinem höheren Menschsein zugute kommen, ihn bilden und damit auch der modernen Gesellschaft im Ganzen helfen, auf ihrem Weg weiterzukommen."²⁾

Die Bedeutung, die der Film an ideologischem Einfluß auf die Jugend wie auch auf Erwachsene hat, wird von einer italienischen faschistischen Mussolini-Propaganda über Goebbels, Kriegsfilme, bis zu DDR-Jugendfilmclubs und nicht zuletzt auch bei linken "politisch dokumentarischen Pamphleten" des lateinamerikanischen Guerrilla-Kinos erkannt und großzügig gefördert. Daß der Film als wichtiges Instrument der parteipolitischen Aktivierung benutzt wer-

1) Vgl. Wasem, E., Medien der Ö..., a.a.O., S. 29

2) Keilhacker, M., Pädagogische Orientierung im Zeitalter der Technik, Stuttgart, 3. Auflage 1964, S. 157

den kann, ist aus den Worten eines Filmemachers der Regierung, der chilenischen Volksfrontregierung Allendes zu entnehmen, wenn er sagt: "Die politische Aktivierung während des Befreiungskampfes erfordert eine klare Sprache der Information, die sich in wirksam didaktischer Weise an die Massen wendet. Der unzweideutige und dokumentarische Film als Reproduktionsform muß bei dieser Aufgabe der Information und Aufklärung eine grundlegende Rolle spielen. Und jede Art der politischen Aufklärung und Erziehung soll ihr gemäßige klare und wirksame Ausdrucksform erhalten."¹⁾ Die These Joseph Goebbels erhält hier volle Gültigkeit: "Der Film muß sich freimachen von der vulgären Platttheit des bloßen Massenamüsements, darf aber nicht die starke innere Beziehung zum Volke verlieren. Der Geschmack des Publikums ist keine unabänderliche Tatsache, die man als gegeben hinnehmen muß. Er ist erziehbar im guten wie im bösen Sinne. An dem Willen, diese Erziehung auch praktisch und, wenn nötig, mit materiellen Opfern durchzuführen, entscheidet sich das künstlerische Gesicht des Films."²⁾

4. Das Fernsehen

Das Fernsehen bietet nicht nur Sendungen in Form von "Bildkonserven" an, sondern auch als unmittelbare Information, was in Live-Sendungen besonders zum Ausdruck kommt und für den Menschen die Bindung der Gleichzeitigkeit an die Zeit des Geschehens die Anziehungskraft des Fernsehens noch verstärkt. Die unmittelbare Information verdrängt nicht die emotionelle Beteiligung, sondern wird durch die bewußte Anbindung an die Geschehnisse noch intensiver. Die Szenen von Folter, Exekutionen, Polizeieinsätzen ge-

1) Studentischer Filmclub eV Marburg (Hrsg.), Film in Chile, vor und nach dem Putsch, Marburg, April 1974, S. 15

2) Bredow, W. von; Zurek, R., Film und Gesellschaft in Deutschland, Hamburg 1975, S. 178

gen Arbeiter und Studenten, Flugzeugentführungen, Ermordung von Bürgern in Nordirland, zerstörte Gebäude im Zentrum der Stadt Beirut, Flüchtlingsstrom aus Südvietnam sind alles Bilder, die auf dem Bildschirm erscheinen und uns tief berühren. Das Geräusch einer Maschinenpistole, die Explosion einer Bombe in einem Restaurant in Dublin, der Lärm eines Panzers beeindrucken uns intensiver als langweilige Reden des Redakteurs im Studio. Hier ist es deswegen berechtigt, den Ägypter Caleb Gattegno zu zitieren, der sagt, daß der Ton des Bildschirms eine Eigenschaft hat, die der optische Teil des Gerätes nicht aufweisen kann; er kann auch Zuschauer erreichen und auf sie Einfluß nehmen, die das optische Bild gar nicht sehen können. Der Schall umgeht Hindernisse, die für Lichtstrahlen unüberwindbar sind. Durch den Ton des Gerätes kann die Aufmerksamkeit der Zuschauer erreicht werden, die allein durch das Bild, wie schön und sehenswert es auch immer sein mag, nicht hätte erlangt werden können.¹⁾

In seiner Broschüre "Mit dem Bildschirm leben" sieht Günter Beaugrand den täglichen Konsum an Fernsehen als einen "bequemen Fluchtweg aus der Familie mit ihren Belastungen und Problemen",²⁾ wobei eine Menge erzieherischer und pädagogischer Probleme, die für eine Mediothek nicht offen bleiben müssen, entstehen. Natürlich bringt dieser Autor nicht unbedingt etwas Neues, da solches bereits von Gerhard Maletzke und von Martin Keilhacker erwähnt wurde.

Gerhard Maletzke sieht den Konsum seitens der Hausfrau als eine Hilfe bei der Belastung durch Routinearbeit, indem sie Chancen bekommt, sich hinzusetzen und auszuruhen.³⁾

1) Vgl. Gattegno, C., Das Fernsehen - eine Herausforderung für Bildung und Erziehung, Hannover 1975, S. 20

2) Beaugrand, G., Mit dem Bildschirm leben, Hamm, 1. Aufl., 1973, S. 5

3) Maletzke, G., Psychologie der Massenkommunikation, Hamburg 1972, S. 182

Martin Keilhacker seinerseits sagt, daß der häufige Gebrauch des Fernsehens meist unbewußt und nichts anderes als eine Flucht vor anderer Beschäftigung ist, zu der man sich im Augenblick oder überhaupt nicht entschließen kann, oder als willkommene Gelegenheit, unerfreulichen Gesprächen, Auseinandersetzungen oder einer auf die Nerven gehenden Leere in der Familie oder dem Alleinsein auf der Junggesellenbude, zu entgehen.¹⁾ Gerhard Maletzke sieht, anhand amerikanischer Untersuchungen, daß die "Fernseh-Fans" von den normalen Kindern abweichen, ihre Intelligenz unter dem Durchschnitt liegt und daß sie emotionale Schwierigkeiten, wie Flucht und Unsicherheit aufweisen, weniger Kontakt mit Freunden haben und wenige Tätigkeiten ausüben, die eigenes Tun verlangen.²⁾ Günter Beaugrand in "Fernsehen in der frühen Kindheit" stellt fest, daß, wenn der Mensch der Gegenwart sich nicht bemüht, die Macht des Bildschirms, wie sie sich in der Gegenwart zeigt und noch mehr in der Zukunft zeigen wird, richtig in die Hand zu bekommen, sich die großen Chancen in eine Gefährdung der menschlichen Existenz umkehren werden und deswegen wie viele andere, eine Fernseherziehung schon im Kindesalter verlangt.³⁾

Pädagogen erläutern während Eltern- und Lehrerabenden, daß ihre Schüler ermüdet ihren Unterricht verfolgen, weil viele von ihnen bis spät abends vor dem Bildschirm sitzen. Der Streß in der Schule, der als Konsequenz umfangreicher Lehrpläne ohne den entsprechend notwendigen fächerübergreifenden Unterricht besteht, trägt auch viel dazu bei. Hinzu kommen verschiedene Hausaufgaben, die vom Lehrer verlangt werden, die aber nicht die erwarteten Erfolge erzielen. Hier bleibt der Pädagoge machtlos, weil ihm vom

1) Keilhacker, M., Erziehung..., a.a.O., S. 68

2) Maletzke, M., Psychologie der ..., a.a.O., S. 136

3) Vgl. Beaugrand, G., Fernsehen in der frühen Kindheit, Hamm 1973, S. 8

Ministerium für Erziehung der Stoff diktiert wird. Die Kinder werden mittags von ihrer Mutter vor dem Bildschirm allein gelassen, damit sich diese in aller Ruhe die nächsten Kapitel der TELENOVELA ansehen kann. So spielen sich vor den Augen der Kinder Szenen ab, die sie täglich zu Hause erleben können. Hier hilft das Fernsehen der Hausfrau zu emotioneller Entspannung durch Identifikation mit einer Person der TELENOVELA, die stellvertretend ihre eigenen Probleme löst oder diese in einer akzeptablen Weise vermeidet (s. S. 91 ff.).

Obwohl das Fernsehen nicht Gewalt erzeugt, kann es aggressive und destruktive Impulse und sehr wohl deren Moral und Methode lehren, wobei hier die wichtigste Aufgabe einer Fernseherziehung zu finden ist. Wo Langeweile herrscht, wo Kinder und Jugendliche keine Möglichkeit haben, sich zu unterhalten und zu zerstreuen, ist die Kriminalität als Form einer Freizeitbeschäftigung zu betrachten. Die undemokratische und ungerechte Gesellschaft - in vielen Fällen - verurteilt diese Jugend noch zur frühzeitigen Arbeitslosigkeit: Hier sind die Chancen zu Gewalt und Verbrechen noch größer und gefährlicher als in Sendungen im Fernsehen mit dramaturgisch-gewaltvollen Szenen. Aggressivität und destruktive Impulse werden durch die willkürliche Darstellung des Erfolges, des Glücks und des Geldes erweckt, wobei das Geld die Anschaffung solcher materieller Güter wie Autos oder Kleider, die in der heutigen Gesellschaft sozusagen, dazugehören, ermöglicht. Die TELENOVELAS sind Serien, die diese Güter aufwerten, was zu Unzufriedenheit führt; dies wiederum wird von einigen "Linken" ausgenutzt, um so ihre "revolutionäre Gewalt" ins Bewußtsein zu bringen und weiter zu ihren Gunsten zu fördern und zu unterstützen mit Hilfe anderer Medien, die unter ihrer Kontrolle stehen. Die negative Fernseheinwirkung ist in der chilenischen Gesellschaft unter der Arbeiterschicht gegen-

wärtig kaum abzuschätzen, da diese Schicht nicht die wesentlichste Benutzerin dieses Mediums ist.

Deshalb ist es berechtigt, sich die Frage zu stellen, ob die Kritik am Fernsehen in diesem Zusammenhang gerechtfertigt ist. Wir glauben nicht. Auch ist nicht zu bezweifeln, daß die Realität wie Prostitution, Raub, Totschlag, Mord, Schlamm, Gestank der Latrinen und elender Zustand ihrer Wohnungen, mit der Kinder und Jugendliche täglich zu tun haben, noch stärkere Wirkungen haben als eine möglichst dramatische Darstellung in der Sendung "Einsatz in Manhattan", wo arme Costaricaner unter ähnlich bedrückenden Zuständen in der Großstadt New York leben müssen.

All den Betroffenen nützt überhaupt nicht, was einige Medienkritiker tun, nämlich das Zählen von Toten, Quälereien, Schlägereien und Schießereien am Bildschirm.¹⁾ Solche Fernsehgewaltszenen und Fernsehverbrechen sind für den Jugendlichen eine Flucht vor dem Gehässigen und Unangenehmen vielmehr des wirklichen Lebens, wobei dies alles in eine Art Sport umgewandelt wird, wo er nur Beobachter ist. Sendungen aber, die Gewalt als einziges Mittel zur Lösung existentieller Probleme darstellen, zerstören den Dialog, der dem Menschen Mittel anbietet, sich mit anderen auseinanderzusetzen und um drohendes Unheil im Sinne Otto F. Bollnows,²⁾ abzuwenden.

1) Vgl. Wasem, E., Helft..., a.a.O., S. 82

2) Vgl. Bollnow, O.F., Sprache und Erziehung, 2. durchges. Aufl., Stuttgart 1969, S. 60

TEIL II

Die Bedeutung der Medien in der gegenwärtigen chilenischen Gesellschaft

1. Die werbungintendierte und politisch-engagierte chilenische Presse

In Chile zeigt die Presse ähnliche Charakteristiken wie in vielen Ländern des lateinamerikanischen Kontinents, nämlich, daß der geringe direkte Einfluß der Kirche auf die publizistischen Einheiten einen starken ideologischen Einfluß von Parteien und ökonomischen Interessengruppen ermöglicht. Die Kirche konzentriert sich besonders auf ihre "kleinen" gedruckten Medien, wie Gemeindebriefe oder Missionszeitschriften, mit dem Ziel, Religion und kirchliche Themen und Arbeit unter das Volk zu bringen.

Durch Fusionen und Aufkäufe, die in Chile beispielsweise durch die SOPEPUR (Sociedad Periodística del Sur, die in fast allen Großstädten im Süden Chiles eine Zeitung besitzt) durchgeführt werden, wird die lokale Presse lahmgelegt. Außer Santiago, Valparaíso und Concepción, gibt es kaum eine andere Stadt, wo jemand seine Zeitung aus verschiedenen Verlagen auswählen kann.

In Chile verschwinden die regionalen Zeitungen langsam unter dem Druck der "Großen" der Hauptstadt, wobei deren Erfolg durch die Gewöhnung an die Werbung und auf das große Angebot von Inseraten für Arbeitssuchende zurückzuführen ist. Diese Zeitungen verzeichnen eine "bequeme Stagnation" besonders im Bereich der Kultur, wo für sie Kultur nur Shows und kabarettistische Unterhaltung bedeuten. Das Verschwinden von vielen kleinen regionalen Zeitungen hat anderen Medien, wie Hörfunk und Fernsehen,

neue Möglichkeiten eröffnet. Besonders Familien suchen vor dem Bildschirm Unterhaltung und Zeitvertreib, die in der Provinz sehr schwer zu finden sind, weil der Theater- und Kinobesuch, wenn es ihn gibt, zu teuer ist, und weil der Chilene eigentlich wenig mit seiner Freizeit anzufangen weiß.

Der Slogan des Kanals 9 der Universidad de Chile in Santiago ist sehr charakteristisch: "Verbringen Sie das Wochenende mit dem 9", der weder in Valdivia noch im ganzen Süden zu sehen ist, aber der auch in den anderen Sendern zu hören ist, wie beispielsweise im CANAL NACIONAL. Vor dem Bildschirm sitzen Tag für Tag stundenlang Tausende von Chilenen, die in passiver Form, "Kultur", Information und Erziehung konsumieren. Dieser Konsum verdrängt besonders das Buch. Daher könnte man glauben, daß in Chile kaum gelesen wird, aber das scheint nicht der Fall zu sein: Es wird geschätzt, daß im Jahre 1974, je Tausend Einwohner 135 Zeitungen täglich gekauft wurden. Ob das wirklich stimmt, ist sehr schwer zu beantworten, weil uns bis jetzt keine seriöse Untersuchung auf diesem Gebiet vorliegt.

Die Werbung nimmt im Bereich der Zeitung, wie auch der Illustrierten und des Magazins einen besonderen Platz ein. Diese akzeptieren ihr Eindringen, da die Werbung heute eine bedeutende Rolle in ihrer Existenz spielt, weil sie ermöglicht, entstandene Kosten für die Vorbereitung und den Druck zu decken. Damit wird verhindert, daß es durch zu hohen Einkaufspreis zum Auflagenrückgang kommt. Besonders fällt dies in Chile bei den Fachzeitschriften auf. Hohe Druckkosten und reduzierter Leserkreis haben zur Folge, daß solche Publikationen seit 1973 fast von den Kiosken verschwunden sind. Deren Fehlen wurde teilweise durch die Tageszeitung gedeckt. Zeitungsbeilagen haben diese Lücke ausgefüllt, sogenannte REVISTAS, die zuerst

in den Sonntagsauflagen erscheinen, die auch wochentags für die Frau, für die Jugend, für die Unterhaltung heute reichlich zu finden sind. Kinder und Senioren bleiben gewöhnlich ohne eine "Revista", die sich mit Problemen, die sie unmittelbar angehen, beschäftigen würde.

Wie auch durch Werbung politischer Druck ausgeübt werden kann, zeigt sich deutlich während der Unidad Popular, als die Regierung mit willkürlichen Maßnahmen die festgesetzte gleichberechtigte Verteilung von Werbungsinseraten der verschiedenen staatlichen Einrichtungen an "unangenehme" Zeitungen, Illustrierte und Nachrichtenmagazine zu stoppen versuchte, um sie somit zum Schweigen zu bringen. Da die chilenische Presse besonders durch die Werbung die höheren Auflagen hat, hat diese Entscheidung viele Verlage zur Krise und zum Bankrott geführt. Zu dieser Situation kommt hinzu, was der Chilene Mario Puelma so schildert: "Im Laufe der Zeit wurde auch die Verhaftung unliebsamer Journalisten sowie die Anklage wegen angeblichen Verstoßes gegen das Staatssicherheitsgesetz gegen oppositionelle Presseorgane immer häufiger, sodaß allmählich ein Klima des latenten Terrors um die bestehende oppositionelle Presse entstand, ungeachtet der Tatsache, daß die Gerichte so gut wie in allen Fällen zugunsten der vom Staat drangsaliierten Presseorgane entschieden - doch diese Gerichtsentscheide wurden von der Exekutive meistens nicht befolgt."¹⁾

Um die Situation der Presse in den Griff zu bekommen, hat die Regierung außerdem mit außerparlamentarischen Handlungen das größte Zellulose- und Papierunternehmen Chiles, LA COMPAÑIA MANUFACTURERA DE PAPELES Y CARTONES, das auch eines der größten in Lateinamerika ist und das den größ-

1) Puelma, M., Chile 1970-1973, Die Zerschlagung einer Demokratie, Bern 1974, S. 27 f.

ten Teil des Papiers an Presseorgane und Verlage liefert, durch brutale Besetzungen und durch ökonomische Schikanen zum Stillstand gebracht.

Da der Chilene besonders politisch interessiert ist, versuchen Boulevardblätter dem Wunsch und den Interessen der Öffentlichkeit entgegenzukommen. Aber ihre inneren Seiten sind durch die Vielfalt der Themenbereiche unübersichtlich. Keine lange Konzentration ist dafür nötig. So entsteht ein Eindruck der Improvisation; die Auswahl scheint leicht zu sein. Das alles erzeugt Genugtuung beim Leser, was an anderen Zeitungen nicht zu finden ist, wo alles ordentlich und langweilig ist. Selbst die Verlage dieser Zeitungen geben die Boulevardblätter heraus, wie EL MERCURIO, die das Blatt LA SEGUNDA druckt. Nach dem Chilenen Rafael Otano ist dieses Blatt "der Pfeffer, den die seriösen Leser des Dekans (EL MERCURIO) brauchen"¹⁾. Dazu kommen Schlagzeilen, wie diese, die aus den zwei wichtigsten Blättern der chilenischen Presse zwischen dem 20. und dem 26. Oktober 1973 entnommen sind: "Schwede wollte der Militärjunta UFO verkaufen", "Heldentat des chilenischen Tennisspielers Fillols", "Er hat sie unterm Bett begraben", "Für Geld ließ sie ihren Mann umbringen", "In Koka verstaubt wurde er erwischt", "Teuflischer Abtreiber tötet Mädchen". Es sind rote und stark betonte Schlagzeilen, die wie "Angelhaken" funktionieren und den Absatz des Blattes fördern. Schlagzeilen, wie diese können für die Mediothek nicht uninteressant bleiben, sondern erreichen das Gegenteil.

Aber solche Anekdoten oder Berichte des "immer dabei seins", sind nicht selten Hinterlistigkeiten oder direkte Beleidigungen einer bekannten Persönlichkeit oder eines beschei-

1) Vgl. Otano, R., Diseccción de los tabloides, Mensaje 226, Santiago de Chile 1974, S. 40

denen Mannes. Auf diese Weise werden unerwünschte Gefühle oder Absichten anderen zugeschrieben, Projektierungen, die als Ventil von Unzufriedenheiten oder Haß dienen. Der einfache Mann, der sich nicht so einfach verteidigen kann, wird von dieser Presse ausgenutzt, um die "Geschichte" zu haben; beispielsweise, der arme Landarbeiter, der später durch die Medien als "der Schakal von Nahueltoro" bekannt und auch vom politischen Kino für dessen Ziele ausgenutzt wurde. (S. 65 f.)

Die Texte der Boulevardblätter bringen dem Leser kaum wichtige geschichtlich-soziologische Zusammenhänge oder Beziehungen. Dazu kommen auch die Schlagzeilen, wie die von der deutschstämmigen Schwedenkönigin Silvia, die nicht nur Thema für die Regenbogenpresse, sondern auch für Illustrierte und Boulevardblätter ist. Alles trägt intensiv nur zur politischen Verdummung und zur Vereinfachung gesellschaftlicher Probleme bei. Durch politische Naivität wird politische Gleichgültigkeit unterstützt. Skandale oder Unterdrückung von Meldungen tragen dazu bei. Davon machen chilenische extrem-linke oder faschistische Propagandabeamte der jeweiligen Regierungen oft Gebrauch. Richtig ist, was Ulrich Lepper sagt, und was sich auch gleichermaßen mit der chilenischen Realität der Boulevardblätter vereinbart, daß in dieser Presse das "subjektiv Wichtige" und die "Banalität des Alltags" in den Vordergrund gedrängt werden.¹⁾

Häufig werden "verbildende Prominentenshows" veranstaltet, die bewußt von der Politik ablenken oder diese verfälschen, wie bei LA SEGUNDA deutlich der Fall ist. Kreativität und Initiative werden auch nicht gefördert. Zu der Naivität, mit der die meisten Medien in Chile arbei-

1) Vgl. Lepper, U., Die Tageszeitungen im Unterricht, Frankfurt, 4. Aufl., 1973, S. 1

ten, kommt hinzu, daß in der Schule allein die Lektüre und die Analyse von Texten eines Miguel de Cervantes Saavedra, einer Gabriela Mistral oder eines Pablo Neruda ihre ganze Provinz beherrschen, gearbeitet aber wird mit den Medien der Öffentlichkeit einfach nicht. So bleiben Kinder und Jugendliche auf sich allein gestellt. Schule und Familie haben und tragen keine Verantwortung. LA . SEGUNDA und LA TERCERA haben gemeinsam, daß sie beide sich exklusiv mit nationalen Ereignissen beschäftigen. Dazu kommen kurze Berichte aus dem Ausland, die von anderen Meldungen isoliert stehen, und die falsche Eindrücke von fremden Ländern durch Stars, Fußballspieler, Volksfeste (Oktoberfest in München, Karneval in Köln) und Modewochen geben. So erscheint vielen Chilenen, daß ihr Land weit weg und von der ganzen Welt isoliert ist.

Das Boulevardblatt wird als eigenes betrachtet, da sein Vokabular und sein Stil persönlich, familiär und verständlich ist, was bei anderen Tageszeitungen nicht der Fall ist, in denen alles "akademisch" oder "zu seriös" sei. Das Blatt spricht einfach, es spricht "chilenisch" und direkt, wenn man will.

2. Der private chilenische Hörfunk

In Chile kann jeder Einzelne oder jede juristisch legitimierte Person im Besitz eines Hörfunksenders sein und von dieser Möglichkeit, unter den gegenwärtig unterdrückten Gegebenheiten, Gebrauch machen. Politische Parteien benutzen hierbei in der Regel Strohmänner. Der größte Teil der über 50 Sender ist privat, nur zwei gehören den Hochschulen und einer dem Staat, die nur zu besonderen Anlässen zu hören sind. Die Mehrzahl von ihnen besitzt eine sehr

geringe Sendeleistung und ist deswegen nur in einem geographisch begrenzten Gebiet zu hören. Die Werbung spielt im chilenischen Hörfunk eine sehr wichtige Rolle, da durch sie seine Sendungen im wesentlichen finanziert werden. Unterhaltung, Schlagermusik und Nachrichten sind fast die einzigen Bereiche, die von den chilenischen Sendern ausgeschöpft werden. Für kulturelle Programme fehlen Personal, Geld und Interesse seitens der Öffentlichkeit, wie Hörfunkleute gern behaupten.

Auf dem Land, in den kleinen Städten und Dörfern, zeigt sich der Hörfunk beherrschend im Bereich der Meinungsbildung. Unter der Arbeiterschicht ist der Hörfunk sehr beliebt. Am Sonntag ist das Kofferradio in Erholungsparks und an Stränden in großer Zahl zu finden, da fast jede Arbeiterfamilie eines besitzt. Dieses kleine Gerät hat trotz des Fernsehens seinen Reiz nicht verloren; dies wissen auch Programmgestalter, Schlagermacher, Publizisten, Politiker und Interessengruppen ganz genau. Das Gefühl des Besitzes, das Gefühl der guten Begleitung durch einen Hörfunkempfänger wird von der Werbung und vom Schlager-"verkäufer" verstanden und voll ausgenutzt.

Die Mitte der sechziger Jahre ist als die Renaissance des chilenischen Hörfunks zu bezeichnen, nachdem das Fernsehen etabliert war. Die monatlich steigenden Preise eines Fernsehempfängers trugen viel dazu bei. Dabei hat sich auch der Hörfunk neu gestalten müssen.

Die einzigen chilenischen privaten Sender mit technisch ausgezeichneten Sendezentralen sind COOPERATIVA, AGRICULTURA, BALMACEDA, CHILENA, CORPORACION, MAGALLANES, PACIFICO, PORTALES, SANTIAGO und MINERIA, alle mit Sitz in der Hauptstadt; sie sind in ganz Chile zu hören. Sie senden ausschließlich Unterhaltungsmusik von Schallplatten, die in Tausenden von neuen Titeln aus dem Ausland

den nationalen Markt überschwemmen. Diese große Anzahl von neuen und alten Schallplatten helfen, daß diese zehn Sender sich gegen die anderen regionalen Sender gut behaupten können.

Die Bevorzugung ausländischer Popmusik und Schlager kennzeichnet die kommerziellen chilenischen Hörfunksender. Jederzeit senden sie fast exklusiv, was aus den Vereinigten Staaten oder aus Europa kommt; fast alle Titel sind Hits der jeweiligen Länder. Währenddessen warten chilenische Melodien tagelang, bis sie einmal gespielt werden. Nur in bestimmten Ausnahmen riskieren Schlager und Discjockeys ein paar Minuten, um etwas "Made in Chile" auszustrahlen. Es sind bestimmte Faktoren, die für den Vorrang ausländischer Melodien eine Rolle spielen, und zwar: Ihre technisch hervorragende Aufnahmequalität, die ausgezeichnete Tonqualität der Instrumente, das Anhören einer Fremdsprache, der Reiz, den ein ausländischer gegenüber einem chilenischen Interpreten erweckt und nicht zuletzt die Mittelmäßigkeit und Naivität der chilenischen Liedertexte. Mittelmäßigkeit, die auch deutlich während des nach europäischem Vorbild jedes Jahr in der Stadt Viña del Mar durchgeführten FESTIVAL DE LA CANCION zu sehen ist.

"Der chilenische Hörfunk gehört uns!" könnten grundsätzlich die amerikanischen - wie die deutschen - Schallplattenfirmen, nämlich die RADIO CORPORATION OF AMERICA (RCA) und die DEUTSCHE GRAMMOPHON GESELLSCHAFT sagen. "Der Rundfunk ist die Schallplatte" sagt Everett Helm¹⁾ und so könnte man auch feststellen: "Der chilenische Hörfunk ist die ausländische Schallplatte", weil, wenn es sie nicht gäbe, kein einziger Sender in Chile in der Gegenwart funkcionieren könnte. Aus der Tabelle 1, die die bevorzugte

1) Vgl. Helm, E., Schallplatte und Rundfunk, Wien 1973, S. 116

Tabelle 1: Prozentsatz der bevorzugten Musik
der chilenischen Hörfunksender

	25%	50%	75%	100%
Evergreen, Oldies				
Beat				
Schlager				
Stimmung/Karneval				
Instrumental				
Jazz				
Folklore				
Marsch				
Operette				
Oper				
Kammer				
Symphonie				

Quelle: Piña, J.A., Panorama cultural chileno, Mensaje
234, Santiago de Chile 1974, S. 530 ff.;
Otano, R., El momento cultural chileno, Mensaje
251, Santiago de Chile 1974, S. 38 ff.

Musik der verschiedenen Hörfunksender darlegen möchte, und aus der obengenannten Prämisse ist zu entnehmen, daß nicht nur Schallplatten mit Schlagern, Beat, Evergreens, Oldies oder Jazz ausländisch sind, sondern hauptsächlich Schallplatten mit Symphonien, Kammermusik, Opern und Operetten. Wenige Chilenen versuchen, mit viel Ehrgeiz mit Neuentdeckungen von jungen chilenischen Schlagersängern das große Geschäft zu machen; sie sind aber nach einem zeitlich begrenzten Erfolg zum Scheitern verurteilt, da im Grunde das chilenische Publikum die ausländischen Titel bevorzugt. Wenn man in Betracht zieht, daß Schlager, Beatmusik, Evergreens und Oldies fast alle ausländische Titel haben und fast alle Platten mit englischen Texten beschriftet sind, dann kann man behaupten, daß die chilenische Öffentlichkeit von diesen verschiedenen Arten von Musik allein nur die Musik hört, weil sie in den meisten Fällen überhaupt nicht deren Texte versteht. Für Chile ist nach diesem kleinen Überblick zu sagen, daß das Land grundsätzlich auf dem Musikschallplattensektor vom Ausland abhängig ist (s. Tabelle 1, S. 47).

Das Ministerium für Erziehung hat im Jahre 1976, und das nicht zum ersten Mal, in einer von ihm einberufenen Sitzung den Vertretern der Hörfunksender der Hauptstadt und denen der chilenischen Schallplattenfirmen empfohlen, eine intensivere Übertragung und Aufnahme chilenischer Musik, ebenso wie die Folklore, die ernste und die Schlagermusik zu fördern, um so "endlich der chilenischen Öffentlichkeit die Werte des Nationalen zu zeigen". Gute Absichten des Ministeriums und positives Engagement seitens der Angesprochenen haben sich gezeigt. Aber dadurch ist das Problem nicht gelöst, wie sie leichtsinnigerweise glauben. Würde ein Sender in der Gegenwart mehr chilenische Musik bringen, würde aller Wahrscheinlichkeit nach die Hörquote rapide sinken. Dazu sind die jeweiligen Sender nicht bereit,

weil sie ihre Werbeaufträge nicht verlieren möchten, da ihre Existenz allein von diesen abhängt. Als "Erfolg" dieser Sitzung ist die Bildung einer Arbeitskommission zu sehen, die jedoch ausschließlich aus Prominenten der Regierung, der Sender und der Firmen besteht. In ihr wirken keine Lehrer, Eltern, Schüler oder Studenten mit. Für sie ist kein Platz in einer solchen Prominentenkommission; sie haben da überhaupt nichts zu suchen. Die Überlegungen und Ergebnisse der Spekulationen dieser Kommission, die keine medienkundliche Grundlage besitzt, werden mit aller Wahrscheinlichkeit keine neuen Fortschritte in Bezug auf diese Problematik mit sich bringen.

Man kann mit Bestimmtheit sagen, daß seitens der Jugend Interesse für die klassische chilenische Musik und für die chilenische Folklore existiert. Sie würde froh sein, sie zu hören, aber die jeweiligen Schallplatten fehlen und selbst die Schule hat sie nicht, wo beispielsweise im Rahmen der Musikstunde eine gute Möglichkeit gegeben wäre. Die Schule hat auch keine Plattenspieler und dem Lehrer ist nicht zuzumuten, daß er seine Schallplatten und sein Gerät, das er mit Sicherheit unter vielen Opfern gekauft hat, täglich mit zur Schule nimmt und mehrmals spielen läßt. Dieses Opfer kann man vom Lehrer nicht verlangen, ein Opfer, das der Staat nicht belohnt. Die Studenten in der Universität sind von dieser Situation ebenso betroffen, sie besitzen kaum Chancen, um sich besser mit der kommerziellen Musik zu beschäftigen oder sich in Ruhe bei einer Klaviersonate von Alfonso Leteriers oder einer Symphonie von Gustavo Becerras (beide interessante moderne chilenische Komponisten) zu entspannen. Chile scheint noch sehr weit davon entfernt zu sein, daß die Mehrheit der Bevölkerung gute Musik richtig aufnimmt und den Umgang mit populärer Musik genießt.

Wie zur Zeit Allendes versuchen die chilenischen Hörfunkstationen, mit apolitischen Musiksendungen ihre Hörerzahl aufrechtzuerhalten. Gegenwärtig sind nur drei Sender unter dem Schutz der Christdemokraten, nämlich RADIO BALMACEDA, der seit dem Putsch im Jahre 1973 mehrmals geschlossen wurde, wie auch der katholische RADIO CHILENA und RADIO SANTIAGO, wo es möglich ist, mit aller Vorsicht Kritik an den undemokratischen Verhältnissen zu üben. Alle politischen und kritisch-ökonomischen Kommentare werden, weil sie "die Bevölkerung alarmieren und verärgern können", verboten. Selbst die Hörfunkjournalisten üben nach den Erfahrungen mit den Zensoren der Militärregierung eine Art Selbstzensur; wenn sie das nicht tun, werden sie von Rechten als "Antipatrioten" oder als "schlechte Chilenen" behandelt und beschimpft. Diese drei Sender finden trotz Kontrolle Wege, um ihre Hörer über bestimmte Aspekte des nationalen Lebens bestens zu informieren. Ein Mittel dazu sind die Meldungen, die über die ausländischen Pressedienste geliefert werden.

Von den Tausenden von Meldungen, die durch die Fernschreiber der drei Agenturen nach Chile kommen, werden in der Tat nur 7% in der Öffentlichkeit bekannt.¹⁾ Die Journalisten der Dienste und später die Redaktionsabteilung der zehn wichtigen Stationen "filtern", was für sie interessant erscheint. Viele Nachrichten werden "abgetrieben", weil sie nicht Priorität in den drei Minuten Nachrichten haben: sie wandern in den Papierkorb (s. Tabelle 2, S. 51).

Durch die verschiedenen ausländischen Pressedienste wird der chilenischen Öffentlichkeit die Welt "offen" gehalten. Vier Pressedienste besitzen in Chile Agenturen; diese sind: REUTER's, THE ASSOCIATED PRESS (AP), AGENCE FRANCE PRESS (AFP) und UNITED PRESS INTERNATIONAL (UPI). Der sowjetische Pressedienst TELEGRAFNOIE AGENSTVO SOVIETKAVO

1) Vgl. Pérez, E., El bombardeo de la UPI, Mensaje 221, Santiago de Chile 1973, S. 368

(TASS) hat seine Arbeit unmittelbar nach dem Putsch gegen Allende einstellen müssen, wie auch der cubanische PRENSA LATINA (PRELA).

Folgende zwei Tabellen versuchen, den Strom von Meldungen zu zeigen, die nach Chile kommen, speziell durch die größte von allen, die UPI, eine amerikanische Gesellschaft, die seit 1927 in Chile tätig ist..

Tabelle 2: Eine Woche UNITED PRESS INTERNATIONAL
in Chile. Allgemeine Daten der Nachrichten

Total der Meldungen in einer Woche	966
Total der Wörter in der Woche	350 000
Durchschnitt der Wörter pro Meldung	370
Durchschnitt der Meldungen pro Tag	138
Durchschnitt der Wörter pro Tag	50 000

Quelle: Pérez, E., El bombardeo de la UPI, Mensaje
221, Santiago de Chile 1973, S. 365

Politik, Sport und Wirtschaft, wie aus der vorliegenden Tabelle zu ersehen ist, sind die "bevorzugten Nachrichten", die später nicht nur durch den Hörfunk, sondern auch durch die anderen Medien weiter "filtriert" werden. Aber sie sind wenig in den stündlichen Nachrichten im Hörfunk zu hören; dagegen nehmen Nachrichten über Unruhen, Bürgerkriege, Krieg, Militärputsch und Verbrechen ihren Platz ein und beherrschen auf sensationelle Weise den Tag. Es ist nicht schlecht, daß der chilenische Hörer über Politik und Wirtschaft informiert wird, negativ ist aber, daß alles in einem "Strudel" von Nachrichten geschieht, sodaß er nichts damit anzufangen weiß. Er bleibt trotz der Information uninformiert, zerstreut und alleingelassen. Für Erziehungsfragen hat die Hörfunkredaktion keine Zeit oder einfach keine "Lust" (s. Tabelle 3, S. 52).

Tabelle 3: UNITED PRESS INTERNATIONAL in einer Woche
in Chile. Klassifikation der Nachrichten.
Totale mit dem Prozentsatz vom Gesamttotal

Thema	Total	%
1. Politik	288	29.84
2. Sport	273	28.28
3. Wirtschaft	123	12.74
4. Verbrechen/Drogen	74	7.67
5. Unruhen/Bürgerkrieg	51	5.28
6. Krieg	28	2.90
7. Unfälle	28	2.90
8. Wissenschaft/Technik	26	2.69
9. Gewerkschaften	20	2.07
10. Medien	20	2.07
11. Kulturelle Ereignis	16	1.66
12. Religion	9	0.93
13. Erziehungsfragen	5	0.52
14. Andere	5	0.42

Quelle: Pérez, E., El bombardeo de la UPI, Mensaje 221,
Santiago de Chile 1973, S. 366

Es gibt einige Leute, die gute Absichten haben mögen und hervorragende neue Informationsmöglichkeiten, weg von den starken Amerikanern, wie der Chilene Eduardo Pérez¹⁾ in einem Lateinamerikanischen Pressedienst umfassend beschreibt. Aber da er selbst die sowjetische TASS als "seriös und bescheiden" und den cubanischen PRELA als "unabhängig" bezeichnet, merkt man, wohin der Weg seiner Vorschläge eigentlich führt: Nachrichten und Interessengruppen werden sich ändern und trotzdem würde nicht mehr passieren. Da scheint es vernünftiger, die Öffentlichkeit nicht mit neuen bürokratischen Presseorganisationen zu konfrontieren, sondern ihr bessere Chancen einzuräumen und zu versuchen, sinnvoll und kritisch mit dem täglichen Informationsstrom umgehen zu können; daher dürfte die Mediothek einen guten Platz haben.

Ein Beispiel von Landfunk im Süden Chiles

Es ist nicht selten, in den südlichen Feldern des chilenischen Landes den Bauern oder den Indio bei der Ackerarbeit mit dem auf dem Drahtzaun befestigten Kofferradio, das er durch Ersparnisse oder durch den Verkauf eines Schweinchens oder Lammes erworben hat, zu sehen. Oder sie auch zu sehen, wie sie auf schlammigen Wegen durch den valdivianischen Urwald, Wegen die vor zehn Jahren nicht existierten, zur Schule gehen, um dort mit ihren Kindern über ihre Probleme zu diskutieren und Lösungen zu finden, wie auch die Fächer, die durch den Hörfunk gesendet wurden, zu wiederholen und zu vertiefen mit Hilfe eines Lehrers, Sohn einer Indio-Mapuche-Familie, oder eines Bauern.

Die Arbeit der holländischen und bayerischen Missionare hat viel dazu beigetragen, daß dieses Entwicklungsstadium auf dem südlichen Lande erreicht wurde. Die holländischen

1) Vgl. Pérez, E., El bombardeo de ..., a.a.O., S. 368

Missionare haben die Katholiken ihres Landes um Hilfe gebeten und so war es möglich, daß zum ersten Mal in Chile ein Landfunk, der auch die Funktion eines Schulfunks hat, eingerichtet wurde. Später als die chilenische Regierung sah, was durch diesen Hörfunk geleistet wurde, hat sie ihre volle Unterstützung gegeben. Im Jahre 1968 entstand in der Region von Quilacahuín, südlich der Stadt Valdivia, der Sender LA VOZ DE LA COSTA (Die Stimme der Küste) in einem bis dahin völlig isolierten und abseits gelegenen Gebiet.

In den ersten zwei Jahren, nachdem die Interesselosigkeit auf Seiten der Campesinos und der Indios überwunden war, begannen diese voller Begeisterung mit dem Kauf oder der Miete eines Kofferradios, durch das LA VOZ DE LA COSTA zu empfangen war. In diesen zwei Jahren wurden insgesamt 1.500 Geräte gekauft.

In Gruppen bereiten Lehrer die Hörfunklektionen vor, die den Bedürfnissen und den Interessen der Gemeinschaft von Quilacahuín entsprechen. Dieser Sender hat damit große Erfolge erzielt. Der Staat seinerseits hat diese Fortschritte gewürdigt und bestimmte Infrastrukturprojekte durchgeführt, wie die Erschließung des Urwalds durch Wege und Straßen oder die Einrichtung von Schulen und Einstellung von Lehrern, speziell Einheimischen, und nicht zuletzt die Einrichtung eines kleinen Klinikums. Nach wenigen Jahren haben Kinder und Campesinos die ersten Prüfungen absolviert, aber in dieser Situation sind die Frauen abseits geblieben.

Die von den Lehrern vorbereiteten Hörfunklektionen des LA VOZ DE LA COSTA beschränken sich hauptsächlich auf die Bereiche Mathematik, Spanisch, Landwirtschaft, Hygiene und Handarbeit. Am Sonntag werden die Messe und die

Folklore der Region unter der aktiven Mitwirkung der Bevölkerung gesendet. Nachrichten aus der Gemeinschaft, der Region und des Landes, wie auch Programme für die Frau und ein Versorgungsservice ergänzen die Sendungen.

Aber was in Chile in der Tat fehlt, ist eine wirkliche Organisation solcher Initiativen. Es fehle die Finanzierung und die Erfahrungen, wird häufig behauptet. Aber die neunjährigen Erfahrungen der Gemeinschaft Quilacahuin sind nicht zu unterschätzen. Aber eventuell weiß die Mehrheit der Chilenen überhaupt nicht, daß eine Art Landfunk in Chile existiert. Eine solche Situation kann nicht mehr länger akzeptiert werden. Der Chilene muß mehr über sein eigenes Land wissen und darüber informiert sein, was seine eigenen Landsleute für sich selbst ohne patriarchalische Belehrung tun, da dies eine weitere positive Gesamtentwicklung der Gesellschaft mit sich bringt.

3. Der chilenische Film - ein Film von Minderheiten für Minderheiten

Der chilenische Film im allgemeinen zeigt im Laufe seiner Geschichte das Fehlen einer gewissen Originalität, die die Grundlage für die Entstehung eines Imitationsgenres sein könnte, um damit eine Darstellung des Landes zu geben, die für die Entwicklung des Landes notwendig ist.

Obwohl fast jeder Film politisch relevant ist,¹⁾ sollte er nicht nur bloßes Massenkommunikationsmittel, Unterhalter, Zeitvertreiber oder Agitationsmittel, sondern als eines der wichtigsten Medien, Mittel der Diskussion und des Gespräches sein. Die Gründe für das Fehlen der Originalität im chilenischen Film könnte man in folgenden Problemfeldern finden: In den finanziellen Schwierigkeiten, mit der die chilenische Kinematographie seit ihrer Gründerzeit, trotz mehrmaliger Bemühungen seitens des Staates, zu kämpfen hat. Als Folge dieser Schwierigkeit haben sich bestimmte Gruppen von Filmemachern gebildet und egoistisch die technischen Einrichtungen, die für alle Filmemacher vom Staat gemacht wurden, ausgenutzt, um rein kommerzielle oder parteipolitische Ziele durchzusetzen, jedoch immer mit schlechtem Erfolg. Nur bestimmte Schauspieler, die aus den Theaterinstituten der Universitäten kamen, wie das TEATRO DE ENSAYO DE LA ESCUELA DE ARTE DE LA COMUNICACION DE LA UNIVERSIDAD CATOLICA oder das INSTITUTO DE TEATRO DE LA UNIVERSIDAD DE CHILE, beide in Santiago, wurden gefördert. Die meisten Schauspieler benutzen Mimik, die nur für das Theater gilt oder eine Redensart, die allein im Hörfunk benutzt werden kann. Diese beiden Elemente bringen eine starke Übertreibung des schauspielerischen Aspektes im Film, die eine unmittelbare Ermüdung und Langeweile beim Publikum bewirken.

In Chile versuchen die Fernsehanstalten der Hochschulen in einem starken und ungleichen Konkurrenzkampf, mit dem CANAL NACIONAL von Freitag bis Sonntag nach den Nachrichtensendungen mit alten Spielfilmen höhere Einschaltquoten zu erreichen. Besonders für die Universitätsprogramme ist es sehr schwierig, die besten Produktionen der internationalen Filmindustrie zu bekommen, und in den meisten Fällen

1) Vgl. Wasem, E., Medien der Ö...., a.a.O., S. 33

müssen sie sich mit den von CANAL NACIONAL übriggelassenen Filmen zufriedengeben. Trotzdem versuchen diese Programme durch Ausnutzung günstiger Angebote ihren Zuschauern gute Filme zu zeigen. Im allgemeinen kann sich das chilenische Fernsehen überhaupt keine teuren Filme leisten.

Das Fernsehen sucht alte Spielfilme, die zwischen 200^{*} und 600 US Dollars verkauft werden. Filme wie THE BIRDS, OLIVER TWIST oder THE YELLOW ROLLS ROYCE werden stolz zitiert, wenn die chilenischen Intendanten über ihre Programme und die Erfolge ihrer Fernsehanstalten informieren. Der Markt für solche Filme ist jedoch begrenzt. Die notwendige spanische Synchronisation, die speziell in Mexico gemacht wird, spielt hier die wichtigste Rolle. Eine bedrohliche Situation für die weitere Entwicklung der chilenischen Mundart und des Dialektes entsteht, wenn das Land ausschließlich von ausländischen Produktionen mit fremden Spracharten überflutet wird.

Es ist nicht schlecht, daß nach Chile Filme wie: DER WEISSE HAI oder ERDBEBEN wie auch KING KONG kommen, das Schlechte daran ist jedoch, daß solche Streifen nicht mit anderen guten Filmen konfrontiert werden. Die ganze Macrowerbung, die sich auf ganzen Seiten verschiedener Zeitschriften und Tagesblätter abspielt, unterdrückt kritische Meinungen über bestimmte neue Filmwerke.¹⁾ Neben der Presse ist auch das Fernsehen daran interessiert, sein Publikum laufend mit Neuigkeiten zu versorgen, deswegen kümmert sich auch dieses Medium mit Vorliebe während der Nachrichtensendungen um die angebliche Anwesenheit von Haien vor der chilenischen Küste. Hinzu kommen unmittelbare Berichte von möglichen Augenzeugen, seitens der Bou-

1) Vgl. Otano, R., Los problemas de tiburón, in: Mensaje Nº 246, Santiago de Chile, enero-febrero 1976, S. 59; vgl. Otano, R., Sobre Iconósfera y deformación cinematográfica, un monólogo sin importancia, in: Mensaje Nº 251, Santiago de Chile, agosto 1976, S. 382

levardpresse, die auch über Haifische in den Gewässern informieren. Ein Zufall, daß diese Angelegenheit vor und während der Aufführungen dieses amerikanischen Katastrophenfilms sich so intensiv darstellt. Hier könnte man auch andere Spielfilme, die das Genre des Katastrophenfilms bilden, erwähnen, die in den letzten Jahren große Kassenerfolge in Chile wie in anderen Ländern gewesen sind, z.B. FLAMMENDES INFERNO und DIE LETZTE FAHRT DER POSEIDON. Besonders interessant für Südkhile scheint der Film ERDBEBEN zu sein, der die Zerstörung der amerikanischen Stadt Los Angeles schildert. Was in diesem Film neu ist, ist das neue von Universal Production entwickelte Verfahren, das unter dem Namen SENSORROUND weltbekannt wurde.

Vom NEUEN FILMKURIER, einem Blatt, das an jeder deutschen Kinokasse zu bekommen ist, ist folgendes entnommen: "Das patentierte System (hier ist SENSORROUND gemeint) erschließt dem Zuschauer neben Bild und Ton eine weitere Sinneswahrnehmung: das Gefühl. SENSORROUND verschafft den Menschen im Kinoparkett die Illusion, an den beisspielloosen Naturkatastrophen, die eine Stadt verwüstet, unmittelbar teilzuhaben. Um das zu ermöglichen, entwickelten Hollywoods 'Filmzauberer' ein Tonverfahren, das die Erde im Kino buchstäblich erzittern läßt."¹⁾ Anderswo im Blatt: "Die Kinobesucher nehmen das Zittern des Bodens und das Vibrieren der Luft körperlich wahr und haben das Gefühl, sich als Augen- und Ohrenzeugen im Zentrum einer verheerenden Erdbebenkatastrophe zu befinden."²⁾ Wozu auch solche Werbung über SENSOURROUND? Weil die Valdivianer keine größere Anzahl von Doppellautsprechern mit mehreren Tausend Watt brauchen um zu erfahren, was eigentlich ein Erdbeben ist. Vielleicht besucht der Valdivianer den Kinosaal um zu sehen, inwieweit dieses neue technische Verfahren vermittelt, was von ihm ohnehin unmittelbar er-

1) Erdbeben, Neuer Filmkurier, Neues Filmprogramm 132, Februar-Folge, Offenbach 1975

2) Ebenda

lebt wird. Ist das nur Neugier? Fragen wie diese sind ohne Zweifel durch die Arbeit einer Mediothek zu beantworten, jedoch werden auch die anderen Medien einen wesentlichen Beitrag dazu leisten müssen.

Mit der Verfilmung einer Feuerwehrrübung in der Hafenstadt Valparaíso beginnt am 20. April 1902 die Geschichte des chilenischen Filmes. Aus dieser Zeit sind, von insgesamt vier gedrehten Streifen, nur zwei geblieben. Von den Streifen von 1913, von Jorge Délano, sind der erste auf dem Flohmarkt und der zweite in einer Zelluloidfabrik verschwunden. Die anderen Filme dieser Pionierzeit sind EL VIOLIN DE INES (Die Geige von Inés), ein Spielfilm des Franzosen Fédier Vallade, 1913, und von dem Italiener Salvador Giambastiani der erste chilenische Dokumentarfilm RECUERDOS DEL MINERAL DE EL TENIENTE (Erinnerungen an das Bergwerk El Teniente), der die Arbeitsbedingungen und Lebensumstände im größten unterirdischen Kupferbergwerk dieser Welt zeigt, entstanden im Jahre 1919.

In den zwanziger Jahren beginnt die wesentliche Entwicklung des chilenischen Films, als Antwort auf die Überschwemmung mit amerikanischen Hollywoodproduktionen.¹⁾ In zehn Jahren wurden insgesamt 70 Stummfilme im Lande produziert, aber danach nahm die Zahl rapide ab. Bemerkenswerte Regisseure dieser Zeit bleiben Jorge Délano und Pedro Sienna.

Der chilenische Filmemacher Aldo Francia über diese Filme: "Über die technische und künstlerische Qualität dieser Filme gibt es nur wenig exakte Informationen. Die meisten Beiträge sind aus unerklärlichen und teilweise unglaublichen Gründen verlorengegangen. Wir müssen uns heute

1) Vgl. Goldschmidt, A., Filme in Latein-Amerika, in: Film und Volk, Heft 6/II, Juli 1929

vielfach auf Zeitungsartikel aus der damaligen Zeit verlassen. Diese recht zweifelhaften Quellen haben die Entstehung eines Mythos vom chilenischen Stummfilm gefördert." ¹⁾

Aber eine Durchsicht der wenigen erhaltenen Filme oder Fragmente zeigt, daß es in diesem Zeitraum keinen Regisseur gab, dessen Stil oder Thematik wirklich bemerkenswert gewesen ist. Sie beschränkten sich alle auf die Imitation nordamerikanischer Vorbilder, wobei sie freilich nicht immer die vorteilhaftesten auswählten. Ein einziger Film verdient Erwähnung: EL HUSAR DE LA MUERTE (Der Todeshusar) von Pedro Sienna, dessen Thema das Leben eines revolutionären Volkshelden aus den chilenischen Befreiungskriegen vom spanischen Joch war. In dieser Zeit bildeten sich keine Schulen, keine Stile, weil niemand sich mit ästhetischen Fragen beschäftigte." ²⁾ Aldo Francia weiter: "Die nachfolgenden Generationen mußten von vorn beginnen, um dieselben Erfahrungen zu machen. Diese Entwicklung wiederholt sich des öfteren in der Geschichte des chilenischen Films." ³⁾

Viele Jahre später, als man versuchte, dem chilenischen Film neue Impulse zu geben, gründete die Regierung im Jahre 1942 die staatliche Einrichtung CHILE FILMS, deren Aufgabe es war, die Organisation und Produktion des chilenischen Films zu unterstützen und somit eine effektive Entwicklung zu fördern. Dafür wurden die STUDIOS CHILE FILMS eingerichtet, die jedem Filmemacher zur Verfügung gestan-

-
- 1) Francia, A., Die Entstehung des neuen chilenischen Kinos, in: Film in Chile, vor und nach dem Putsch, Studentischer Filmclub eV Marburg (Hrsg.), April 1974, S. 20
 - 2) Francia, A., Die Entstehung des neuen chilenischen Films, in: Studentischer Filmclub eV Marburg (Hrsg.), Film in Chile vor und nach dem Putsch, Marburg 1970, S. 20
 - 3) Ebenda

den haben. Diese Studios wurden in ihrer Zeit als einzigartiges Beispiel in Lateinamerika angesehen. Viele Filme wurden mit der direkten Unterstützung des Staates gedreht. Das Publikum aber hat sich mit diesen neuen Filmen nicht identifiziert und wenig Interesse dafür gezeigt. Dieses Publikum blieb von den Kinosälen, wo etwas "Made in Chile" gezeigt wurde, fern.

Viel hat auch dazu beigetragen, daß CHILE FILMS mehr ausländische Regisseure als Chilenen unterstützt hat, die in ihrem Heimatland keine Chance zum Filmen wegen ihres zu geringen Könnens gehabt haben. Die Spielfilme, die in jener Zeit gedreht wurden, entsprechen in keiner Weise der chilenischen Realität. Unter vielen Beispielen kann man diese typischen zitieren: LA DAMA DE LA MUERTE (Die Frau des Todes), die Handlung spielt in London. EL DIAMANTE DEL MAHARAJA (Der Diamant des Maharadschas). Dieser Film zeigt orientalische Atmosphäre. LA DAMA DE LA CAMELIAS (Die Kameliendame) in Frankreich. HOLLYWOOD ES ASI (Hollywood ist so). Für solche Spielfilme wurden die entsprechenden Kulissen aus Pappe mit einem riesigen finanziellen Aufwand in den STUDIOS CHILE FILMS hergestellt.¹⁾ Zwischen 1942 und 1946 wurden fünfunddreißig solcher Spielfilme gedreht. Das geplante Experiment CHILE FILMS scheiterte im Endeffekt. Der chilenische Film mußte lange Zeit warten, bis er zum zweitenmal entdeckt wurde.

In der Stadt Viña del Mar bildete sich 1962 eine Filmgruppe unter der Führung des Arztes Aldo Francia und gründete CINE CLUB, um Interessierte in der 8- und 16 mm-Technik auszubilden. Diese engagierte Amateur-Gruppe drehte später Spielfilme, die die Realität ihrer Umgebung zeichnete und interpretierte. Inzwischen gründete die Universidad Cató-

1) Vgl. Silva, M., Informe sobre el cine chileno, in: Mensaje 208, Santiago de Chile, Mayo 1972, S. 289

lica de Santiago die ESCUELA DE ARTES DE LA COMUNICACION und auch die Universidad de Chile de Santiago den CINE EXPERIMENTAL. Diese drei filmischen Bewegungen gaben dem chilenischen Film neue und starke Anstöße.

Ehemalige Regisseure der fünfziger Jahre bekamen neue Möglichkeiten noch einmal Kino zu machen; dafür sorgte die immer wieder zum Scheitern verurteilte Einrichtung CHILE FILMS. Man gründete auch die Organisation DIPROCINE, die als Verband vieler Regisseure eine große Rolle spielte. Solche Filmemacher, die in das kommerzielle Kino wieder einstiegen, wurden mit der vom Staat gegründeten Organisation CONSEJO DE FOMENTO DE LA INDUSTRIA CINEMATOGRAFICA weiterhin begünstigt. Diese Organisation hat nur den kommerziellen Spielfilm unterstützt und keinen einzigen Dokumentarfilm finanziert. Die Aktivität der Mitglieder von DIPROCINE konzentriert sich besonders auf das gefilmte Melodram, das keine Originalität und Genialität zeigt, sondern allein eine Kopie des in USA gleichfalls entstandenen Genres ist, indem die chilenische Gesellschaft mit einem "kläglichem Realismus" im Sinne Mario Silvas gezeigt wird, und wo Tränen, Armut und Traurigkeit alle Kritik ersetzt und nur im "Tangotakt" gejammt wird.¹⁾ Das Melodram ist, nach Georg Seeßlen, Autor des Lexikons Romanistik & Gewalt, "... zu Ausgang des 18. Jahrhunderts entstanden aus der Verbindung von Tragödie und Melodram, einer Form des Musiktheaters. Davon ausgehend wird jede theatralische und später filmische Form als melodramatisch bezeichnet, deren Leitmotiv große, 'bedeutsame' Gefühle und Leidenschaften darstellt".²⁾ Weiter sagt Georg Seeßlen: "Das Melodram handelt von 'Durchschnittsmenschen', von normalen Leuten, aber es schildert ihr Schicksal in

1) Vgl. Silva, M., Informe sobre el..., a.a.O., S. 209

2) Seeßlen, G., Romanistik & Gewalt, Band 2, München 1973, S. 253

Dimensionen, die in ihrer Modellhaftigkeit und ihrer 'Überlebensgröße' (so hat es einmal Orson Wells genannt) der großen Tragödie gleicht."¹⁾

Dieser Autor setzt sich weiter mit den Personen des Melodrams auseinander und fügt folgendes hinzu: "Es geht im Melodram nicht um moralische oder ethische Entscheidungen - diese sind von den Protagonisten längst vor dem Beginn der Handlung getroffen -. Es geht vielmehr um die Reindarstellung der Emotion, die hemmungslos und exemplarisch ausgelegt wird, und es geht um das Schicksal, das aus dem Leben nicht etwas zu Gestaltendes, sondern etwas zu Erleidendes macht."²⁾

Naum Kramarenko und Patricio Kaulen waren neben anderen solche Regisseure, die den kommerziellen Spielfilm lange beherrschten. Mit pseudo-nationalen Motiven und Problemen versuchten sie das Publikum für ihr Genre, das Melodram, zu animieren. Dafür engagierten sie bekannte Schauspieler des Showgeschäfts und des Theaters. Beide, wie auch Alejo Alvarez, Hernán Correa und Alvaro Covacevich, haben sich nicht um neue Elemente für den chilenischen Film bemüht. Dieser Zustand änderte sich, als CHILE FILMS in seiner rapiden Politisierung jede Unterstützung verweigerte. Der kommerzielle Spielfilm verschwindet für vier Jahre, bis zwei neue Gesichter, die Filmemacher Silvio Caiozzi und Pablo Perelman im Jahre 1974 den schlechten Spielfilm A LA SOMBRA DEL SOL (Im Schatten der Sonne) drehten.³⁾

Die bekanntesten Spielfilme der DIPROCINE-Gruppe sind: REGRESO DEL SILENCIO (Rückkehr vom Schweigen), EL LARGO VIAJE (Die lange Reise), LA CASA EN QUE VIVIMOS (Das Haus in dem wir leben) und MORIR UN POCO (Ein bißchen sterben).

1) Seeßlen, G., Romantik & Gewalt, Band 2, München 1973, S. 253

2) Ders., a.a.O., S. 255

3) Vgl. Schumann, P.B., Kino und Kampf in Lateinamerika, München 1976, S. 64

Aldo Francia über diese Regisseure: "Die meisten sahen im Film das Geschäft und drehten Entsprechendes. Der vielleicht interessanteste unter ihnen ist EL LARGO VIAJE (Die lange Reise) von Patricio Kaulen."¹⁾ Dieser Spielfilm (1967), bedeutet für die Zeit der zweiten Hälfte der sechziger Jahre, wie Mariano Silva sagt, eine anzu-erkennende Darstellung einer sozialen Thematik, die die Suche nach nationalen Problemen behandelt. In diesem Film zeigt der Regisseur die Subkultur der Armen in einer Großstadt. Alles dies in Harmonie mit den im Lande existierenden Chancen und Grenzen. In Wirklichkeit, wie Kaulen mit seinem Spielfilm, und auch der Kritiker Gerardo Claps darlegen, zeigen sie die realen Möglichkeiten, die es in Chile gibt, um gutes Kino zu machen. Kaulen verspielt Jahre später die großen Erwartungen, die man in ihn setzte und dreht 1970 den Spielfilm LA CASA EN QUE VIVIMOS (Das Haus in dem wir leben), wo er versucht, ein Bild der chilenischen Mittelschicht zu zeichnen. Es ist die große Zahl der von ihm geschaffenen Situationen, die vielschichtige menschliche Probleme behandeln möchten, die zur Bildung von Stereotypen führt. Nach diesem Film verschwindet dieser Regisseur aus der filmischen Szene.

Auch Theaterstücke, die ein Erfolg auf der Bühne wurden, wurden von der DIPROCINE-Gruppe verfilmt, wie z.B. DEJA QUE LOS PERROS LADREN (Laß die Hunde bellen), TRES TRISTES TIGRES (Drei traurige Tiger) und in Argentinien unter Mitwirkung chilenischer Schauspieler LA PERGOLA DE LAS FLORES (Der Blumenmarkt), nach einem Buch von Isidora Aguirre und Musik von Francisco Flores del Campo,²⁾ was als das größte und erfolgreichste chilenische und lateinamerikanische Musical bezeichnet wird.

1) Francia, A., Die Entstehung des ..., a.a.O., S. 21

2) Vgl. Claps, G., La pérgola de las flores, in: Mensaje 151, Santiago de Chile, Agosto 1966, S. 403 ff.

Im Zuge der beiden Universitätseinrichtungen, wie die ESCUELA DE ARTES DE LA COMUNICACION und der CINE EXPERIMENTAL, tauchen neue Namen wie Pedro Chaskel, Raúl Ruiz, Miguel Littin, Helvio Soto, Luis Cornejo, Alvaro Ramírez, Douglas Hübner, Patricio Guzmán neben anderen auf.

Eine Geschichte, die sich zu Beginn der sechziger Jahre in Chile tatsächlich ereignet hat, ist der Mord eines Bauern an einer Frau und ihren fünf kleinen Kindern. Sie war der Anstoß für die Handlung des Spielfilms EL CHACAL DE NAHUELTORO (Der Schakal von Nahueltoro),¹⁾ ein Film der in beeindruckender Form das Elend der chilenischen Landbevölkerung zeigen will: Die politische Landschaft im Jahre 1969 vor der Präsidentschaftswahl hat viel dazu beigetragen, daß dieser Streifen als einer der erfolgreichsten in der Geschichte des chilenischen Filmes zu bezeichnen ist. Und mit Recht, da die Arbeit durch Regie und Darstellung dazu führte, diesen "Schakal von Nahueltoro" als Kunstwerk zu bezeichnen.

Der CHACAL DE NAHUELTORO zeigt deutlich, und darin liegt sein Wert, welche Grenzen und welche Möglichkeiten sich ergeben, wenn man in einem Land wie Chile Filme machen möchte. Nur schade, daß diese guten Erfahrungen und empirischen Kenntnisse Jahre später allein für Propagandazwecke eingesetzt wurden und nach dem Putsch des Jahres 1973 aus dem Land verschwunden sind. Die Handlung des "Schakals" wurde unter der Leitung Miguel Littins²⁾ in einer Gruppe erarbeitet. Dafür wurden notwendige Vorstudien durchgeführt, u.a. alte Zeitschriften und Zeitungen durchgelesen, die sich intensiv mit diesem Mord und dem späteren Prozeß beschäftigt haben. Daneben wurden die Un-

1) Vgl. Silva, M., El chacal de Nahueltoro, in: Mensaje 186, Santiago de Chile, junio 1970, S. 265 ff.

2) Vgl. Silva, M. Reflexiones sobre el cine nacional, in: Mensaje 187, Santiago de Chile, marzo-abril 1970, S. 143

terlagen des langen Prozesses gründlich durchgearbeitet. Gespräche mit Bauern, die unmittelbar oder mittelbar die späteren Ereignisse erlebt haben, wurden geführt. Man hat auch mehrmals die Gegend, in der sich das Leben des Mörders entwickelt hat und der Mord geschah, besucht, um sich somit den besten Eindruck zu verschaffen. Das Erforschen sollte eine genaue Information über die Hintergründe des tragischen Schicksals eines Bauern geben. Mit all diesen Daten konnte man ein Drehbuch erarbeiten, das die Wirklichkeit auf dem chilenischen Bauernhof "dokumentarisch" widerspiegeln sollte. Dafür benutzt der Regisseur den ganzen Film hindurch ein echtes journalistisches Element, das Interview. Das Interview soll unterstreichen, daß das, was gezeigt wird, allein auf dokumentarischer Grundlage zustandegekommen ist. Nichts werde interpretiert, so war es, scheint hier die Prämisse zu sein.

Dabei wird mit der Naivität des Publikums und mit der Solidarität mit dem Schwachen gerechnet. Hiermit stimmen die Worte von Horst Künemann überein: "Je naiver der Konsument ist, desto intensiver und heftiger wird ihn das Medium packen."¹⁾

Der politische Film

Die Mission eines revolutionären Films ist, wie von linken chilenischen Filmemachern gesagt wird, Widersprüche in der Gesellschaft zu verdeutlichen und den "richtigen Weg" zu einer "klaren und befreienden Kultur" zu finden. Ein Kino, das sich taktisch engagiert und klare politische Ziele festlegt, ist nicht unabhängig, im Gegenteil. Wenn

1) Künemann, H., Kinder und ..., a.a.O., S. 122

es das tut, überspringt es einfach einen geschichtlichen Auftrag, den es sich gab. Ein einfaches und bloßes politisches Kino ist oft ein verächtliches Pamphlet. CUBA, CUBA, CHILE TE SALUDA (Cuba, Cuba, Chile grüßt dich), 1972, um ein konkretes Beispiel zu nennen, ist ein riesiger Werbespot, der die Revolution so verkauft, wie diejenigen, die versichern, daß "mit Coca-Cola alles besser geht".

Die argentinischen Filmemacher und -theoretiker Fernando E. Solanas und Octavio Getino, die einen starken ideologischen Einfluß auf das "neue lateinamerikanische Kino" haben, argumentieren so, wenn sie über dieses Kino reden: "Das Kino, das heute in unseren Ländern dominiert und von Infrastrukturen und Superstrukturen bestimmt wird - den Ursachen jeder Unterentwicklung - kann nur ein abhängiges Kino und damit konsequenterweise ein unmündiges und unterentwickeltes Kino sein".¹⁾ Diese Argumentation scheint wichtig zu sein, aber wenn in einem Film von "Befreiung" die Rede ist, der auch als "engagiertes Kino", "Drittes Kino", "Guerrilla Kino", "revolutionäres Kino", "Kino der Denunziation" oder "Kino der Deskolonisation" bezeichnet wird, so scheint hier die Frage zu sein, von wem eigentlich befreit sich der lateinamerikanische und besonders der chilenische Film.

Beide Argentinier weiter: "Die Kamera ist die unerschöpfliche Enteignung von Bild-Munition, der Projektor ist eine Waffe, um 24 Bilder pro Sekunde auszustoßen."²⁾ Und weiter: "Jeder Film ist eine ganze Operation, eine jedesmal neue Arbeit, die dazu zwingt, die Methoden zu verändern, um den Feind zu verwirren, vor allem wenn die Labo-

1) Solanas, F.; Getino, O., Für ein drittes Kino, in: Schumann, P.B., Kino ..., a.a.O., S. 9

2) Ebenda, S. 14 f.

ratorien noch in seinen Händen sind."¹⁾ Dies ist der Film, der jeden Tag mehr Sache der breiten Schichten sein mag, aber nur Gewalt in Gehalt und Gestalt hat. Dazu auch beide: "Die heute erzielten Fortschritte auf jedem dieser Gebiete - die Vereinfachung der Kameras, der Bildwiedergabe, des Filmschnitts, die 'schnellen' Filme, die eine Arbeit bei jedem Licht ermöglichen, die Fortschritte bei der Synchronisation, die Verbreitung der Kenntnisse durch spezialisierte Zeitschriften mit großer Auflage - führten zu einer Entmystifizierung der kinematografischen Dinge, zu einer Befreiung von der fast magischen Aura, die das Kino, zu einer Sache von 'Künstlern', 'Genies' oder 'Priviligierten' machte. Das Kino ist jeden Tag mehr die Sache der weitesten Schichten."²⁾ Aber wie weit ist diese Überlegung von der allgemeinen lateinamerikanischen Wirklichkeit entfernt, wenn besonders vom Zustand des teuren Mediums Film die Rede ist.

Der Film ist trotzdem eine Aktivität von bestimmten Gruppen, von Minderheiten in Chile geblieben. Während der Regierung der "Unidad Popular", wo am stärksten in Lateinamerika dieses "neue Kino" betrieben wurde, mit geringen taktischen Ausnahmen, wurden Filme von Leuten, die unter der Schirmherrschaft der Universität und der Organisation CHILE FILMS standen, allein für deren politische Ziele gemacht.

Die Mitglieder des CINE CLUB³⁾ hatten, bevor sie sich entschlossen das erste lateinamerikanische Filmfestival zu veranstalten, vier frühere Veranstaltungen in Chile durch-

1) Solanas, F.; Getino, O., Für ein drittes..., a.a.O., S. 15

2) Ebd., S. 13

3) Vgl. Silva, M., Cine-Arte, in: Mensaje 184, Santiago de Chile, noviembre 1969, S. 583

geführt. Zum ersten Mal auf dem Kontinent versuchte eine Gruppe mit allen Beteiligten der filmischen Aktivität sich mit dem lateinamerikanischen Film auseinanderzusetzen, um ihn besser kennenzulernen. Sie machten sich Gedanken mit dem Ziel, einen echten lateinamerikanischen experimentellen Film zu schaffen. Dieses Ziel wurde vom ersten und vom nachfolgenden Festival nie erreicht, da die Politisierung des Films das nicht ermöglicht hat: Die Revolution hat keine Zeit gehabt.

Einen großen Erfolg erzielte CINE CLUB mit dem Spielfilm VALPARAISO, MI AMOR (Die Kinder von Valparaíso), aus dem Jahre 1969, von Aldo Francia. Außer Francia sind noch in dieser Gruppe zu nennen: Luisa Ferrari, Guillermo Aguayo und José Troncoso.

Die Welle des "neuen lateinamerikanischen Kinos" konnte nicht definiert werden. In den Diskussionen wurde viel von diesem Kino gesprochen. Der Terminus wurde allgemein akzeptiert: es handelte sich um ein von finanziellen Grenzen "unabhängiges" Kino, das die Realität unmittelbar "mitemlebt". In privaten Gesprächen wurde lieber von einem "Guerrilla-Kino" gesprochen. In der Tat zeigen sich diese Filme eindeutig desinformiert und mit einer deutlich einseitigen Interpretation seiner Realität. So entstehen gegenüber allen diesen Filmen große Vorurteile, von denen sie sich parteipolitisch nicht trennen können.

Als langweilig wurde das Erste Lateinamerikanische Filmfestival von Gerardo Claps bezeichnet,¹⁾ besonders wegen der unendlichen Vorführung von rund fünfzig Spiel-, Kurz- und "Dokumentar"-Filmen. Dafür gibt es drei Gründe: Erstens war die Auswahl schlecht. Es wurden Filme gezeigt,

1) Vgl. Claps, G., El cine latinoamericano en Viña del Mar, in: Mensaje 158, Santiago de Chile, mayo 1967, S. 173

die überhaupt nichts mit einem Festival zu tun haben. Zweitens wurden gleiche Themen endlos wiederholt. Und drittens hat die Wiederholung einer Art von Streifen die Begrenzungen und Schwächen, an denen der lateinamerikanische Film leidet, endlos gezeigt. Dies gilt sowohl für den technischen Bereich beim Benutzen der beweglichen Kamera, als auch für den schauspielerischen Aspekt.

Mit einem ausländischen Spielfilm, der mit einem weißen Transparent, das über der Projektionsleinwand hing, "Jeder Besucher ist ein Feigling oder ein Verräter", vorgespielt wurde, begann das zweite lateinamerikanische Festival. Argentinien, Brasilien, Cuba, Chile, Kolumbien, Mexico und Uruguay zeigten Filme, Peru und Venezuela haben nur Beobachter geschickt. Jeder wollte eigentlich in diesem privilegierten Kreis zeigen, was er für die Revolution macht. Während des Festivals wurden in einer einzigen Woche insgesamt dreißig Spielfilme und die erschreckende Zahl von achtzig Kurzfilmen gezeigt. Chile wurde durch Kaulen mit EL LARGO VIAJE, Ruiz mit TRES TRISTES TIGRES und Littin mit EL CHACAL DE NAHUELTORO, der als einer der besten Spielfilme ausgezeichnet wurde, vertreten. Dazu kamen noch Soto mit CALICHE SANGRIENTO und Francia mit VALPARAISO, MI AMOR; mit diesem Film gewann Francia großes Ansehen im Ausland.

Dieses Festival war die beste Möglichkeit für viele Filmemacher, die in ihren unterschiedlichen Ländern kaum reden konnten, über Film zu sprechen und Erfahrungen zu tauschen. Hierin ist der große Wert der Veranstaltung zu sehen. Viña del Mar diente eine Woche lang einigen zur Diskussion neuer Ideen und Hoffnung auf mehr Demokratie. Es war auch die Chance für viele, zum ersten Mal in direkten und persönlichen Kontakt mit den Teilnehmern des einzigen "befreiten Landes in Lateinamerika" zu kommen.

Dieses zweite Festival war der eigentliche "Geburtsort" des neuen Films. Der neue Film, der als "echt revolutionär" gegenüber dem kommerziellen Film, der als "imperialistisch", nutzlos, europäisant und entfremdet treffend bezeichnet wurde, wirken möchte. Besonders deutlich wurde in Viña del Mar, wie einseitig das Denken und Handeln von Leuten ist, die in Cuba, Brasilien und Argentinien Filme machen und für sich in Anspruch nehmen, allein über die Realität auf dem Kontinent besser Bescheid zu wissen und die richtigen Lösungen zu haben. Solche Filmemacher verleugnen glatt und einfach, wie fortschrittlich andere sein können und was demokratische Regierungen für die Entwicklung und Veränderung der ungerechten sozialen und ökonomischen Strukturen Lateinamerikas beitragen können. Im allgemeinen wurde dieses Filmfestival als Propagandaveranstaltung für die nahe bevorstehenden chilenischen Präsidentschaftswahlen und als großes politisches Forum für die Revolution in Lateinamerika ausgenutzt.

Außer Spielfilmen wurden in den Universitätseinrichtungen verschiedene "Dokumentarfilme" gedreht, die als wichtige Elemente die politische Entwicklung des Filmes signalisieren. Das neue Guerrilla Kino wurde besonders für die unmittelbare agitatorische Absicht der Linken in den Gewerkschaften und Arbeitervierteln verwendet. Im Jahre 1970, als die meisten Filmemacher sich für die UNIDAD POPULAR engagierten, stellten sie ihr Können in den Dienst der Propaganda. Der Film wurde als Mobilisierungsinstrument unter der Regierung Allendes ausgenutzt. So gesehen repräsentiert sich die Politisierung der Kunst, die sich an den Wänden und Mauern Chiles durch naive Motive auszeichnet, besonders stark im Film.

Viele von diesen Filmemachern bereiteten im Dezember 1970 ein sogenanntes "Manifest der Filmemacher der Unidad Popular" vor, in dem der Film als revolutionäre Kunst darge-

stellt und somit als Mittel der revolutionären Gesinnung des Volkes legitimiert wird. Sie sagen: "Laßt uns den Klasseninstinkt des Volkes in ein Klassenbewußtsein verwandeln. Es geht nicht darum, die Widersprüche aufzuheben, sondern sie zu verdeutlichen, um den richtigen Weg zu einer klaren und befreienden Kultur zu finden."¹⁾

Unter anderem sagen die Filmemacher in ihrem Manifest auch: "Vor unserem Engagement für unser Volk, für seine große Aufgabe steht: Der Aufbau des Sozialismus."¹⁾ Der Staat gab zu diesem Zweck dem "neuen chilenischen Kino" eine umfangreiche finanzielle Unterstützung. "Immer dringlicher verlangte das Problem fehlender Kommunikationsmittel auf der Linken nach einer Lösung. Die Bourgeoisie beherrschte die Medien, vor allem Fernsehen und Radio. Die "Unidad Popular" verfügte lediglich über ein paar Zeitungen. Aber zur Mobilisierung der vielfach analphabetischen Massen reichten sie nicht aus. Der einzige Medienbereich, in dem die Linke Einfluß besaß, war der Film, vor allem der nicht-kommerzielle Vertriebskanal, den Pedro Chaskel in der Filmabteilung der Staatlichen Universität, dem berühmten CINE EXPERIMENTAL DE LA UNIVERSIDAD DE CHILE, in Santiago aufgebaut hatte."²⁾

Weiter Douglas Hübner und Edgardo Recabarren im Buch "Kino und Kampf in Lateinamerika": "Dieser Verleih war zwar für die Universitäten gedacht, wurde aber im Verlauf des Wahlkampfes auf den politischen Sektor ausgedehnt. Auf diesem Wege war es möglich, die Propagandaapparate der Volksfront-Parteien und der Gewerkschaftszentrale (CUT) mit Filmen zu versorgen: mit den wenigen chilenischen, die 1969 entstanden waren, und mit einzelnen engagierten Beiträgen aus Lateinamerika und einigen sozialistischen Ländern wie Cuba."³⁾

1) Manifest der Filmemacher der Unidad Popular, Für ein Kino des Volkes, in: Schumann, P.B. (Hrsg.), Kino und Kampf, a.a.O., S. 39

2) Hübner, D.; Recabarren, E., Das Kino der Unidad Popular, in: Schumann, P.B. (Hrsg.), Kino und Kampf..., a.a.O., S. 55

3) ebd.

Regisseure, Techniker und Schauspieler vermarkteten endgültig den Film zum Instrument des Klassenkampfes, der zum totalen Chaos führte. So wurden teure politische Kurzfilme, Spielfilme, Propagandamittel und Wochenschauen gedreht, die einen bestimmten ideologisch dogmatischen Inhalt besaßen. Filme wie *COMPAÑERO PRESIDENTE* (Genosse Präsident) von Miguel Littin, 1971, und *CUBA, CUBA, CHILE TE SALUDA* (Cuba, Cuba, Chile grüßt dich) Kollektiv, 1972, der während eines vierwöchigen Mammut-Aufenthaltes des cubanischen Diktators Fidel Castro in Chile gedreht wurde, sind beste Beispiele dieses neuen "befreienden Kinos". Ab Dezember 1970 begann *CHILE FILMS* monatlich eine zehnminütige Wochenschau *INFORMES* nach cubanischem Vorbild zu produzieren. Die Maßnahmen und die "Erfolge" der Regierung wurden mit *INFORMES* gezeigt. Solche Streifen haben einen relativ großen Einfluß auf die Arbeiterklasse gehabt, und wurden kostenlos allen Kinobesitzern zur Verfügung gestellt, die sie wegen des wachsenden Terrors ohne Widerstand gezeigt haben.

An die Mittelklasse gerichtet wurde *MAGAZIN* verfilmt, jedoch kam es nur fünfmal in die Kinosäle. Hier wurden besonders Anekdoten des politischen Geschehens gezeigt, die unpolitisch harmlos erschienen, aber deutlich taktischen Hintergrund besaßen. Ende 1972 wurden *INFORMES* und *MAGAZIN* wegen finanzieller Schwierigkeiten beim *CHILE FILMS* eingestellt und *NOTICIARIO NACIONAL*, die bis September 1973 in fünfundzwanzig Ausgaben erschien, produziert.

CHILE FILMS, unter der Regierung der Unidad Popular, entwickelte sich in den Händen fanatischer Regisseure, die in dieser stärksten zentralistischen Einrichtung für die Beschaffung, Produktion und Verteilung des Filmes im ganzen Land verantwortlich zeichneten. Personen, die überhaupt keine Erfahrung auf dem Mediensektor besaßen, kamen zu-

fällig oder taktisch motiviert zu dieser Organisation und setzten ihre Politik und Ziele durch. CHILE FILMS und besonders CINE EXPERIMENTAL DER UNIVERSIDAD DE CHILE bekamen von Instituten anderer sozialistischer Länder großzügige Kredite. Da ihre Filme nie Kassenerfolge wurden und die meisten propagandistisches Material waren, war die Organisation am Ende des Jahres 1972 am Rande des totalen Bankrotts. Selbst die Theoretiker des Guerrilla-Kino¹⁾ mußten diese Situation erkennen, als die Teilnehmerzahl bei der Vorführung didaktisch-politischer Filme in Gemeindehäusern, Kulturzentren der "Unidad Popular" und Universitäten jeden Tag sank.

Später unter der Militärregierung Pinochets wurden CHILE FILMS und die anderen kinomatographischen Einrichtungen der Universitäten geschlossen, da der Staat nicht die Last der großen Verschuldung dieser Organisationen tragen wollte.

Hierzu hat Rudolf Arnheim bereits im Jahre 1932 geschrieben: "Die Theaterschauspieler, die ja wegen der höchst ungünstigen optischen Verhältnisse der Sprechbühne gezwungen sind, dem Zuschauer alles Mimische in saftigster Übertreibung vorzutragen, waren an dickauftragenden Effekt gewöhnt; diese aber erwiesen sich für den Film bald als unbrauchbar und überflüssig, da bei der riesigen Vergrößerung des auf die Leinwand projizierten Bildes das unscheinbarste Zucken mit hinreichender Deutlichkeit erkannt werden kann - einen entsprechend geübten Zuschauer vorausgesetzt."²⁾ Eine ähnliche Situation zeichnete sich fast über 40 Jahre später in Chile ab, da nicht die Rede davon sein kann, daß heute hier ein realer Filmschauspieler existiert.

1) Vgl. Solanas, F.E.; Getino, O., Für ein drittes..., a.a.O., S. 16

2) Arnheim, R., Film als Kunst, München 1974, S. 177

Tabelle 4: Ein Überblick über den chilenischen Film
zwischen den Jahren 1966 und 1976

1966	1969
REGRESO DEL SILENCIO/ Rückkehr aus dem Schweigen Naum Kramarenko	SONRISAS DE CHILE/Gelächter aus Chile José Bohr
ABORTO/Abtreibung Pedro Chaskel	EL CHACAL DE NAHUELTORO/Der Schakal von Nahueltoro Miguel Littin
ELEKTROSHOW Patricio Guzmán	VOLVER/Zurückkehren Germán Becker
1967	CALICHE SANGRIENTO/Der Salpeterkrieg Helvio Soto
MORIR UN POCO/Ein bißchen sterben Alvaro Covacevich	VALPARAISO MI AMOR/Die Kinder von Valparaíso Aldo Francia
LARGO VIAJE/Eine lange Reise Patricio Kaulen	PRONTUARIO/Register Hernán Garrido
ERASE UNA VEZ/Es war einmal Pedro Chaskel	HERMINDA DE LA VICTORIA/ Herminda des Sieges Douglas Hübner
ESCUELA DE SORDOMUDOS/Die Schule für Taubstumme Patricio Guzmán	DESNUTRICION INFANTIL/Unter- ernährung bei Kindern Alvaro Ramírez
ARTESANIA POPULAR/Volkstüm- liche Handwerkerei Patricio Guzmán	OPUS 6 Patricio Guzmán
1968	1970
TRES TRISTES TIGRES/Drei traurige Tiger Raúl Ruiz	EL FIN DEL JUEGO/Das Ende des Spiels Luis Cornejo
NEW LOVE Alvaro Covacevich	LA CASA EN QUE VIVIMOS/Das Haus in dem wir leben Patricio Kaulen
LA TORTURA/Die Folter Patricio Guzmán	PROHIBIDO PISAR LAS NUBES/ Es ist verboten die Wolken zu betreten Naum Kramarenko

NATALIA

Felipe Irarrázaval

LOS TESTIGOS/Die Zeugen

Charles Elsässer

MIJITA/Fräulein

Sergio und Patricio

Castilla

VOTO MAS FUSIL/Stimmzettel

und Gewehr

Helvio Soto

CASA O MIERDA/Wohnung

oder Scheiße

Guillermo Cahn,

Carlos Flores

VENCEREMOS/Wir werden siegen

Pedro Chaskel, Héctor Ríos

REPORTAJE A LOTA/Bericht
über Loto

José Román

BRIGADA RAMONA PARRA/Die

Malertruppe Ramona Parra

Alvaro Ramírez

MIGUEL ANGEL AGUILERA

Alvaro Ramírez, Samuel

Carvajal, Leonardo

Céspedes

LA ULTIMA VEZ/Das letzte Mal

Alvaro Ramírez

1971

COMPAÑERO PRESIDENTE/

Genosse Präsident

Miguel Littin

OPERACION ALFA/Operation Alfa

Enrique Urteaga

CRONICA DEL SALITRE/Chronik

des Salpeters

Angélica Vásquez

¿QUE HACER?/Was kann man tun?

Raúl Ruiz

CHILE, ELECCIONES MUNICIPALES/

Chile, die Gemeindewahlen

Patricio Guzmán

NADIE DIJO NADA/Niemand

sagte etwas

Raúl Ruiz

NO NOS TRANCARAN EL PASO/

Sie werden uns den Weg nicht

versperren

Guillermo Cahn

UNOS POCOS CARACOLES/Für ein

bißchen Geld

Luis Alberto Sanz

PINTANDO CON EL PUEBLO/Mit

dem Volk malen

Leonardo Céspedes

EL SUELDO DE CHILE/Der Preis,

den Chile zahlen mußte

Fernando Balmaceda

NO ES HORA DE LLORAR/Es ist

keine Zeit zum Weinen

Pedro Chaskel, Luis Alberto

Sanz

1. MAYO/1. Mai

Luis Alberto Sana

1. MAYO/1. Mai

José Román

SANTA MARIA DE IQUIQUE

Claudio Sapiein

DEAN REED/Der Schlagersänger

Dean Reed

José Román

AMUHUELAI-MI/Du wirst nicht

mehr auswandern brauchen

Marilú Mallat

NUTUAYIN-MAPU/

Wir erobern unser Land

Carlos Flores,

Guillermo Cahn

1972

YA NO BASTA CON REZAR/
Der Steinwurf
Aldo Francia

DESCOMEDIDOS Y CHASCONES/
Rabauken und Narren
Carlos Flores del Pino

EL PRIMER AÑO/Das erste Jahr
Patricio Guzmán

LA HISTORIA/Die Geschichte
Samuel Carvajal, Sergio
und Patricio Castilla

EN CHUQUICAMATA SOMOS ASI/
In Chuquicamata sind wir so
Leonardo Céspedes

COMANDOS POPULARES/Kommandos
der Gemeinde
Patricio Guzmán

1973

LA TIERRA PROMETIDA/Das
gelobte Land
Miguel Littin

METAMORFOSIS DEL JEFE DE
LA POLICIA POLITICA/
Metamorphose des Chefs der
Politischen Polizei
Helvio Soto

CRONICA DE UN DESAFIO/
Chronik einer Herausforderung
José Román

CUANDO DESPIERTA EL PUEBLO/
Wenn das Volk erwacht
Kollektiv-Filmemacher

LA RESPUESTA DE OCTUBRE/
Die Antwort von Oktober
Patricio Guzmán

ENTRE PONERLE Y NO PONERLE/
Trinken oder nicht trinken
Hector Ríos

LA BATALLA DE CHILE-LA
LUCHA DE UN PUEBLO SIN ARMAS
Die Schlacht von Chile - Der
Kampf eines unbewaffneten
Volkes
Patricio Guzmán

1974

A LA SOMBRA DEL SOL/Im
Schatten der Sonne
Silvio Caiozzi, Pablo
Perelman

1975

1976

Quelle: Vgl. Schumann, P.B. (Hrsg.), Kino und Kampf in Lateinamerika, Hanser, München 1976; Silva, M., Reflexiones sobre el cine nacional, Mensaje, 187 (1970), 143 f.; Silva, M., Informe sobre el cine chileno, Mensaje, 208 (1972), 289 f.; Studentischer Filmclub eV Marburg (Hrsg.), Film in Chile vor und nach dem Putsch, Marburg, April 1974

4. Das chilenische Universitätsfernsehen und
das staatliche Fernsehprogramm

Heute gibt es verschiedene Kanäle der Universitäten,
so:

- CANAL 4 DE LA UNIVERSIDAD CATOLICA DE VALPARAISO
(Der Kanal 4 der Katholischen Universität in Valparaíso)
- CANAL 4 DE LA UNIVERSIDAD DEL NORTE DE ANTOFAGASTA
(Der Kanal 4 der Universität des Nordens in Antofagasta)
- CANAL 6 DE LA UNIVERSIDAD DE CHILE DE VALPARAISO
(Der Kanal 6 der Staatlichen Universität in Valparaíso)
- CANAL (7) NACIONAL DE CHILE
(Der Nationale Kanal von Chile)
- CANAL 8 DE LA UNIVERSIDAD TECNICA DEL ESTADO
(Der Kanal 8 der Staatlichen Technischen Universität in Santiago)
- CANAL 9 DE LA UNIVERSIDAD DE CHILE DE SANTIAGO
(Der Kanal 9 der Staatlichen Universität in Santiago)
- CANAL 13 DE LA UNIVERSIDAD CATOLICA DE SANTIAGO
(Der Kanal 13 der Katholischen Universität in Santiago).

Daß das chilenische Universitätsfernsehen nicht in dem "Zustand des Embryos" geblieben ist, wie es ein deutscher Medienbeobachter¹⁾ in seiner Allgemeinverständlichkeit für die Situation der Medien in Lateinamerika darstellt, sondern sich mit allen Schwierigkeiten und Widersprüchen entwickelt hat, die in jedem Prozeß als Selbstverständlichkeit

1) Vgl. Kleinsteuber, H.J., Fernsehen und Geschäft, Hamburg 1973, S. 156

zu sehen sind, ist nicht zu leugnen. Allerdings auch nicht, daß die Aufgaben, für die die Programme der Universitäten gegründet wurden, sich nicht so entwickelt haben, wie man es erwartet hat. Das ist aber unumgänglich in einem Land wie Chile, welches sein eigenes Schicksal zu bestimmen sucht, das von der Medienentwicklung nicht zu trennen ist, da Medien und Entwicklung des Landes ein Ganzes bilden und sich deswegen gegenseitig beeinflussen. Das Fernsehen in Chile ist nicht "embryonal"¹⁾ geblieben, es ist in die "Pubertät" eingetreten und hat den Medien, Fotografie und Film, Chancen eingeräumt, ihre Persönlichkeit neu zu entdecken.

Chile ist sehr spät in den Kreis der Fernsehländer vorge-
drungen. Daher hat das Land von den anderen lateinameri-
kanischen Ländern teils viel, teils aber auch wenig ge-
lernt. Das chilenische Universitätsfernsehen ist Anfang
der sechziger Jahre entstanden, zuerst an der Katholischen
Universität und später an der Staatlichen Universität, bei-
de in der Hauptstadt. CANAL 13 DE LA UNIVERSIDAD CATOLICA
(Kanal 13 der Katholischen Universität) und CANAL 9 DE LA
UNIVERSIDAD DE CHILE (Kanal 9 der Staatlichen Universität)
haben im eifrigen Kampf das Fernsehen von Anfang an als
reales Kommunikationsmittel der Öffentlichkeit ernst genom-
men. Mit wenig Aufwand haben sie teilweise erreicht, wofür
die Kanäle errichtet wurden: Instrument einer Universität
zu sein, das in dauernder Auseinandersetzung mit den Gege-
benheiten des Landes (vgl. S. 89) ist. Mit kurzen und
nicht anspruchsvollen Sendungen haben die Universitätspro-
gramme angefangen. Chile ist heute noch das einzige Land
in Lateinamerika mit einem Universitätsfernsehen.

Um die Aufgaben des chilenischen Universitätsfernsehen zu
definieren, ist es unbedingt nötig, die Rolle der Univer-

1) Kleinsteuber, H.J., Fernsehen und..., a.a.O., S. 156

sität als wichtigsten Faktor in der Arbeit dieses Mediums zu betrachten. Trotz aller negativen Entwicklungen ist es möglich zu verstehen, warum dieses Land ein außergewöhnliches und einziges Beispiel in Lateinamerika darstellt. Die Universität darf man nicht als Unternehmer verstehen, da ihr Ziel nicht der Gewinn ist. Ihre Rolle ist allein, an der Entwicklung des Landes engagiert, aktiv und kreativ mitzuwirken, wofür sie ihre Medien und besonders das Fernsehen einsetzt. Die Werbung im Fernsehen sollte allein zur Verwirklichung dieser Aufgabe beitragen.

Trotz des guten Willens, das Universitätsfernsehen in seinem Wert zu erhalten, hat es nicht sehr viele Jahre gedauert, bis die Aussage dieses Mediums an Stärke und Wichtigkeit verloren hat.¹⁾ Viele Versuche innerhalb der Sender wurden gemacht, die zu einer Lösung führen sollten. aber zum Scheitern verurteilt waren. Im Laufe der Zeit wurden Intendanten und Journalisten aus dem Ausland mit vielen Einladungen hofiert. Viele Angebote wurden ihnen aus Amerika, Europa und dem übrigen Lateinamerika gemacht, die als Konsequenz die Ausdehnung der Sendezeiten in allen Programmen gebracht hat. Chile konnte sich nicht als "der kleinste Bruder" vor den anderen Lateinamerikanern zeigen! Im Lande war mit diesem Medium eines der wichtigsten Mittel für den Journalismus und für die Werbung entdeckt worden. Neue Arbeitsplätze waren natürlich nötig, neue Arbeitsplätze wurden geschaffen. Der Reiz, im Fernsehen zu arbeiten, war für die Journalisten unwiderstehlich. Obwohl die Werbung von Anfang an in den Universitätsprogrammen anwesend war, entwickelte sie sich in einem solchen Maße, daß sie eine wirkliche Belastung für die tatsächliche Aufgabe des Mediums darstellte. Um den Unterneh-

1) Vgl. Hurley, N., La televisión chilena: ¿hacia dónde?, Mensaje 229, Santiago de Chile, Juni 1974, S. 254

mer zu teurerer Werbung zu motivieren, mußte man einen starken Anreiz bieten. So hat man langsam mehr und mehr die Möglichkeit für Werbung geben müssen und so entstanden und profilierten sich die kommerziellen Serien und Telenovelas aus dem Ausland und die "armen" nationalen Hitparaden.

So waren und sind Shows, Krimis, Western und Familienromane zu sehen. Die amerikanischen Serien BONANZA, DER CHEF, DIE LEUTE VON DER SHILOH RANCH, DIE ZWEI, DIE STRASSEN VON SAN FRANCISCO, EINSATZ IN MANHATTAN und viele andere haben den chilenischen Bildschirm besetzt. Festivals von John Ford, Fritz Lang und Orson Wells-Filme fehlen nicht im Programm. So wird beispielsweise ein Festival mit Greta Garbo als der größte Erfolg des Kanals 4 im Jahre 1975 angegeben. Das chilenische Kino aber findet kaum Platz im Programm der verschiedenen Kanäle. Die alten chilenischen Filme, die eine Geschichte für sich bilden, bleiben in vielen nationalen Instituten und internationalen Organismen verstreut und unbekannt für die Öffentlichkeit. Lieber sei es ein neuer schlechter und brutaler Spaghettiwesternfilm als ein alter technisch-schlechter chilenischer Stummfilm. Alles was der internationale Filmmarkt anbietet, werde gründlich nach Qualität ausgewählt, so die Verantwortlichen, aber in den meisten Fällen stimmt diese Behauptung mit der Realität nicht überein.

Der Kampf um den Erwerb von ausländischen Filmen kennzeichnet die Landschaft der verschiedenen chilenischen Fernsehstationen. Das kann der amerikanische, der deutsche, der polnische, der cubanische oder der sowjetische Film sein, das hängt nur von den Verhältnissen in der Gesellschaft oder von der Regierung ab. Keine Nostalgie-Welle erweckt und bewegt auch diejenigen, die für die Auswahl

bei der Programmgestaltung Sorge tragen, alte chilenische Streifen auf den Bildschirm zu bringen, obwohl dafür seitens der Jugend und der alten Generation Interesse gezeigt wird.

Der Konkurrenzkampf zwischen den Programmen der beiden hauptstädtischen Universitäten hat sich Mitte der sechziger Jahre stark negativ entwickelt. Zuerst war es nur der Reiz, aber dann hat man langsam die Rolle und den Einfluß, die es auf die chilenische Bevölkerung haben könnte, erkannt: als wichtiges Beeinflussungs- und Agitationsmittel, besonders bei der parteipolitischen Auseinandersetzung. Parteipolitische Gruppierungen sind hinter den Kulissen entstanden, von denen die Öffentlichkeit lange nichts oder nur sehr wenig gewußt hat. In der Stadt Valparaíso begannen Mitte der sechziger Jahre beide Universitäten, die katholische und die staatliche, mit neuen Impulsen neue Modelle des Universitätsfernsehens vorzustellen, die eine gewisse positive Entwicklung in ihrem begrenzten Einflußbereich gewannen. Zu erwähnen wäre, daß beide Kanäle nur in der Umgebung des Hafens von Valparaíso und in der Stadt Viña del Mar zu sehen waren. Nur in der ersten Hälfte der siebziger Jahre kam der Kanal 4 der katholischen Universität zu den Zuschauern Santiagos.

Aber wenn man bedenkt, daß Chile fast 4.500 km lang ist, muß man sich wirklich fragen, ob reale Fortschritte zur Beschaffung eines Mittels zur Integration des Landes gemacht wurden. Die Regierung Eduardo Frei's erkannte diese Situation und versuchte mit dem Aufbau eines staatlichen Senders eine Lösung zu finden, um aus der Sackgasse in der schon das Universitätsfernsehen steckte, herauszukommen. So entstand CANAL NACIONAL DE CHILE (Der Nationale Kanal Chiles) mit seiner Sendezentrale in der Hauptstadt Santiago, der in wenigen Jahren endlich vor die Augen aller Chilenen kam.

Das staatliche Fernsehprogramm als Instrument der Regierung gab ihr die Möglichkeit, mit den modernsten technischen Mitteln in alle Städte, Dörfer und Ortschaften zu kommen: vom trockenen nördlichen Salpetergebiet bis zum nassen südlichsten Feuerland. Im Jahre 1970 war die ganze Kette von Antennen für die Weiterübertragung der Sendungen aus Santiago endgültig fertig. Das staatliche Fernsehen wurde mit Genugtuung akzeptiert. CANAL NACIONAL mit einem großen Vorsprung vor allen anderen Universitäten, da er die volle und engagierte Unterstützung der Regierung bekam, hat sich so entwickelt, daß er im ganzen Land das größte Monopol im Bereich Information und Meinungsbildung hat.

Das Fernsehen, wie die anderen Medien unter der Regierung Allendes, wurden für "das Erwachen eines revolutionären Massenbewußtseins" und für eine "politische Mobilisierung des Proletariats" in Dienst gestellt. Die Polarisierung der verschiedenen politischen Kräfte zerstörte schnell, was mit Mühe und Gemeinsamkeit entstanden ist: ein Raum des gemeinsamen Suchens von Lösungen im Dienst der Gesellschaft. Als Konsequenz ergab sich zwischen den Jahren 1971 und 1973, daß die verschiedenen Sender, außer der Katholischen Universität, dem Interesse der Volksfrontregierung dienten. Pluralismus und demokratische Zusammenarbeit wurden mit Despotismus und Arroganz von denen, die für "einen chilenischen Weg zum Sozialismus" kämpften, zerschlagen und völlig zerstört.

Wilde Besetzungen durch extremistische Gruppen, die in den meisten Fällen wochen- und monatelang durchgeführt wurden und so die Vertreibung Andersdenkender innerhalb der Sender erzwungen haben, charakterisieren, was einige "Idealisten" unter Medienpolitik verstanden wissen wollten.

Seit dem Putsch der Militärs gegen die Regierung Allendes im Jahre 1973 gaben die neuen Machthaber ihren Vertretern, die als RECTORES-DELEGADOS in den verschiedenen Hochschulen sitzen, unbeschränkte Vollmachten, um in den verschiedenen Sendern "neue Zustände" zu schaffen. Die Situation verschärfte sich zwei Jahre später, als der CONSEJO NACIONAL DE TELEVISION allen Sendern die Freiheit einräumte, ihre Programme nach Wunsch allein zu gestalten. Die Folge war eine Verminderung der chilenischen Produktionen und eine stärkere Zunahme der amerikanischen Serien und mexikanischen und peruanischen TELENOVELAS. Diese neue Situation brachte die weitere willkürliche Kündigung von verschiedenen Mitarbeitern, wie Kameraleuten, Redakteuren und Schauspielern mit sich. Als Motiv wurde die finanzielle Krise des Staates und die notwendige Verminderung der Ausgaben angegeben.

Beherrscht wird das chilenische Fernsehprogramm durch banale und oberflächliche Themen. Das alles führt zum Konformismus und "passiven Konsum" beim Zuschauer. Somit wird kein Platz für Reflexion, Kreativität und Selbsttätigkeit eingeräumt. Inhalt und Gehalt stehen im Dienst des Erweckens und der Förderung des Hasses und der tiefen Unzufriedenheit, wie unter der Regierung der Unidad Popular und unter der Regierung Pinochets. Viel hat die politische Konfrontation innerhalb der Universitäten zu diesem Zustand beigetragen.

Durch ein "erzieherisches Maximum und Minimum" wird von einem elitären selbst ernannten CONSEJO NACIONAL DE TELEVISION, wo gegenwärtig allein Militärs und Politologen, aber keine Pädagogen sitzen, festgelegt, was der chilenische Zuschauer sehen soll und darf. Was später von Intendanten und Journalisten der verschiedenen Universitätssender ohne medienpädagogisches Wissen geändert wird, ist

in folgender Tabelle zu sehen (s. Tab. 5, S. 86) Man kopiert einfach andere Fernsehprogramme des Nordens oder von Übersee und glaubt, das Beste getan zu haben, wobei der chilenische Zuschauer überhaupt keinerlei Chancen und Mittel hat, seine Meinung zu äußern und mittelbar zumindest an der Gestaltung des Programms mitzuwirken. Der CONSEJO NACIONAL DE TELEVISION glaubt einfach, daß der Chilene das von ihm festgelegte Programm sehen will. Das Zusehen ist garantiert, weil der Zuschauer seinerseits aus Neugier viel dazu beiträgt, was Gerhard Maletzke den "subjektiven Bedeutungsgrad des Fernsehens"¹⁾ nennt.

Es wird viel über die kulturelle Abhängigkeit der lateinamerikanischen Länder, besonders von den USA, diskutiert und polemisiert, aber diejenigen, die am lautesten rufen, fördern, wenn sich die Chancen ergeben, weitere Serien und andere Produktionen aus dem Ausland wegen ihrer niedrigen Kosten, die nur Bewunderung für das Fremde und Weite erwecken und nicht das Fernsehen als reales gesellschaftliches Integrationsmittel sehen.

Die verschiedenen Universitätsfernsehsender, wie der staatliche Kanal, kümmern sich hauptsächlich um die Zuschauerquoten, die ihre Programme möglicherweise erzielen. Sie arbeiten nicht gemeinsam um positives für die weitere Entwicklung des Landes beizutragen, sondern sie bekämpfen sich gegenseitig wegen der potentiellen Warenkonsumenten.

Folgende Tabellen zeigen die "Erfolge", die von jedem Programm erlangt werden, aber nicht den negativen Einfluß, den dieser "passive Konsum" in der erzieherischen Provinz eigentlich hat (s. Tab. 6, S. 87 und Tab. 7, S. 88) Um diese Problematik kümmern sich die Programmgestalter, weil sie sich nicht dafür verantwortlich fühlen, obwohl

1) Vgl. Maletzke, G., Psychologie der ..., a.a.O., S. 183

Tabelle 5: Regelung des CONSEJO NACIONAL DE TELEVISION der Sendezeiten verschiedener Programme; tatsächliche Sendungen, aufgeschlüsselt nach den verschiedenen Kanälen (Oktober 1974)

	Regelung		K 7	K 13	K 9	K 4
	Maximum	Minimum				
Bildung	15%	9%	3.85%	16.65%	1.30%	8.05%
Kultur	15%	9%	7.30%	11.15%	16.50%	8.40%
Kinder	10%	6%	11.75%	6.75%	9.90%	15.30%
Nachrichten	20%	12%	14.40%	13.65%	17.40%	14.20%
Unterhaltung	40%	24%	62.70%	51.80%	55.00%	54.00%
TOTAL	100%					
inländische Produktion	40%		30%	40%	43%	24%
ausländische Produktion	-		70%	60%	57%	76%

Quelle: Piña, J., Panorama cultural chileno, Mensaje 234, Santiago de Chile, November 1974, S. 530 f.

Tabelle 6: Prozentsatz der Fernsehteilnehmer laut
Umfrage zweier verschiedener Institute
in der Hauptstadt Santiago (Mai 1975)

Institut	Uhrzeit	K 7	K 13	Total
Ingecom	21.15-21.30	58.9%	33.1%	91.0%
	21.30-22.00	49.9%	41.7%	91.6%
C C C	21.00-21.30	59.8%	34.2%	94.0%
	21.30-22.00	47.7%	41.1%	88.8%

Quelle: La tercera de la hora (Hrsg.), Encuesta
demuestra gran repunte del Canal 7 de TV,
la tercera de la hora, Santiago de Chile,
Sonntag 29 Junio 1975, S. 4

Tabelle 7: Prozentsatz der Fernsehteilnehmer laut Umfrage vom CCC-Institut in der Hauptstadt Santiago (Mai 1975)

Tag	Uhrzeit	K 7	K 13	K 9	K 4	Total
Montag	22.30-23.00 (1)	14.1%	17.1%	1.5%	3.1%	35.8%
Dienstag	14.00-14.30 (2)	22.8%	15.7%	●	0.8%	39.3%
	21.30-22.00 (3)	29.6%	15.9%	1.4%	2.8%	48.7%
Mittwoch	21.00-21.30 (3)	18.9%	39.9%	1.6%	6.1%	66.5%
Donnerstag	21.30-22.00 (3)	24.7%	24.7%	0.2%	1.7%	50.7%
Samstag	17.00-17.30 (4)	17.4%	28.1%	2.6%	10.0%	58.1%

Anmerkungen: ● fand keine Sendezeit statt

- (1) Filme
- (2) Telenovela
- (3) Nachrichten
- (4) Show

Quelle: Ercilla (Hrsg.), Televisión, la guerra secreta de la sintonía, Ercilla 2082, Santiago de Chile, Woche 25 Junio-Julio 1975, S. 32 f.

sie sich mit Stolz als "Medien der engagierten Universität" bezeichnen. Und was noch wichtiger ist, in beiden Umfragen wurden Zuschauer der Hauptstadt Santiago befragt. Mit dieser "Kostprobe" generalisiert man einfach und gibt solchen Umfragen einen Wert, den sie eigentlich nicht besitzen, da nur ein Teil der chilenischen Bevölkerung sich an ihr beteiligt hat.

Es kann nicht immer dabei bleiben, etwas "chilenisches" zu senden, um die Aufgaben des Universitätsfernsehens zu erfüllen, z.B. daß das Fernsehen ein bißchen Folklore, die von den bestbezahlten stereotypen Gruppen gemacht wird, willkürlich so darbietet, wie es in den verschiedenen gegenwärtigen Mammut-Shows am Samstag in außergewöhnlicher und überraschender Darstellung angeboten wird, wie die des Indios aus dem tiefen Süden, der mit seiner Trutruca-Musik "unserer Vorfahren" (so der Showmeister) spielt, jedoch mit ängstlichen Augen vor der Fernsehkamera steht und mehr Mitleid als Bewunderung seines Könnens erweckt. Das sei der "sympathische Moment" der Sendung: langer Applaus und Zufriedenheit für die Anwesenden, den eingebildeten Moderator und selbstverständlich für den Intendanten. Man bezahlt, um den "stolzen echten rassigen Chilenen" den "entwickelten europäischen Chilenen" vor Augen zu führen. Dazu kommen noch die Videotape-Ausschnitte der amerikanischen Shows und des immer trinkenden und rauchenden Dean Martin.

Hinzu kommen die Nachrichten, die meist das Geschehen in europäischen und anderen Überseeländern spiegeln, die als Modell für Entwicklung und Fortschritt dargestellt werden, jedoch kaum oder sehr wenig zeigen, was in den anderen unterentwickelten lateinamerikanischen Staaten täglich passiert. Von ihnen weiß man tatsächlich sehr wenig, so ist Lateinamerika für viele Chilenen weit und un-

bekannt. Eine Befragung in Santiago, die im Jahre 1975 durchgeführt wurde, stellte fest, daß das Fernsehen nicht das beste Mittel ist, um Geschehnisse in anderen lateinamerikanischen Ländern zu zeigen. Obwohl eine Solidarität der chilenischen Bevölkerung mit den Problemen Anderer auf dem Kontinent vorhanden ist, stellt sich das Fernsehen als der schlechteste Vermittler dar, positive Schritte zur Verständigung der Lateinamerikaner zu machen.

Die Finanzierung des Fernsehens in Chile wird nicht von den Gebühren, die jeder Besitzer eines Fernsehgerätes zu bezahlen hat, sondern vom Staat gewährleistet. Jede Universität, die einen Sender besitzt, bekommt vom Staat im Zusammenhang mit ihrem Sitz und wegen ihrer akademischen und kulturellen Aufgaben die entsprechenden Gelder. Der Staat hat von Anfang an allen Sendern die volle Unterstützung gewährt. Diese Situation hat sich aber später wegen der entstandenen großen finanziellen Belastungen des Staates anders entwickelt; im Jahre 1974 beispielsweise hat der chilenische Staat die Summe von umgerechnet 10 Millionen Deutscher Mark für die Finanzierung des Fernsehens ausgegeben. Die Militärregierung fragte sich, ob sich dieser Zustand ändern muß, weil er für die Staatskasse unerträglich war, da man dieselbe Summe besser für den Bau von Schulen im Lande verwenden könnte. Als Folge dieser "intelligenten" Überlegung bekamen im nächsten Jahr verschiedene Sender die Hälfte des vorigen Jahres. Selbstverständlich wurde der staatliche Kanal immer noch besonders unterstützt. Sinnvoller wäre es gewesen, in derselben Zeit weniger Kampfflugzeuge zu kaufen, da Schulen und Medien ("große Säule") für die erzieherische Provinz wichtiger sind.

Die Chilenen würden viel verlieren, wenn die Einrichtung des Universitätsfernsehens zerstört würde. Das Fernsehen

soll und muß unter dem Schutz der Universität bleiben, da sie die einzige Institution ist, wie der Chilene Fernando Castillo sagt, die eine echte Möglichkeit für Pluralität und Offenheit bietet, die von der Wissenschaft unterstützt wird.¹⁾

Die lateinamerikanische TELENODELA

Die TELENODELA, der meistgesendete Fernsehroman auf dem spanischsprachigen Kontinent, dringt täglich in die chilenische Familie ein. Die speziell für den Bildschirm geschriebene TELENODELA entstand als eine "spanischsprachige Antwort auf die Serien, die in USA hergestellt werden, und seit dem Aufbau und dem Boom des Fernsehens die Szene beherrschen. Alle diese TELENODELAS werden nachmittags außer Samstag und Sonntag ausgestrahlt, wobei die Adressaten besonders Hausfrauen und Haushaltshilfen sind; in vielen Fällen sind auch die Kinder dabei. Während und nach dem Mittagessen sitzen viele Chilenen vor dem Bildschirm und sehen leidenschaftlich, was Natascha oder Maria Neues erleben oder erleiden. In der Provinz sind die Väter keineswegs Außenseiter, da ihnen die Pause vom Büro auch die Chance gibt, mit ihren Familien dabei zu sein. Daher sind die TELENODELAS die besten Mittel für die Industrie und für die Werbung, um mit den potentiellen Käufern in Berührung zu kommen.

Eine bis zwei Stunden dauern die Nachmittagssendungen, in der bis zu zwei lange TELENODELAS unter anderen Mini-programmen gezeigt werden; all dies ist für die Moderatorin und die Intendanten "sehr interessant und wichtig"

1) Vgl. Castillo, F., Universidad: pluralismo e independencia política, in: Mensaje 219, Junio 1973, Santiago de Chile, S. 265 (Übersetzung durch den Verfasser)

für den Zuschauer. Diese Meinung teilen viele der zahlreichen Verantwortlichen an verschiedenen Universitäten. Wenn man das sieht, muß man sich fragen, wie es möglich ist, daß die chilenischen Programme und speziell die der Universitäten in einer "Orgie" der Einfachheit und der Banalität, die Devisen des Landes so ausgeben, oder besser gesagt, "verschwenden".

Die Quellen der TELENODELA sind unter anderen die latein-amerikanischen Hörspiele EL ESCENARIO DEL AMOR (Die Bühne der Liebe) und EL ESCENARIO DE LA HISTORIA (Die Bühne der Geschichte) und die Groschenhefte, aus denen die TELENODELA gern und intensiv plagiiert. Ihre Geschichte beginnt in Chile im Jahre 1965, aber sie entwickelt sich weiter in Ländern wie Peru, Mexico, Venezuela und Argentinien. Seitdem "springen" die Videobänder über die Grenzen und Chile konnte sich ihnen nicht entziehen. Viel wurde und wird besonders in bestimmten Illustrierten über die neue TELENODELA geschrieben und erfunden; all das erweckt die Neugier des chilenischen Zuschauers. Mexico mit einer der stärksten Filmindustrien Lateinamerikas und einem großen Potential an Schauspielern kommerzialisierte die TELENODELA, und so beherrschte dieses Land lange Zeit allein den Markt. Später aber begannen andere Länder die Produktion solcher Serien, besonders die Länder mit einem starken kommerziellen Fernsehen, die die prekäre Lage ihrer Film- und Fernsehindustrie verbessern wollten. Das ist eines der Motive, warum die TELENODELA mehrere Kapitel hat, denn je länger sie auf dem Bildschirm zu sehen ist, desto größer sind die Einnahmen der jeweiligen Produzenten. Dazu einige Beispiele: PLEGARIA EN EL CAMINO (Ein Gebet auf dem Weg), mit hundertfünfzig Folgen (insgesamt sieben Monate), NATASCHA (Das Mädchen Namens Natascha), 263 Folgen, die elf Monate liefen und SIMPLEMENTE MARIA

(Einfach Maria) mit 350 Folgen; sie war im Kanal 7 sechzehn Monate zu sehen.

Die Sprache der TELENOVELA ist eintönig und langweilig, weil sie mit Worten arbeitet, die mehrmals wiederholt werden. Fast alle Handlungen spielen sich in Wohn- und Speisezimmern gutbürgerlicher Familien ab. Selten werden Küchen, Treppen, Gartenanlagen und Schlafzimmer gezeigt, und wenn sie erscheinen, zeigen sie sich ungemütlich und unbequem. Diese Art Fernsehroman könnte fünf, fünfzig oder hundertfünfzig Folgen haben und andere Titel bekommen, aber es wird immer dasselbe sein und zeigen: Modernisierung des Milieus, Verjüngung der Personen, Aufbau von Stereotypen, Verfeinerung einer bestimmten Schichtengruppe und Banalisierung der Umwelt. Alles wird roman-tisch und aufregend dargestellt. Es gibt keine innere persönliche Entwicklung, alle Personen sind monotone, leere und dumme Wesen. Sie argumentieren oberflächlich, langweilig und naiv. Die Handlung ist nicht zeitbestimmt. Es ist nur möglich, während der langen Gespräche oder Monologe zu erfahren, wie viele Minuten, Stunden, Tage, Wochen oder Jahre zwischen zwei Szenen vergangen sind. Man lebt in einer Welt ohne Zeit und Grenzen.

Die TELENOVELA ist nach Inhalt und Gestaltung generell in zwei Gruppen zu teilen. Es gibt Serien, die einen pseudo-historischen Hintergrund haben und andere, die nur der Liebe allein einen "Wert" geben. Die Ersteren übernehmen Namen und Ereignisse der lateinamerikanischen Geschichte und werden je nach Phantasie und Kreativität des Drehbuchautors verändert. Als Endprodukt entspricht diese TELENOVELA oft überhaupt nicht mehr der Wahrheit, wie von Historikern behauptet wird. Zu nennen wären beispielsweise TORMENTA (Der Sturm), CARLOTA (Charlotte), MAXIMILIANO (Kaiser Maximilian von Österreich) und LA CONSTITUCION (Die Verfassung). Aber den größten Erfolg haben die

TELENOVELAS, die die Liebe und das Schicksal als die "großen Themen" verwenden. Man könnte hier viele Titel nennen, aber es sollen nur einige genannt werden: PUENTE DE AMOR (Die Brücke der Liebe), GUTTIERRITOS (Der Bub mit dem Namen Guttiérrez), PASION Y ORGULLO (Leidenschaft und Stolz), LAGRIMAS AMARGAS (Bittere Tränen), PLEGARIA EN EL CAMINO (Ein Gebet auf dem Weg), NATASCHA (Das Mädchen Natascha) und SIMPLEMENTE MARIA (Einfach Maria).¹⁾

Kurz ein gutes Beispiel: NATASCHA, eine Serie, die im allgemeinen die Stereotypen aller dieser Serien darstellt: Ein Haus einer gut bürgerlichen Familie; Ehepaar mit Problemen; Natascha, Dienstmädchen aus der Provinz, sucht Liebe und Schutz; Raúl, ältester Sohn des Hauses, gut aussehend, perfekter Galan, liebt Natascha; die jüngste Tochter des Hauses, naiv, ist mit der Liebe einverstanden.²⁾ Auf den ersten Blick zwischen Natascha und Raúl, im ersten Kapitel, weiß man was die Zukunft bringen wird. Als eine Selbstverständlichkeit kommen Rivalen, Nonnen, Streitigkeiten, Mißverständnisse hinzu, alles um die TELENOVELA möglichst zu verlängern; am Ende das monatelang zu erwartende glückliche Ende.

1) Vgl. Otano, R., Telenovelas, maratón latinoamericano, mensaje 226, Santiago de Chile 1972, S. 641

2) Ebenda, S. 644

Teil III

Die chilenische Universität, die UNIVERSIDAD AUSTRAL DE CHILE und die Mediothek

1. Die chilenische Universität und ihre Aufgabe in der gesellschaftlichen Kommunikation

"Chiles Bildungsaufgaben lassen sich mit denen der industrialisierten Länder vergleichen. Etwa sechs Prozent des Bruttosozialprodukts fließen in die Erziehung, davon ein Drittel in die Universitäten." ¹⁾ Die Universität in Chile hat wichtige Aufgaben auf verschiedenen Ebenen zu erfüllen. Eine davon ist, einen objektiven Raum für die Lehre, das Lernen und die Forschung zu schaffen. Mit der Ausbildung von Wissenschaftlern, Technikern und qualifizierten Arbeitern, die später als führende Kräfte zugleich eine nationale und weltweite Einstellung und Verbundenheit haben sollen - ohne die kein Fortschritt möglich ist -, kommt ihr eine weitere Aufgabe zu.

Die Universität soll gegenwartsbezogen zur Umgebung sein, und daher nicht allein Lehr- und Ausbildungsstätte, sondern Forum für Kritik und Engagement sein; eine Universität in dauernder Auseinandersetzung mit den Gegebenheiten des Landes. Sie beobachtet so die gesellschaftlichen Realitäten, wie Armut, ökonomische Stagnation und Widersprüche in der Gesellschaft, nicht nur aus der Ferne. Aus dieser Beobachtung ergibt sich eine starke Zuwendung zur angewandten Forschung als Nutzung der Ergebnisse der reinen Forschung.

Da die nationale private Industrie die wichtigsten Forschungsprojekte und -programme nicht allein unterstützen

1) Nohlen, D., Chile, das sozialistische Experiment, Hamburg 1973, S. 274

kann, sind sowohl der Staat mit seinen Einrichtungen und Zentren - darunter zwei großen Hochschulen: die UNIVERSIDAD DE CHILE und die UNIVERSIDAD TECNICA DEL ESTADO, beide mit Hauptsitz in Santiago - als auch die privaten Hochschulen im Lande engagiert, nämlich: die UNIVERSIDAD CATOLICA DE SANTIAGO, UNIVERSIDAD CATOLICA DE VALPARAISO, UNIVERSIDAD DEL NORTE in der Stadt Antofagasta, UNIVERSIDAD TECNICA FEDERICO SANTA MARIA in Valparaíso, UNIVERSIDAD DE CONCEPCION und die UNIVERSIDAD AUSTRAL in der Stadt Valdivia (alle genannten bekommen vom Staat Zuschüsse für ihre Lehr- und Forschungstätigkeit). Sie alle haben die Forschung als Aufgabe, denn was ein Land wie Chile sich nicht leisten kann, ist, keine Forschung zu betreiben. Die Universitäten haben auch das notwendige Personal dazu.

Ohne Zweifel hat auch die Kritik einer Gruppe von Experten der Organisation der Amerikanischen Staaten (OAS) zur Vorbereitung für das dritte Treffen der lateinamerikanischen Erziehungsminister in der Hauptstadt Kolumbiens, Bogotá, im Jahre 1963 zu einer neuen Konzeption des Selbstverständnisses der chilenischen Universität beigetragen. So beurteilte diese Gruppe die Lage der lateinamerikanischen Hochschule: "Obwohl das Vorhandensein eines kritischen Defizits an Technikern und Experten auf hohem Niveau deutlich zu erkennen ist, setzen die lateinamerikanischen Universitäten immer wieder die Förderung der traditionellen Berufe fort, jene, die am neutralsten in Zusammenhang mit der ökonomischen Entwicklung sind; doch haben sie nicht erreicht, genügend Führungskräfte auszubilden und nicht aktiv zur Mobilität der Gesellschaft beigetragen."¹⁾

1) Tamayo, A., Educación y desarrollo en América Latina, Caracas 1966, S. 79 (Übersetzung d. Verf.)

Die Forschung in Sachgebieten, die von den Industrieländern nicht berücksichtigt wird, und die wichtig für Lateinamerika sein kann, sowie die Anpassung von Erfindungen und Forschungsergebnissen an die Bedingungen der Region, die natürlich von Land zu Land unterschiedlich sind, ist eine der wichtigsten Aufgaben der Universität. Das Land soll dazu wegen seiner geringen finanziellen Möglichkeiten eine geeignete Planung durchführen, um nutzlose Aufgaben zu vermeiden. Davon sind die Medien der Universität, wie auch der Schule betroffen. Der Universität steht aber doch nicht allein als Aufgabe die Forschung zu, die wegen verschiedener Faktoren begrenzt ist, sondern auch die Weiterleitung des Informationsstroms aus verschiedenen Quellen, woraus sich die Bedeutung einer Mediothek ergibt. Wichtig für die Universität ist, das kulturelle Vermögen des Landes zu wahren, zu definieren und zu bereichern, um nicht in eine "eintönige Welt" zu verfallen. Daher ist es notwendig, daß die chilenische Universität Impulse für das Finden eines eigenen nationalen Weges gibt, da der Mangel an Originalität die Charakteristik der meisten lateinamerikanischen Länder ist. "Es ist für diese Länder immer einfacher, nachzuahmen und 'verblüfft' von dem zu sein, was die anderen machen, und mit geringer Originalität und ohne Reflexion fremde Erfahrungen zu verwerten."¹⁾

Chile muß seine eigene kulturelle und geographische Realität entdecken, seine eigenen Bodenschätze und Rohstoffe ausnutzen, sich selbst erkennen. Alle diese Notwendigkeiten sind durch die Universität in objektiver Weise unter Beteiligung einer breiten Öffentlichkeit zu untersuchen. Das ergibt ein großes und interessantes Arbeits-

1) Vgl. Frei, E., América Latina tiene un destino, Santiago de Chile 1967, S. 33 (Übersetzung d. Verf.)

feld, das parteipolitischer Agitation entzogen werden müßte, um entschlossen zur Gestaltung einer eigenständigen nationalen Kultur und zur ökonomischen und sozialen Entwicklung des Landes beizutragen. Da sich so die Universität mit dem jeweiligen Schicksal Chiles als integraler Bestandteil der gesamtgesellschaftlichen Auseinandersetzung engagiert, ist sie ein wichtiger Faktor für die gesamte Entwicklung des Landes, einer Entwicklung, die als ein totaler sozialer Prozeß zu sehen ist, der Ökonomie, Politik, Bildung und Medien umfaßt. Der damalige Rektor der Staatlichen Universität in Santiago, Edgardo Boeninger, sagte in einem Interview: "Die kulturelle Entfaltung des Menschen bildet den Grund der Beziehung zwischen Universität und Gesellschaft und ist das Fundament der eigenen Möglichkeiten der Verwandlung und Änderung, die unsere Gesellschaft gegenwärtig intensiv braucht."¹⁾

Die Universität soll grundsätzlich auf die Zukunft vorbereiten und deshalb alle Ergebnisse an die Allgemeinheit weitergeben, um diese zu motivieren, das Erforschte anzuwenden und kritisch zu nutzen. Hier kann die Mediothek eine besonders wichtige Rolle spielen. Hier bekommen die Worte des französischen Philosophen Jacques Maritain, der einen großen Einfluß auf führende Bildungspolitiker Chiles gehabt hat, eine intensive Bedeutung, als er sagt: "...es ist angebracht, daß wirklich alle Künste und Wissenschaften, auch diejenigen, die die Organisation des allgemeinen Lebens und den Einsatz des menschlichen Geistes für Dinge praktischen Nutzens betreffen, in der typischen modernen Universität vertreten sein sollten."²⁾

1) Boeninger, E., in: Larraín, H., Elección de rector en la Universidad de Chile: planteamientos de los candidatos, in: Mensaje 208, Santiago de Chile, Mai 1972, S. 268 (Übersetzung d. Verf.)

2) Maritain, J., Erziehung ..., a.a.O., S. 97

Da die Universität aktiv an der Entwicklung der Gesellschaft beteiligt ist und dadurch eine Interdependenz impliziert wird, ist die Folge, daß sich die Krisen der Gesellschaft im Bereich der Universität und ihrer Medien wiederfinden. Damit aber die Entwicklung stabil und harmonisch bleibt und zugleich progressiv vor sich gehen kann, ist es notwendig, eine Übereinstimmung unter den Mitgliedern der Gesellschaft zu erreichen - was Recht und Gerechtigkeit voraussetzt, die unter der Regierung der UNIDAD POPULAR fehlten und unter der Militärregierung fehlen -, um so die erwünschte und gerechte Lebensform zu ermöglichen und zu gewährleisten. Diese Aufgabe der Universität hat guten Boden, weil ihr die Mehrheit der chilenischen Bevölkerung positiv gegenübersteht, als einer parteipolitisch neutralen Institution, obwohl dies nicht immer mit der Wirklichkeit übereinstimmt.

In großen Teilen der Bevölkerung ist eine gewisse Bewunderung für die Universität vorhanden, hervorgerufen durch den teilweise engen Kontakt mit den Studenten. Die freiwillige Zusammenarbeit von Studenten, Stadtbevölkerung und Bauern während der Sommerferien, sowohl bei der Anlage von Grünflächen und Gärten, dem Bau von Schulen und anderen Einrichtungen als auch bei großen Alphabetisierungskampagnen auf dem Gebiet der Erwachsenenbildung, die mit der Paulo-Freire-Methode durchgeführt werden, ist ein gutes und klares Beispiel für diejenigen, die nicht an solche Möglichkeiten glauben und jede Regelung von oben erwarten. Daher kann man sagen, daß die chilenische Universität durch ihre Studentenschaft im allgemeinen von einem tiefen sozialen Verantwortungsbewußtsein geprägt ist.

Seit langem kann man trotz vieler Anstrengungen von keiner genügenden Planung an den chilenischen Universitäten sprechen. Es fehlt eine genaue Untersuchung und Definition

der nationalen Erfordernisse, wie auch der realen und möglichen Quellen. Das führt selbstverständlich zur Zerstreuung und Fehlinvestition in widersprüchlichen Programmen. Eine weitgehende Reform ist daher notwendig. So überschneidet sich zum Beispiel der Wirkungskreis der beiden großen Universitäten - UNIVERSIDAD DE CHILE und UNIVERSIDAD CATOLICA - unnötig und führt dadurch zu Rivalität statt zu Zusammenarbeit, was auch beim Universitätsfernsehen zu sehen ist.

Beim ersten nationalen Treffen über die Lage der chilenischen Universität im November 1974 in der Stadt Viña del Mar wurde der Bereich der Unterrichtstechnologie diskutiert.¹⁾ Aus der Diskussion ließ sich vor allem entnehmen:

- Es besteht einerseits eine explosive Erhöhung der Matrikel und andererseits ein Mangel an zeitnaher Wiedergabe des Lehrstoffes. Die Faktoren, die diesen Zustand verursachen, nach diesen Gruppen, sind verschiedener Art:
- Wenig Klarheit und Präzision bei Benennung, Auswahl und Einstufung der Richtlinien, so wie Mißstände in der Organisation der Lehrpläne.
- Ungeeignete Methoden und Techniken in der Lehre.
- Meistens stark autoritäre, lenkende und dominierende Bestimmung von Vorlesungen und Forschung durch die Dozenten.
- Ausschließliche Bestimmung des Lehr- und Lernprozesses durch die Dozenten und damit Passivität bei den Studierenden.
- Einerseits Mangel an Bibliotheken, Laboratorien und anderen Räumen und andererseits unrationelle Benutzung der existierenden technisch-räumlichen Infrastruktur.

1) Consejo de Rectores Universidades Chilenas, Encuentro Nacional de Especialistas en Tecnología Educativa, Cuadernos 6, Santiago de Chile, August 1974, S. 6

- Räumlich begrenzte Möglichkeiten zum Selbststudium.
- Häufiger Abbruch des Studiums schon in den ersten Semestern und bei den verbleibenden Studierenden häufig Verlängerung der Studienzeit durch Wiederholung einzelner Fächer oder auch ganzer Semester.
- Mangel an Kommunikation und Koordination zwischen Universität und anderen Bildungseinrichtungen.

Diese Realität, die ohne Übertreibung als "Krise der chilenischen Hochschule" bezeichnet werden kann, wurde zu Anfang des Jahres 1975 auch von der Rektorenkonferenz diskutiert.

Mit einer neuen national orientierten Hochschulpolitik und der Integration aller Universitäten in ein Hochschulsystem will die Rektorenkonferenz nunmehr versuchen, die Lage zu korregieren. Daher ist es notwendig, regionale Hochschulkomitees (COMITE REGIONAL DE ENSEÑANZA SUPERIOR) zu bilden. Diese Körperschaften sollen zuerst - als wichtigste Aufgabe - der Rektorenkonferenz die notwendigen Koordinierungsmaßnahmen vorschlagen, die den regionalen Komitees ermöglichen, die existierenden Quellen besser zu nützen. So ist zum Beispiel die Stadt Valdivia der Sitz des regionalen Komitees für die Universitäten: UNIVERSIDAD AUSTRAL, UNIVERSIDAD DE CHILE und UNIVERSIDAD TECNICA DEL ESTADO, die die Basis für die Einrichtung einer einzigen Universität sein werden: die UNIVERSIDAD DE VALDIVIA. Der Einflußbereich dieser Universität wird sich über die Provinzen Valdivia, Osorno, Llanquihue, Chiloé und Aisén erstrecken.

Eine weitere Ursache der Krise der chilenischen Hochschulen ist der akute und steigende Mangel an Dozenten, Wissenschaftlern und Technikern. Es wird immer wieder von ausländischen Experten behauptet, daß chilenische Wissenschaftler und Dozenten die Universität und das Land nur

verlassen, um im Ausland höhere Gehälter zu beziehen. Die Erfahrung, besonders der letzten Jahre, spricht aber dafür, daß für sie wichtiger ist, Laboratorien, Bibliotheken, Medien und eine Atmosphäre von Freiheit und Respekt zu haben. Mit solchen Möglichkeiten im Lande könnten sich die langen Aufenthalte verschiedener Spezialisten im Ausland drastisch verkürzen. Diese Fachkräfte zu verlieren, ist eine ernste Gefahr für die intellektuelle Unabhängigkeit des Landes. Der Brain Drain, die Abwanderung der Intelligenz, hat als Konsequenz auch die Lahmlegung teurerer Geräte und Einrichtungen, die das Land unter großen Opfern erworben hat.

Chile hat im Gegensatz zu vielen anderen Ländern dieser Welt seine Bodenschätze noch nicht erschöpft; in den meisten Gebieten kennt das Land das Umweltverschmutzungsproblem noch nicht. Seine Flüsse und sein Meer sind noch nicht verunreinigt. Sein Boden kann ein ganzes Volk ernähren. Aus allem kann noch vernünftig Nutzen gezogen werden. Die Universität müßte - vor allem durch die gedruckten und die elektronischen Medien - in einer Mediothek beispielgebend den Weg weisen und bereiten, um jeden Einzelnen, besonders aber jene, die keine geeigneten Kenntnisse besitzen, zu veranlassen, sich voll in die ökonomische und kulturelle Entwicklung zu integrieren und den wirklichen sozialen Fortschritt gemeinsam zu erlangen versuchen.

2. Die UNIVERSIDAD AUSTRAL DE CHILE als geeigneter Ort
für eine Mediothek

Ein Beispiel für die chilenische Hochschule ist die UNIVERSIDAD AUSTRAL DE CHILE in der Stadt Valdivia, am 7. September 1954 gegründet, eine der acht Universitäten, 800 km südlich der Hauptstadt Santiago gelegen, mit ihren Funktionsbereichen Landwirtschaft, Forstwissenschaft, Gesundheit, Kunst und Erziehungswissenschaft. Im Jahre 1977 zählte die valdivianische Universität circa 5.000 Studenten. Der Einflußbereich dieser Universität erstreckt sich ungefähr über 320 qkm mit einer Einwohnerzahl von 1.380.000, wobei die Gesamtbevölkerung Chiles 9.780.000 ist.¹⁾ Im Jahre 1968 gab der damalige Präsident Eduardo Frei der Universität das Dekret Nummer 16848, wodurch sie ihre Autonomie bekam. Seitdem ist sie in der Lage, ihre Pläne und Programme selbst zu bestimmen und akademische Titel zu erteilen.

Außer der UNIVERSIDAD AUSTRAL hat der Süden noch Zentren der UNIVERSIDAD DE CHILE, UNIVERSIDAD CATOLICA und UNIVERSIDAD TECNICA DEL ESTADO, wobei der valdivianischen Universität die führende Rolle zufällt und in der Zwischenzeit einige der vorgenannten unter dem Schutz der valdivianischen Hochschule stehen. Hier erfolgt die Ausbildung von Wissenschaftlern und Fachleuten eines gehobenen Wissenstandes, während die anderen obengenannten Zentren mehr für Laufbahnen des mittleren Wissenstandes vorbereiten. Die valdivianische Universität hat neben der Wissensvermittlung die bevorzugte Aufgabe, den jeweiligen Stand des Wissens, soweit wie möglich, der Wirtschaft zur

1) Vgl. Universidad Austral (Hrsg.), Plan de desarrollo, Proyecto UACH-BID 1971-1974, Valdivia 1970, S. 33

Tabelle 8: Die UNIVERSIDAD AUSTRAL DE CHILE und ihre Fakultäten (Stand 1977)

Fakultät für Landwirtschaft

Wissenschaftliche Anstalten

1. Institut für Landwirtschaft
2. Institut für Schutz der Pflanzen
3. Institut für Boden und Düngemittel
4. Institut für Agrarproduktion
5. Institut für Tierproduktion
6. Institut für Verarbeitung von Molkereiprodukten

Tierärztliche Fakultät

Wissenschaftliche Anstalten

1. Chirurgische Tierklinik
2. Institut für Pharmakologie und Pathologie
3. Institut für Zoologie
4. Institut für Tieranatomie
5. Institut für Tierhygiene
6. Institut für künstliche Besamung
7. Technologie des Fleisches

Fakultät für Forstwissenschaft

Wissenschaftliche Anstalten

1. Institut für Forstpolitik und Forstliche Betriebswirtschaftslehre
2. Institut für Technologie des Holzes
3. Institut für Waldbau und Forsteinrichtungen

Fakultät der Schönen Künste

Wissenschaftliche Anstalten

1. Abteilung für Musikpädagogik
2. Abteilung für Tanzkunst
3. Konservatorium
4. Abteilung für Theater
5. Reparaturwerkstatt für Instrumente
6. Abteilung für Folklore

Fakultät für Philosophie und Soziologie

Wissenschaftliche Anstalten

1. Abteilung für antropologische und geschichtliche Studien
2. Abteilung für Wirtschaftswissenschaften
3. Abteilung für Juristische Wissenschaft
4. Abteilung für Philosophie
5. Abteilung für Soziologie

Fakultät für Naturwissenschaften

Wissenschaftliche Anstalten

1. Institut für Biochemie
2. Institut für Botanik
3. Institut für Embryologie
4. Institut für Ökologie und Evolution
5. Institut für Geologie und Geographie
6. Institut für Mikrobiologie
7. Institut für Zoologie

Fakultät für Literatur und Erziehungswissenschaft

Wissenschaftliche Anstalten

1. Abteilung für Spanisch
2. Abteilung für Englisch
3. Abteilung für Erziehungswissenschaft
4. Abteilung für Sonderpädagogik
5. Institut für Pädagogik
6. Abteilung für Ausbildung der Lehrer in der Grundschule
7. Institut für Philologie

Fakultät für Physik und Mathematik

Wissenschaftliche Anstalten

1. Institut für Chemie
2. Institut für Mathematik
3. Institut für Physik
4. Seminar für Mathematik und Physik
5. Institut für Tontechnologie
6. Abteilung Phon-Imagothek

Medizinische Fakultät

Wissenschaftliche Anstalten

1. Institut für Morphologie
2. Institut für Physiologie
3. Institut für Medizin
4. Institut für Chirurgie
5. Institut für Pädiatrie
6. Institut für Geburtshilfe und Gynäkologie
7. Institut für Rehabilitierung
8. Institut für Neurologie
9. Allgemeine Abteilung
10. Institut für Psychologie und Psychiatrie
11. Institut für Hämatologie
12. Abteilung für Krankenschwesterausbildung
13. Abteilung für Experimentalmedizin
14. Abteilung für Volksgesundheit

Quelle: Universidad Austral de Chile (Hrsg.), Catálogo de Asignaturas, Paulinas, Santiago de Chile 1977

Auswertung weiterzugeben. Die UNIVERSIDAD AUSTRAL dient vor allem der Förderung von Projekten für die Entwicklung des Südens.

Das südlichste Gebiet des Landes ist charakterisiert durch eine ausgesprochen geringe Bevölkerungsdichte und sehr extensive Wirtschaft. Der gesamte Süden umfaßt nahezu "40% des gesamten chilenischen Territoriums, während 45% bewohnbar sind; aber nur 15% der gesamten Landesbevölkerung sind dort angesiedelt und erbringen nur 11% der gesamten Produktion"¹⁾ Die Bevölkerungsdichte nimmt nach Süden infolge des regenfeuchten Klimas ab; eine Ausnahme bildet die Insel Chiloé. Eine große Anzahl von Einheimischen lebt dort vom Fischfang und vom Kartoffelanbau. Im Vergleich dazu hat die Provinz Santiago 35% der gesamten Bevölkerung des Landes und bringt 44% der gesamten Produktion hervor. Zudem ist die Produktion des Südens vornehmlich land- und forstwirtschaftlich. Die Region ist durch subtropisches Strahlungsklima, immergrüne Regenwälder und lange Regentage gekennzeichnet. Eine solide Land- und Forstwirtschaft ist noch zu fördern; daraus ergibt sich die Wichtigkeit bestimmter Institute der UNIVERSIDAD AUSTRAL. Viel hat diese Hochschule bis jetzt geleistet, zahlreiche Erfolge kann sie aufzählen, aber nicht im erwarteten Maß, da es an geeigneten Medien gefehlt hat. Die Förderung des Öls auf Feuerland, die Benutzung des Meeres wegen des reichen Fischfanges und der Touristenverkehr aus Nord- und Zentralchile und Argentinien bilden, auf die Zukunft bezogen eine der wichtigsten ökonomischen Aktivitäten im Süden Chiles, die kommunikationspolitische und bildungspolitische Konsequenzen bringen werden.

"Es ist weiterhin notwendig, "den Stellenmarkt zu untersuchen, um besser zu erkennen, welche Berufsausbildung für

1) Vgl. Universidad Austral (Hrsg.), Plan de ..., a.a.O., S. 33

die Entwicklung in den verschiedenen Bereichen des regionalen Geschehens vorrangig ist". "Es besteht kein Zweifel, daß die Unterentwicklung unserer Länder nicht eine Folge ungenügender natürlicher Ressourcen ist; ebensowenig ist sie eine Folge des Kapitalmangels, denn letztlich haben sich die nötigen Finanzmittel immer noch aufbringen lassen. Unser Hauptproblem ist vielmehr unsere Unterentwicklung auf dem Gebiet der Bildung und Ausbildung der Menschen." ¹⁾

Zu diesem Komplex sagte auch der damalige Präsident Frei in seiner Ansprache in einer Sitzung der Rektorenkonferenz am 10. April 1969: "Es wird notwendig, die Zentren (der Universitäten, Anm.d.Verf.) mit den Problemen der Region zu befassen, den Studenten bessere akademische Möglichkeiten anzubieten, das menschliche und ökonomische Potential und die verfügbare Ausrüstung maximal auszunutzen." ²⁾

Eines steht fest, daß die valdivianische Universität sich auf ein bestimmtes geographisches Gebiet konzentrieren sollte. Sie kann es sich nicht leisten, in allen Gebieten des Wissens zuständig zu sein, aber sie muß in Quantität und Qualität der Region des Südens und ihrer Anforderungen entsprechen. Dazu besitzt die valdivianische Universität ein geeignetes Gelände mit ca. 80 Hektar an der Nordostspitze der Insel Teja, die selbst eine Gesamtfläche von etwa 700 Hektar hat. Die Insel ist mit dem Festland durch eine Brücke verbunden und so kann der gegenseitige Verkehr ungehindert und schnell erfolgen, ein großer Vorteil für die Universität, die auch eigene Busse zur Beförderung der Studenten und ihres Personals besitzt. Im Gelände der UNIVERSIDAD AUSTRAL befindet sich eine Zentralbibliothek mit etwa 37.000 Büchern, ein Auditorium für etwa 200 Per-

1) Frei, E., in: Westphalen, J., Neue Wege der Berufsausbildung in Lateinamerika, Hamburg 1969, S. 5

2) Frei, E., Ansprache in der Rektorenkonferenz, 10. April 1969, in: La Nación, Santiago de Chile 1969, S. 10 (Übers. des Verf.)

sonen, eine Mensa, die 1.500 Studenten versorgen könnte und ein Botanischer Garten. Die einzelnen Gebäude sind ein- und zweistöckig in Leichtbauweise errichtet und mit Gartenanlage umgeben.

Die valdivianische Hochschule, die UNIVERSIDAD AUSTRAL, ist für die Einrichtung einer ersten Mediothek in Chile auf Grund folgender Faktoren am besten geeignet:

1. Möglichkeiten, die sich allein in einer jungen Universität ergeben, um neue Pläne durchzuführen, die in den großen Universitäten infolge ihrer bürokratischen und konservativen Strukturen kaum oder geringe Chancen haben.
2. Die Zahl der Studenten ist nicht groß, was eine bessere Kommunikation und Zusammenarbeit erlaubt, Elemente, die für die Organisation und die Arbeit einer Mediothek bedeutsam sind.
3. Das nicht zu unterschätzende Interesse, das nicht nur von den Professoren, Assistenten und Studenten des Instituts für Technologie des Tons gezeigt wird, die die Chance nützen möchten, um ihre Kenntnisse in Taten umsetzen zu können.
4. Die Existenz eines Gebäudes, inmitten des Universitätsgeländes, in dem bis zum Jahre 1976 die Zentralbibliothek der Universität untergebracht war, das im Falle einer Einrichtung einer Mediothek sofort von der Vicerectoría de Extensión y Comunicaciones der UNIVERSIDAD AUSTRAL für ihre Arbeit zur Verfügung gestellt würde, wie aus verschiedenen Berichten zu entnehmen ist (s. auch Abb. 1, S. 109, 10.).

Abbildung 1: Das Universitätsgelände der
UNIVERSIDAD AUSTRAL DE CHILE
(Stand 1977)



Quelle: Universidad Austral de Chile (Hrsg.),
Catálogo de Asignaturas 1978, Paulinas,
Santiago de Chile

Anmerkungen zu Abbildung 1:

- | | | | |
|----|---------------------------------|----|---|
| 1 | Vorlesungsräume | 15 | Turnhalle |
| 2 | Kleine Mensa | 16 | Große Mensa |
| 3 | Geologie und Geographie | | Universitätsbuchhandlung |
| | Pädagogik | 17 | Sonderpädagogik |
| | Spanisch | 18 | Landwirtschaft |
| 4 | Zoologie | | Forstpolitik |
| | Botanik | 19 | Tierseuchenbekämpfung |
| | Biochemie | | Tieranatomie |
| 5 | Mikrobiologie | 20 | Schutz der Pflanzen |
| | Embryologie | | Boden und Düngemittel |
| 6 | Ökologie | 21 | Labore |
| 7 | Vorlesungsräume | 22 | Chirurgische Tierklinik |
| 8 | Pharmakologie | 23 | Künstliche Besamung |
| | Pathologie | 24 | Parasitologie |
| | Biochemie | | Tierpathologie |
| | Genetik | 25 | Technologie des Holzes |
| | Physiologie | 26 | Technologie des Fleisches |
| 9 | Krankenschwester-
ausbildung | 27 | Verarbeitung von Molkerei-
produkten |
| | Volksgesundheit | | |
| | Psychologie | | |
| | Psychiatrie | | |
| 10 | Ausstellungsräume | | |
| 11 | Labore | | |
| 12 | Philosophie | | |
| | Soziologie | | |
| | Englisch | | |
| | Betriebswirtschaftslehre | | |
| | Jura | | |
| | Biologie und Chemie | | |
| 13 | Zentralbibliothek | | |
| 14 | Studentenwohnheim | | |

5. Die Nähe des Universitätsgeländes zum Zentrum der Stadt Valdivia und die geringe Entfernung zu fast allen ihren Schulen, die eine Arbeit in der Mediothek unterstützen könnten. Die weiteste Entfernung ist durch eine 15minütige Fahrt mit guten Bussen zu überwinden.

6. Die gute geographische Lage des Universitätsgeländes auf einer Insel, die als einzig in Chile anzusehen ist, und wo in Zukunft alle Fakultäten und Institute untergebracht werden, um so die existierende Infrastruktur besser ausnutzen zu können (s. Abb. 1, S. 109).

7. Die wichtige zukünftige Rolle, die die UNIVERSIDAD AUSTRAL mit Sitz in der Stadt Valdivia hat, ist in der Entwicklung der Seenregion und der Insel Chiloé zu sehen.

8. Die ausgezeichneten Möglichkeiten, die sich für die Integration von Fernsehen und Hörfunk an der Mediothek ergeben könnten, wenn die Umstrukturierung im chilenischen Hochschulbereich beschlossen wird, ist, daß die Universität von Valdivia das Recht für die Einrichtung solcher Sender erhält. Das Fernsehen und der Hörfunk werden die Arbeit der Mediothek hervorragend unterstützen können.

9. Die Existenz von Fotolaboren und Personal, die obwohl sie nicht gut ausgestattet und nicht ausreichend sind, ökonomisch gesehen, Sparmöglichkeiten mit sich bringen können. Dazu sind auch andere einfache Geräte zu erwähnen, wie Diaprojektoren, Filmprojektoren, Epidiaskope, Plattenspieler und Tonbandgeräte.

Die Verbindung der positiven Einstellung der Professoren der UNIVERSIDAD AUSTRAL mit den Medien der Öffentlichkeit und der Schule hat noch nicht stattgefunden, und damit ist ohne die Konzeption einer Mediothek in absehbarer Zeit auch nicht zu rechnen. Ihre Bibliothek, der "ernste Ort"

für das wissenschaftliche Buch,⁸ lehnt entschieden das Eindringen anderer Medien, wie Zeitungen oder Illustrierte, in ihre sterilen und langweiligen Räume ab; das Eindringen ist für viele ihrer Verantwortlichen unvorstellbar oder einfach unmöglich. Dagegen ist z.B. zu sagen, daß eventuell viele Besucher der Bibliothek sich gerne mit Musik berieseln lassen würden und trotzdem konzentriert arbeiten könnten. Das Eindringen aller Medien wird in der Universität jedoch unvermeidlich sein. Die teilweise reaktionäre Einstellung und Haltung der Bibliothekare zu den Medien der Öffentlichkeit wird durch die Mediothek revolutionär gebrochen werden, ohne daß dafür "ein Tropfen Blut" vergossen wird.

Die finanzielle Seite sei der Grund, der die Integration der Medien im hochschulischen wie im schulischen Bereich nicht ermögliche. Es wird dies ständig von bürokratischen Stellen des Erziehungsministeriums behauptet. Diese schwache Argumentation gilt jedoch nicht nur für die großen hauptstädtischen Hochschulen, sondern, was noch trauriger ist, auch für einige Direktoren der jüngeren UNIVERSIDAD AUSTRAL, die ob man will oder nicht, alle Handlungen der gegenwärtigen Regierung unterstützen.

Gegenwärtig existiert in Chile keine Einrichtung für Studium, Bereitstellung, Herstellung, Konzentration und Verteilung von Medien an Hochschulen, Schulen, Syndikaten, Gremien etc. Je größer die finanziellen Beschränkungen des Etats der Hochschulen sind, desto gründlicher werden Ausgaben für Neuanschaffungen geprüft werden. Das gilt insbesondere für die meisten chilenischen Universitäten. Die UNIVERSIDAD AUSTRAL wird also richtig disponieren können, wenn sie die Tatbestände im Sinne einer integralen Organisation der Medien betrachtet und die Nachteile abschätzt, die sich ergeben, wenn eine Mediothek und eine Bibliothek unabhängig arbeiten. Die Universität müßte ein

internes integriertes Mediensystem schaffen, das in der Lage ist, administrative Leistungsfähigkeiten zu vereinen und Einsparungen durch Zentralisation von technischen Anlagen zu ermöglichen, um so der Öffentlichkeit die Informationsmöglichkeiten zu erleichtern. Die Mediothek in einem günstig gelegenen und mit Medien hervorragend ausgestatteten Gebäude müßte von allen Fakultäten und den jeweiligen Instituten benutzt werden können.

Eine moderne Universität, wie die valdivianische, die sich für die Entwicklung ihres Landes engagiert fühlt, sollte diese dogmatischen und reaktionären Meinungen überwinden können. Dazu ist auch eine nüchterne Einschätzung und Stellungnahme den verschiedenen Medien gegenüber notwendig, die nicht nur mit medienkundlichen Fächern zu bewältigen ist. Die gesamte Auseinandersetzung soll selbstverständlich mit einem Fach ergänzt werden; aber der wichtige Moment ist, daß sich Medien mit anderen Medien direkt erklären und ergänzen lassen. Keine Fächer mehr in langen Listen, die nur Leistungen bewerten und Kenntnisse benoten möchten! Notwendig ist die Schaffung eines Raumes, in dem in gleichberechtigter und freiheitlicher Atmosphäre beispielsweise innerhalb des Universitätsgeländes der UNIVERSIDAD AUSTRAL, die Medien sich der Öffentlichkeit zur Verfügung stellen und wo sich alle ihre Interpretationen und Darstellungen mit den Interpretationen und Vorstellungen der personalen Mittler - der Besucher der Mediothek - konfrontieren. Die Mediothek ist der richtige Ort, wo das geschieht und wo weder Alter noch soziale Schicht existiert und jeder, der die Chancen nutzen möchte, sich von den Medienaktivitäten mitreißen lassen kann.

Im wesentlichen erwartet die Mediothek von ihren Besuchern persönliches Engagement für die gemeinsame Suche nach Lösungen, Interesse an dem, was getan wird, Mitverantwortung

für die vorsichtige Behandlung von Medienmaterial und Spaß und Freude an der Arbeit.

Die Tore der Mediothek werden für alle ganz offen sein. In ihr wird das Selbst-Studium und das Selbst-Tun den richtigen Platz haben. Dafür ist die Universität der geeignete Ort. Wegen ihres Engagements an der Entwicklung des Landes soll die Universität grundsätzlich eine direkte Beteiligung der privaten Industrie und der Regierung an der Arbeit der Mediothek vermeiden. Sie ist kein Ort für Läden zum Verkauf von Filmen, Schallplatten, Postern und anderem und sie ist auch nicht als Manager von Erzeugnissen im Medienbereich zu betrachten. Die Mediothek ist auch kein Forum für die parteipolitische Propaganda, die sich aus der direkten Beteiligung der jeweiligen Regierung ergeben könnte. Regierungsbeamte und Parteiexperten sind zu engagieren, wenn es sich um bestimmte notwendige Erfahrungen, Einschätzungen, Einstellungen, Haltungen und Überzeugungen im Bereich der Bildungspolitik bzw. der Kommunikationspolitik (Medienpolitik) handelt.

Unter den Studenten der Erziehungswissenschaften und der Tontechnologie sind die Betreuer der Mediothek zu suchen, die jedem Besucher für Hinweise und möglicherweise für die Bedienung eines Apparats zur Verfügung stehen. Der Betreuungsdienst in der Mediothek wird als Teil der Praktika der jeweiligen Fakultät und des Instituts fungieren. Diese Studenten gewinnen somit in der Mediothek neue Erkenntnisse und Erfahrungen auf dem Gebiet der Medien, die sie später an ihren neuen Arbeitsplätzen, den Schulen der Stadt Valdivia und der südlichen Region Chiles, in neue Mediotheken umsetzen können. Der Medienbetreuer wird selbst in der Lage sein, medienkundliche Fachseminare und Veranstaltungen vorzubereiten und durchzuführen, mit denen er seine Kenntnisse erweitern kann. Die Mediothek der UNIVERSIDAD AUSTRAL soll speziell den zukünftigen Lehrern immer die

Gelegenheit bieten, nach Valdivia zu kommen, sich so weiter zu informieren und die neuen Probleme der Medien aktuell zu erläutern.

Die Mediothek hat eng gekoppelt mit der Bibliothek zu arbeiten; das ist natürlich sehr schwierig, da sich im allgemeinen die Bibliothek als "Sammelstelle" von Büchern versteht und keine aktiv und kreativ entscheidende Rolle bei bildungs- bzw. kommunikationspolitischen Entscheidungen hat. Die Mediothek durch ihre selbstlehrenden, fachübergreifenden oder fachspezifischen Programme und Veranstaltungen wird ihrerseits dazu einen bedeutenden Beitrag leisten müssen. Sie wird unmittelbar Entlastungsfunktionen, besonders für die Erstsemester der Universität mit der Entwicklung geeigneter Medienprogramme übernehmen können. Eine funktionelle Katalogisierung aller Medien und Aufbewahrungsstellen werden dem Neuling einen schnellen Überblick gewährleisten. Andere Schwerpunkte sind:

- Forschung von didaktischen und methodologischen Problemen im Bereich der Medien der Schule.
- Einrichtung der ersten Medienbücherei in Chile.
- Verbindungen mit internationalen Medienzentren für den Austausch von Erfahrungen, Büchern, Medien und Personal.
- Erprobung neuer audiovisueller Geräte für die medienpädagogische und medienkundliche Praxis.
- Führung und Mitentscheidung bei der Beschaffung neuer Medien bzw. Medienverbundsysteme für die Universität und andere Bildungszentren der Region.
- Beratung im Bau von Universitätsgebäuden, Schulen und anderen Bildungszentren hinsichtlich der Einrichtung neuer Mediotheken in der Region.
- Beratung an den Schulen in Verbindung mit der technischen Ausstattung der Räume zur Verwendung der Medien.

- Betreuung in der Anwendung von Medien der Universität und in schulischen und außerschulischen Arbeitsgemeinschaften (Syndikaten, Gremien, Genossenschaften, Kammern).
- Erarbeiten der Monatsprogramme für Multi-Media, Projektionen, Sonderausstellungen und Exkursionen unter Teilnahme der Adressaten.
- Medienvorführungen in JUNTAS DE VECINOS, JUNTAS DE MADRES und ASENTAMIENTOS CAMPESINOS (Selbsthilfeorganisationen der Nachbarschaft, der Mütter und Bauerngenossenschaften) und anderen Gemeinschaftsorganisationen. Hier hat die Mediothek ihren Anteil dazu beizutragen, um durch Kommunikation und Grundgemeinsamkeiten, Integration und Gemeinschaft zu erzielen und damit die organisatorischen Voraussetzungen für stärkere Partizipation dieser Gemeinschaft an den politischen Entscheidungen zu schaffen. Eigenverantwortlichkeit bei der Gestaltung des eigenen Lebensbereiches, des Arbeitsplatzes, des Heimes und der Nachbarschaft sind elementare Bereiche für weitere Gemeinsamkeit.
- Produktion neuer Medien: Fotografie , Diapositive, Lichtbildreihen, Super-8-mm-Arbeitsschleifen, 16-mm-Filme, Folien für Arbeitsprojektor, Tonbandaufnahmen, Kassettenaufnahmen, Videotape-Aufnahmen, Präsentierte Medien und andere.
- Publikation eines Monatsheftes, dessen Redaktion, Erarbeitung und Druck von den Besuchern der Mediothek gemacht wird.
- Wartung und Pflege der verfügbaren Medien.
- Technische Betreuung von Foto- und Film-Arbeitsgemeinschaften.

3. Vorhandene Medien in der UNIVERSIDAD AUSTRAL DE VALDIVIA als Grundlage für die Einrichtung einer Mediothek

Diaprojektoren, Filmprojektoren, Epidiaskope, Plattenspieler und Tonbandgeräte sind zur Auswertung der Vorlesung vorhanden. Ein großer Nachteil dabei ist, daß diese Geräte sehr unterschiedlicher Herkunft sind - sie stammen unter anderem aus der Bundesrepublik Deutschland, den Vereinigten Staaten von Amerika, Japan, Holland, der Schweiz, Argentinien und Italien - und außerdem zum großen Teil sehr veraltet sind (s. Tab. 9, S. 119). Das bringt zwangsläufig mit sich, daß Ersatzteile schwer oder überhaupt nicht zu beschaffen sind und dadurch ein erheblicher Ausfall an Geräten entsteht. Es besteht also für die UNIVERSIDAD AUSTRAL ein außerordentlicher Nachholbedarf an einschlägigem Material. So tritt im Lehrbetrieb der Hochschule der Mangel an elektronischen und gedruckten Medien beeinträchtigend in Erscheinung. Diese Situation wird vor allem durch die knappen finanziellen Mittel der einzelnen Institute für die Anschaffung der notwendigen Medien hervorgerufen. Ein weiterer Mißstand ist der Mangel an geeigneten Räumen zur Anwendung dieser Medien.

Die UNIVERSIDAD AUSTRAL bekommt zur Förderung und Erweiterung ihrer akademischen Tätigkeit von verschiedenen nationalen und internationalen Institutionen Leihgaben an Filmen und Lichtbildreihen, doch können diese bei weitem nicht ausgewertet werden, da sie vielfach mit dem Gang der Vorlesung und Studien nicht in Einklang stehen und außerdem zu einem großen Prozentsatz nicht dem Niveau der Forschung und der Vorlesungen entsprechen.

Es fehlt neben den geeigneten Leihgaben vor allem auch an der nötigen Koordinierung der einzelnen Fakultäten beim

Gebrauch der einzelnen Medien. All dies bringt mit sich, daß in der Gegenwart nur ein einziges Institut, das Institut für Morphologie, die Fotografie beispielsweise als ein selbstverständliches Medium der Vorlesung betrachtet, weil gerade dieses der niedrigen Kosten wegen die Ausbildung wesentlich fördern könnte. Diapositive werden weitgehend verwendet dank der Tatsache, daß viele Dozenten sie privat zur Verfügung stellen (s. Tab. 10, S.120).

Der Vertrag zwischen der INTER-AMERIKANISCHEN ENTWICKLUNGSBANK und der UNIVERSIDAD AUSTRAL, welcher dieser Hochschule im Jahr 1971 einen Kredit von US Dollars 8.400.000 gewährt hat, gab dieser die Möglichkeit, eine Zentralisierung der Labore zu erreichen. Die Bibliothek erhielt einen neuen Sitz mit besten Räumlichkeiten für die Aufbewahrung von Büchern und dazu neue Säle für das individuelle und das gemeinschaftliche Team-Studium. Insgesamt sind vier neue Gebäude bis Ende des Jahres 1975 fertiggestellt worden. Auch Gelder für die Neubeschaffung von Arbeitsmitteln, Geräten und Möbeln wurden zur Verfügung gestellt. Doch für die elektronischen Medien konkret konnte vorerst kein Betrag abgezweigt werden. Die ersten Pläne sahen im Bibliotheksgebäude Räume für die Medien vor. In späteren Studien hat man einfach darauf verzichtet. Eine genaue Untersuchung über die Notwendigkeit der Anwendung der elektronischen und allgemeinen gedruckten Medien in der Arbeit der Universität wurde vor dem Vertrag nie gemacht und bis heute noch nicht durchgeführt.

Tabelle 9: Hardware in der Universidad Austral de Chile (Stand 1974)

Gerät	Epidiaskop	Dia- projektor	35 mm-Film-16 mm-Film- projektor	Kassetten- Tonband- recorder	Platten- spieler	Overhead- projektor
Fa- kultät						
Natur- wiss.	1 Zeiss 1 Leitz	1 Leitz 6 Leitz 1 Zeiss 1 Bell&Howell				
Land- wirt.	1 Funeco 1 Mash-Comp	1 Cabin 1 Bauer 1 Leitz	1 Eiki Sound 1 Bauer			
Forst- wiss.	1 Leitz	2 Bell&Howell 1 MasterGold 1 Leitz				1 Bell&Howell 1 Thermo-Tax
Erziehung	1 Spot-Light	1 Kobolet	1 Kindermana	1 Spendit	1 Webcor 1 Phillips 1 Grundig	2 Winco
Tierärztl.	1 Leitz	1 MasterGold 1 Leitz 2 Zeiss		1 Bauer	1 Uher	
Kunst			1 Bauer		1 Grundig	3 Phillips
Physik	1 Cabin		1 Paillard- Bollex		2 Phillips 1 Grundig	4 Phillips 1 Garard
Philos.	1 Leitz				1 Phillips	1 Phillips
Audito- rium			1 Zeiss	1 Bell & Howell		1 Zeiss

(• zur Zeit nicht intakt)

Tabelle 12: Software in der Universidad Austral de Chile (Stand 1974)

Medien	Lichtbild	Lichtbildreihe	16 mm-Film	Fotografie	Schallplatte
Fakultät					
Naturwiss.					
Landwirt.					
Forstwiss.					
Erziehung					
Tierärztl.					
Kunst					
Physik					
Philosophie					

Quelle: Bacic, R.; Paredes, J.,
Clasificación General



eigene
Herstellung



Schenkung



Leihgabe

4. Die pädagogische und didaktische Integration der Medien in der Mediothek

4.1 Die Presse in der Mediothek

Geschichtlichen Elementen, die einen bestimmten Einfluß auf die Arbeit der Mediothek ausüben werden, ist nicht zu entfliehen. Unmittelbar nach dem Putsch des Militärs im Jahre 1973 stand die chilenische Presse, wie andere Medien, vor einem neuen Spektrum: das Parlament und das Präsidialsystem, die Grundlage der lange bestehenden chilenischen Demokratie, waren aufgelöst und die verschiedenen politischen Parteien verboten. Die Journalisten der ehemaligen Opposition fühlten sich verpflichtet, ihr Schweigen zu brechen: das war notwendig, um die Mißstände der früheren Regierung zu enthüllen und auch neue Wege zu einer rapiden Demokratisierung im Lande zu zeigen. Aber rechte Elemente mißbrauchten diese Chance, um demokratische Gruppen zu diffamieren. Die sogenannte "Aufbauphase der chilenischen Gesellschaft", gab den Militärs die totale Macht, um so die freie Meinung zu unterdrücken und die letzten Reste von Demokratie auszulöschen. Zum zweitenmal innerhalb eines halben Jahrzehnts wurde die chilenische Presse mit dem Gesetz Nr. 1981 vom Dezember 1975 zum totalen Schweigen gebracht. Seit dem Inkrafttreten des Gesetzes im Dezember des Jahres 1975 kann jeder Militärprovinzgouverneur jederzeit Zeitungen, wie auch Rundfunkprogramme und Fernsehsendungen bis zu sechs Tagen verbieten, wenn Meldungen "Tatsachen verzerren" oder "dazu geeignet sind, die Bevölkerung zu alarmieren oder zu verärgern". In einer so unterdrückten Atmosphäre wird die Arbeit für die Mediothek schwer sein, da sie solche diktatorischen Maßnahmen nicht akzeptiert, weil sie sich als Stelle des diskursiven Dialogs und als Ort demokratischen Handelns versteht.

Da die einzige valdivianische Zeitung EL CORREO DE VALDIVIA (Der Kurier der Stadt Valdivia) unter dem Druck der hauptstädtischen Presse fast vor der Einstellung ihrer Arbeit steht, wie in einem Schriftsatz der UNIVERSIDAD AUSTRAL¹⁾ deutlich wird, könnte hier die Universität die Initiative ergreifen, um diese Zeitung zu retten und somit ein wichtiges Instrument für die Arbeit der zukünftigen Mediothek schaffen. Unter Mitwirkung des journalistischen Personals dieser Zeitung könnte die Mediothek ein Mittel sein, in der Schüler, Studenten und Arbeiter und andere Organisationen einen Public-Relations-Mittler hätten, der mit aller Wahrscheinlichkeit den Erwartungen der Öffentlichkeit entsprechen wird. Da der Bürger anscheinend nur den Journalisten vertraut, wird die Möglichkeit unterschätzt, daß er in den Medien mitarbeiten könnte, obwohl er solche Partizipationsmedien verlangt. Hier könnte sich die Öffentlichkeit artikulieren und ihre Themen erläutern, wie der Mensch in der Demokratie, Studentenschaft und politischer Wandel, Aufgabe des Bürgers, Elternschule und Fernsehen, Kinder und Comics, Jugendliche und Freizeitproblematik, wobei das Gespräch und die Partizipation aller hierfür notwendige Voraussetzungen sind. Diese neue Zeitung hat verschiedene Schulzeitungen und Studentenzeitungen technisch zu unterstützen.

Der chilenische Lehrer traut sich mit seinen Schülern wenig an gemeinschaftlichen Aufgaben, im Sinne Janusz Korczak, aktiv zu beteiligen. Es ist ein sporadisches Beispiel, daß Schulzeitungen und Schulhörfunk wie in Valdivia in den Jahren 1968 und 1969 Resonanz erzielten, als es einer Schülergruppe des staatlichen Lyzeums gelang, ihre ganze Schule in Atem zu halten, da sie sich zum ersten Mal in

1) van de Maele, M., Filosofía y política de extensión, Noticias de la Universidad Austral de Chile, Boletín Nº 19, Januar/Februar 1977, S. 67 ff.

den Pausen mit Lautsprechern intensiv mit politischen Themen auseinandergesetzt hat, die auch durch eine Wandzeitung mit roten Zeilen und ein Sonntagabendprogramm durch einen Sender der Stadt, das als ECOS LICEANOS (Echo des Lyzeums) Aufsehen erregte (s. S. 1).

Die Begeisterung dieser kleinen Schülergruppe verlor sich später, da es nur die Arbeit einer kleinen Gruppe war und geblieben ist, und sie den großen Fehler machte, neue Elemente nicht zu fördern und in voller Kameradschaft mit anderen Mitschülern niedrigerer Kurse weiterzuarbeiten. Solche Beiträge seitens der Jugend, wie auch an der Universität selbst, sind in der Mediothek voll zu unterstützen. Eine Dokumentation über die Arbeit dieser Schülergruppe existiert leider nicht. Interessant für die Mediothek wäre, Arbeit und Beiträge dieser Gruppe zu erforschen.

Wo die Presse den Schulkindern und Jugendlichen die Chancen offerieren kann, sich mit Kopf, Herz und Hand, im Sinne Pestalozzis, mit ihren unmittelbaren und gesellschaftspolitischen Gegenwartsproblemen zu beschäftigen, ist die Mediothek anwesend. Durch emotionelle Anteilnahme und bewußte Aufmerksamkeit sind sie durch die Organisation der Gruppe in der Lage, sich mit dem Geschaffenen zu identifizieren. Da Kinder und Jugendliche den Willen und den Wunsch haben, daß das, was ihre Beschäftigung und Tätigkeit anbelangt, bei Freunden, Bekannten und Eltern ankommt, verlangen sie mit Recht gehört zu werden und daß man ihnen Zeit widmet. Da die Mediothek eine Public Relations Aufgabe hat, das heißt, zuerst die Hochschule jedem "in die Nähe zu bringen", und auch kritisch und kreativ Aspekte der Welt darzustellen, unterstützt sie jede Arbeit, die mit den Medien zu machen ist und bringt sie dem Bürger nahe.

Kinder und Jugendliche haben viel zu sagen und werden in "dunkler Medienlandschaft" verloren gehen, wenn ihnen nicht die Mediothek die Chance gibt, in guter Zusammenarbeit ihre "besten" Mittel und Vermittler zu finden und zu benutzen, um so zu vermeiden, daß allein durch Unkenntnis oder durch Ungeduld wertvolle Impulse verloren gehen. Kinder und Jugendliche werden sich mit ihren Medien frei artikulieren können und was für sie bedeutungsvoll ist, frei wiedererzählen, weitererzählen oder darlegen. Durch Erzählen und Wiedergeben werden Erlebnisse, wie auch Gefühle und Phantasie, angesprochen. Dafür stellt die Mediothek ihr Personal zur Verfügung, d.h. den Medienbetreuer, der die Hardware technisch betreut. Dem Graphiker und dem Fotografen, sowie der Gruppe oder einzelnen Interessenten soll es möglich sein, sich der gedruckten wie auch der elektronischen Medien zu bedienen, um so bestimmte Erfahrungen und Erkenntnisse zu gewinnen. Jeder Schüler, jeder Student oder jeder Arbeiter hat in der Mediothek die Gelegenheit, die "armen" Medien der Mediothek wie die "reichen" Medien der Verlage zu lesen, eventuell in besonderen Räumen, wo der Einzelne in vollständiger Ruhe oder die Gruppe in ihrer vollen kreativen Spannung das tun kann.

Geringes Interesse und geringe Beschäftigung mit ihrer kulturellen Umgebung zeichnet die einzige Zeitung der Stadt Valdivia EL CORREO DE VALDIVIA aus, die allein für Modernismus und Fortschritt plädiert. Sie engagiert sich mit voller Begeisterung an neuen Plänen betonierter Gebäude, aber sie widmet kaum einige Zeilen der Zerstörung alter bürgerlicher Häuser, die das Gesicht der Stadt prägen und die Valdivia zur interessantesten Stadt Südchiles machen. Wie reagiert eine Mediothek in solcher Situation, der sie sich nicht entziehen kann? Indem sie mittels bestimmter Vorschläge, bestimmte Aktivitäten ins Leben ruft, beispielsweise die Erarbeitung einer Fassadenbestandsaufnahme der Stadt durch Schüler einer bestimmten Schule der Stadt

Valdivia. Da die Mediothek kreativ ist und sie gegen passive Haltung reagiert, tritt sie progressiv und konstruktiv auf und wartet nicht, bis verspätete Initiativen seitens der Öffentlichkeit kommen.

Das Gefühl der Jugendlichen, einen Beitrag zur Gestaltung ihrer Umgebung geleistet zu haben, und das im offenen Gespräch, kennzeichnet beträchtliche Aspekte für demokratisches Selbstverständnis der Mediothek. Besuche in Fabriken, Ausflüge in die Stadt oder in die Region, Aktivitäten von Mütter- oder Nachbarschaftsorganisationen, sind, wie auch Denkmalschutz und Umweltschutz, Tabak-, Alkohol- und Drogenkonsum, Themen für die Jugend, die durch die "armen Medien" wie Schulzeitungen, Studentenzeitschriften oder Comics darzustellen und zu interpretieren sind. Erlebnis und Presse haben hier die gute Chance, die beste Partnerschaft in der erzieherischen Provinz zu erreichen. Comicsmachen und Selbst-Tun sind Möglichkeiten zur kreativen Unterhaltung.

Erfahrungen sind ebenso Zielvorstellungen wie wichtige Motive, die durch das Medium Presse hervorragend darzustellen sind. Hier könnte man mit Recht Otto Hesse-Quack zitieren, der sagt: "Was der Mensch neben der Wahrheit und über sie hinaus auch braucht, sind Optimismus, Hilfe bei seinen Problemen und wenigstens symbolische Lösungen."¹⁾ All dies ist durch die Sprache der Comics am besten zu artikulieren. Hier spielt der Erzieher eine bedeutende Rolle, der versucht, in der Mediothek in der Wärme des Dialogs mit ihnen eine solche Sprache zu entschlüsseln.

1) Hesse-Quack, O., Der Comics-Strip als soziales und soziologisches Phänomen. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 21. Jg., 1969, Heft 4, S. 680. In: Drechsel, W. u.a., Massenzeichenware ..., a.a.O., S. 15 ff.

Als gemeinschaftliche Aufgabe sind Comics in der Mediothek auch auf der Straße zu machen, weil dadurch die Phantasie gefördert wird. Durch die Bildergeschichten hat die Phantasie eine gute Chance. Das Comicsmachen ist von Anfang an zu organisieren, das bedeutet, daß selbst bei der Beschaffung notwendigen Materials die Mediothek nur unterstützt und die notwendigen Kontakte zu Firmen, Lieferanten und Instituten übernimmt; gegebenenfalls auch das notwendige Material zur Verfügung stellt. Hinzu kommt das Emanzipatorische der Mediothek, das nur möglich ist, wenn unter ihrem Dach frei und ohne Zwang gearbeitet werden kann. In ihr haben die Studenten der Erziehungswissenschaft im Rahmen ihrer Praktika die Chance, mit ihren Schülern Kritik an den gedruckten Medien zu üben und auch die Gelegenheit, selbst Comics zu machen. Der Praktikant seinerseits wird für seine spätere Lehrtätigkeit Medien haben, die er zu mediendidaktischen Zwecken anwenden wird. All dies werden Medien sein, die Produkt einer Zusammenarbeit, einer aktiven Mitwirkung und einer Gruppenarbeit sind. Die aus seiner Tätigkeit gewonnene Erfahrung wird mit aller Wahrscheinlichkeit die Pädagogische Schulprovinz direkt beeinflussen, da er dank der Mediothek an neue Stile und Arbeitsmethoden gewöhnt wird, wobei Phantasie, Kreativität, Initiative und Tätigkeit die "Großen" der Erziehung sind.

In der Welt der Comics, die von Popeye über Brick Bradford oder Condorito (der mit über 20 verschiedenen Auflagen als größter Erfolg eines chilenischen Bildergeschichtenheftes ohne Vergleich in Lateinamerika gelten kann) bis zur Barbapapafamilie reicht, sollte die Verwirrung, die durch diese zahlreichen internationalen Angebote produziert wird, durch die Arbeit der Mediothek besser überschaubar sein. In der Mediothek werden Comics ebenso wie andere Medien, einen endgültigen Platz haben. Comicshefte

und Comicsbücher sind in der Mediothek für jeden zu haben. Ein Kiosk in der Mediothek, in dem Comics, Zeitungen, Fachzeitschriften und Illustrierte zu kaufen sind, wird ein gutes Mittel für die unmittelbare Auseinandersetzung mit all diesen gedruckten Medien sein. Das Lesen wird von der Mediothek voll gewährleistet, wenn alle diese Blätter kostenlos zur Verfügung gestellt werden können.

Ob der Chilene bildfreundlich ist oder zum Bild willkürlich geführt wird, ist eine der Fragen, mit der die Mediothek sich beschäftigt. Die Mediothek hat mit verschiedenen Ausdrucksmedien die gute Chance, die Freundlichkeit oder den Zwang zum Bild zu überprüfen und zu berücksichtigen, da sie alle Medien akzeptiert. Ob die Fotografie als Interpret in der Mediothek einen wichtigen Platz haben wird, hängt vom Verständnis und von der Möglichkeit, jederzeit zu knipsen, ab. Da in Chile, aufgrund der hohen Preise nicht jeder eine Kamera in der Hand haben kann, hat die Mediothek Kameras zur Verfügung zu stellen. Keine soziologisch-ökonomische Herkunft wird ein Hindernis sein für die Benützung einer Kamera, wie auch bei allen anderen Medien. Die Mediothek kennt keine soziale Schicht, weil sie Stelle des demokratischen Selbstverständnisses ist, die in einem Land wie Chile noch nicht selbstverständlich erscheint. Mit ihrer Organisation sollte sich die Mediothek speziell an die Jugend wenden, weil die Mediothek in ihr reales politisches Engagement sieht und weiter fördern möchte.

4.2 Der Hörfunk in der Mediothek

In der Stadt Valdivia, Sitz der UNIVERSIDAD AUSTRAL und der hier vorgeschlagenen Mediothek, sind heutzutage drei verschiedene Hörfunksender zu hören: RADIO BAQUEDANO, RADIO PILMAIQUEN und RADIO UNIVERSIDAD TECNICA DEL ESTADO. Die ersten beiden haben kommerziellen Charakter und sind nur in Valdivia und seiner unmittelbaren Umgebung zu hören, daneben noch RADIO UNIVERSIDAD TECNICA, der eine rein kulturelle Funktion haben möchte, die er jedoch mit Sendungen von klassischen Werken und Hörspielen allein nicht erreichen kann. Südlich der Stadt Valdivia im Einflußbereich des COMITE REGIONAL DE ENSEÑANZA SUPERIOR (Hochschulkoordinationsorgan) mit Sitz in Valdivia, das heißt in Osorno, Llanquihue, Chiloé und Aisén, existieren noch sieben weitere private Sender. Dieser Überschuß an Hörfunk in der südlichen Region Chiles führt selbstverständlich zu einem unnötigen Wettkampf und zu einer katastrophalen Desintegration im Bereich dieses Mediums, da für verschiedene Interessen gearbeitet wird.

In dieser Atmosphäre wird der neue Hörfunk der Mediothek versuchen besser zu arbeiten, da nach einer zukünftigen Reorganisation im Hochschulbereich der Hörfunk der Technischen Universität in die Hände der UNIVERSIDAD AUSTRAL kommen wird und sein ganzes Personal und seine technischen Einrichtungen in das Universitätsgelände der UNIVERSIDAD AUSTRAL umsiedeln werden. Die Mediothek wird natürlich die Organisation eines neuen Hörfunks hinnehmen müssen. Da der Hörfunk breite Kreise der Bevölkerung erreichen kann, vor allem die, die eine geringe Ausbildung haben, sieht die Mediothek den Hörfunk als unentbehrlich an. Er soll stark die regionalen Probleme behandeln, sich auf diese Region konzentrieren und keine ehr-

geizigen Pläne haben oder vorbereiten. Er soll als ein "armes" Medium arbeiten und nicht mehr.

Zwei Programme hat der Mediothek-Hörfunk zu besitzen, die parallel zu senden sind:

- Das Erste Programm ist nur über Kabel und Lautsprecher innerhalb des Universitätsgeländes im Casino, in den kleineren Cafeterias und in anderen gemeinsamen Aufenthaltsräumen zu hören. Die Lautsprecher sollen auf einfache Weise ein- oder ausgeschaltet werden können, wenn das erforderlich ist.
- Das Zweite Programm soll als regionales Programm mit Schulfunk und Landfunk aufgebaut werden.

Beide Programme haben die volle Partizipation und Mitbestimmung aller Mitglieder der Universität, wie auch der außerhochschulischen Öffentlichkeit zu gewährleisten, da diese aktiv an der Gestaltung beider Programme mitarbeiten können.

Das Erste Programm hat zwischen 8.00 und 17.00 Uhr Musik zu senden, die durch Informationen der Universität, der Stadt und der Region unterbrochen wird. Meldungen über die nächsten Veranstaltungen oder Sitzungen der verschiedenen Vereine, Clubs und andere studentische Organisationen, wie auch der Angestellten im allgemeinen, werden in ihm einen besonderen Platz erhalten. Dazu kommen die Informationen der Buchhandlung der Universität oder der anderen Buchläden der Stadt, wie auch der Erwerb neuer Bücher von der Bibliothek und neuer Schallplatten, Filme, Diareihen und andere Medien von der Mediothek.

Sind nun die chilenischen kommerziellen und klassischen Musikschallplatten wie auch die Folklore, im Ersten Programm zu spielen? Grundsätzlich nicht. Die volle Unabhängigkeit der Mediothek im Bereich Schallplatte vom Aus-

land, die nur Isolierung mit sich bringt, wird hier nicht verlangt oder unterstützt. Ausgezeichnete Interpretationen weltbekannter Künstler in hervorragenden Aufnahmen, die durch lange Erfahrung und Erprobung entstehen, sind nicht außerhalb der geographischen Grenzen Chiles zu spielen, sondern im Gegenteil; sie sollen mit den nationalen Produktionen in einem gerechten Wettbewerb konkurrieren. Die gute Wiedergabe eines Klavierkonzertes bringt sicher viel für einige, vielleicht weil sie nie zum Konzertsaal gehen können wegen der hohen Eintrittspreise oder weil in der Region Südchiles oder in der Stadt Valdivia kaum Chancen zum Konzertbesuch gegeben sind. Für das Abspielen von Schallplatten, wie auch von Tonbändern und Kassetten ist in der Mediothek eine Diskothek einzurichten, die durch das einfache und bewußte Anhören, das Verständnis der ganzen klassischen Werke und der chilenischen Folklore fördert.

Das Anhören eines Musikstücks oder eines Hörspieles in einer Gruppe bringt verschiedene Interpretationen mit sich, da jeder im selben Moment anders empfindet und wahrnimmt, was Lebendigkeit für das spätere Gespräch bringt, das darüber in der Gruppe stattfinden kann. Es gibt Faktoren, die nicht vom Menschen zu beherrschen sind und die die Aufmerksamkeit und Konzentration beeinträchtigen, wie Müdigkeit, Hunger oder Schmerzen. Das kurze Abschalten für die nötige Konzentration beim Hören kann, weil es auch keine leichte Sache ist, zu Mißverständnissen führen. Auch die Aufmerksamkeit für unmittelbare Geschehnisse im Raum sowie das Treffen von Blicken spielen hier eine Rolle.

Das stille Anhören von Platten, Tonbändern oder Kassetten ist nicht die einzige Aktivität, die in der Mediothek zu machen ist, sondern mit ihrer Unterstützung sind auch Tanzparties zu veranstalten, um so das Sich-Kennenlernen

zu fördern. Die Menschen lernen sich beim Schallplattenspielen, beim Tanzen, kennen; warum kann dann nicht die Mediothek das Beispiel einer Diskothek, die Treffpunkt der Jugend der Gegenwart ist, übernehmen?

Durch die beliebige Wiederholbarkeit des Abspielens einer Schallplatte werden intensivere Hörmomente erlebt als mit dem Hörfunk allein, wo alles nur "ohne Rückkehr läuft". Es darf auch nicht übersehen werden, daß die Schallplatte eine beschränkte Lebensdauer auf Grund ihrer Herstellung aus Kunststoff besitzt und daß sie nach häufigem Abspielen ihre ursprüngliche Wiedergabequalität verliert. Der Ersatz für eine solche natürlich unvermeidliche technische Begrenzung ist mit dem Tonband und der Kassette zu finden, die aus der Sicht der Mediothek auf bevorzugte Weise als Software zum Gebrauch dienen kann. So wird auch vermieden, daß Geräusche oder andere, durch den Gebrauch entstandene Fehler, Inhalte verfälschen und Mitteilungen verzerrt wiedergeben. Der Besucher der Mediothek wird sich daran gewöhnen, sich anderer Medien als der gewohnten, wie der Schallplatte, nämlich des Tonbandes und der Kassette zu bedienen. Gewöhnung und Verhalten gegenüber diesen für sie neuen Medien sind wichtige Faktoren für den richtigen Umgang mit dem Worte und der Musik eines abwesenden Lesers, Lehrers, Darstellers, Dichters, Kommentators, Politikers oder Interpreten. Wille und Anteilnahme sind notwendige Voraussetzungen, die Erlebnisse unterstützen können. Horchen, Genießen und Denken brauchen auch ihre Zeit, weshalb die Mediothek nicht verlangen kann, daß jeder der bei ihr vorbeikommt, diese Voraussetzungen mitbringt.

Beim Anhören von Schallplatten, Tonbändern oder Kassetten darf es in der Mediothek nicht bleiben. Die Mediothek gibt Gelegenheit für das Musizieren; dafür ist eine Zusam-

menarbeit mit den Professoren und Assistenten des Konservatoriums der Universität, wie auch mit den Mitgliedern der Kammerorchester der Hochschule nötig. Die valdivianische Universität besitzt schon seit über zehn Jahren aus der Bundesrepublik Deutschland importierte für ein Symphonieorchester notwendige Instrumente in perfektem Zustand, die jedoch selten benutzt werden. . Allein wegen des gegenwärtigen Wertes jeden Instruments wird die Mediothek leider gezwungen, sie nicht ohne weiteres frei zur Verfügung zu stellen, weil jede unfreiwillige Zerstörung oder leichte Beschädigung durch die notwendigen Reparaturen, die nur im Ausland durchgeführt werden können, der Mediothek hohe Kosten verursachen. Die Mediothek möchte alle diese Instrumente jedem zur Verfügung stellen, besonders Kindern der Arbeiterklasse, die keine Chance haben, einmal ein Instrument in der Hand zu haben. Die Benutzung eines Instruments in der Mediothek wird immer die Beaufsichtigung durch einen Medienwart notwendig machen. Es wäre zu erwägen, billigere Instrumente, wie Flöten, Mundharmonikas, Xylophone oder von Kindern selbstgebastelte Instrumente zu beschaffen.

Das Zweite Programm des Mediothek-Hörfunks ist dasjenige, das alle Wissensgebiete behandelt. Es bringt nicht nur Fachsendungen für die Universität und die Schule, sondern es versucht dem Hörer die Geschichte des Landes und der Region näherzubringen, wofür es die Unterstützung des wissenschaftlichen Personals des Historischen Museums der Universität gewinnen muß. Elemente und Formen einer demokratischen Gesellschaft und Doktrinen, die den Aufbau solcher Strukturen als Ziel haben, aber auch diejenigen Ideologien, die diktatorische Züge zeigen, sind von ihm zu behandeln.

So wie der Schulfunk seine Adressaten unter Schülern oder Studenten erreicht, findet der Landfunk seine bei den Bauern. Nicht nur wichtige landwirtschaftliche oder forstwirtschaftliche Meldungen sind für die praktische Arbeit zu übermitteln, sondern auch Formen der Organisation. Daher sind Genossenschaften beispielsweise zur aktiven Beteiligung bei der Gestaltung dieser Programme einzuladen.

Wichtige Aufgaben des Zweiten Programms sind außerdem:

- Die "Elternschule", die sich speziell mit erzieherischen Fragen beschäftigt,
- die Unterstützung von Studenten und Schülern bei notwendigen Tonaufnahmen und
- die Unterstützung bei der Einrichtung und Durchführung von Schulhofhörfunk.

Ein Fehlen bestimmter Kenntnisse, die meistens auf Versäumnisse der Eltern oder auf Tabu Gründe zurückzuführen sind, können durch Sendungen der "Elternschule" oder durch ihre Elternabende nachgeholt werden. Die Eltern haben ihre Rolle als wichtige personale Mittler in der Erziehung selbst zu erkennen, um das Vertrauen ihrer Kinder zurückzuerobern, das viele verloren haben. Information und Kenntnisse sind deswegen Instrumente und Voraussetzungen für das Gespräch als Mittel, das in der Erziehung wieder einen wichtigen Platz erlangen muß. Nicht der unerfahrene Freund ihres Kindes soll der einzige Aufklärer und "Kummerkasten" sein, sondern die Eltern selbst und dafür ist ihr persönliches Engagement dringend notwendig.

Gemeinsam können Eltern mit ihren Kindern oder Jugendlichen, die von ihnen vorbereiteten Hörfunksendungen hören, die als Anstoß für weitere Zusammenkünfte gelten können. Andere Themenbereiche, die zur Behandlung in der Mediothek wichtig und erforderlich sind, wären: Psychologie,

Sozialisationsprozeß, Rolle der Familie, Gesellschaft und Familie, Beziehung zwischen Kind und Eltern, Sexualkunde. Elternabende sind in der Mediothek zu veranstalten, wo die ausgestrahlten Sendungen wieder gespielt werden - wenn das erforderlich ist - und anschließend in freiheitlicher und gleichberechtigter Atmosphäre gemeinsam Lösungen gefunden werden. Im Grunde genommen wird die Sendung des Zweiten Programms nicht der wichtigste Teil dieser ganzen Arbeit sein, sondern, was nach ihr stattfindet: das gemeinsame Beisammensein. Die Sendung ist der Vermittler und Interpret einer Summe von Erkenntnissen und Ereignissen, die in einer Gruppe beleuchtet werden. Die volle Beleuchtung der verschiedenen Konfliktbereiche ist vom Hörfunk nicht zu übernehmen und der Hörfunk der Mediothek möchte das auch nicht tun.

Störquellen, die in unserer Welt nach James J. Gibson¹⁾ einen Anfang und ein Ende besitzen, wie Wind- und Luftbewegung, Rollen, Reiben, Zusammenstoßen oder Brechen von festen Körpern, Verhaltens- und Lautgebungsgeräusche von Tieren, Sprache und Musik des Menschen und maschinelle Geräusche der gegenwärtigen Industrialisation sind alle Erzeuger von Informationen, die mit dem Tonband besser zu erkennen sind. In der Mediothek könnte man mit dem Tonband und mit der Kassette neue Erkenntnisse in Wort, Musik und Geräusch gewinnen. Erich Wasem betrachtet dabei das Tonband nicht nur als einen Wegbereiter, sondern auch als einen Begleiter der medialen Interpretation, und nicht zuletzt als selbständiges Ausdrucksmittel.²⁾ In einem Ort wo die Pflege der wissenschaftlichen Tätigkeit groß geschrieben wird, wie in einer Universität, sind solche

1) Vgl. Gibson, J.J., Die Sinne und der Prozeß der Wahrnehmung, Bern 1973, S. 109 f.

2) Vgl. Wasem, E., Medien der Ö..., a.a.O., S. 76

Quellen nicht zu ignorieren. All dies sind Möglichkeiten, um unsere Umgebung besser kennenzulernen. Wir müssen unsere Welt nicht fürchten, nicht vor ihr Angst haben; Erkenntnis und Gewöhnung sind dafür wichtige Faktoren.

Die Aufnahme von Geräuschen der Straße mit Hilfe des Tonbandes oder der Kassette ist für die Erziehung des chilenischen Kindes im Straßenverkehr eine nicht zu unterschätzende Unterstützung. Kinder und Jugendliche könnten selbst folgende vorzuschlagenden Momente aufnehmen und später mit anderen Mitschülern oder Kommilitonen, die nicht an dieser Arbeit teilgenommen haben, besprechen; dadurch werden sie unmittelbare Erfahrungen durch die Vorstellungen und tatsächlichen Geschehnisse gewinnen. Zu diesem Gespräch wären zum guten Vorteil Experten von der Polizei einzuladen, wobei direkte Verkehrsprobleme durchzudiskutieren sind.

So könnte die Arbeit aussehen:

1. An einer Kreuzung auf der Hauptstraße der Stadt Valdivia.

Jahreszeit: Winter. Unmittelbar nach den Winterferien.
Momentaufnahme: Samstagsmittags, Zeit des starken Einkaufsstroms für das Wochenende.

Ortsaufnahme: Direkt an der "Plaza de la República" (das Zentrum der Stadt).

Quelleninformation: Das Fahren von Personenkraftfahrzeugen und Lastkraftwagen, und die Schritte der Fußgänger.

2. An einer Bushaltestelle der Stadt Valdivia.

Jahreszeit: Herbst. Während der Schulzeit.

Momentaufnahme: Montag um 8 Uhr früh.

Ortsaufnahme: Industrieviertel COLLICO.

Quelleninformation: Das Fahren von Personenkraftfahrzeugen und Lastkraftwagen, und wartende Verkehrsmittelbenutzer.

3. Auf der Landstraße nahe der Stadt Valdivia.

Jahreszeit: Sommer. Anfang der Schule nach den langen Sommerferien.

Momentaufnahme: Werktags mittags, Zeit des meisten Berufsverkehrs.

Ortsaufnahme: Die Panamericana-Straße in Richtung Santiago. 30 km vom Stadtzentrum.

Quelleninformation: Das Fahren von Personenkraftfahrzeugen und Lastkraftwagen, die Bewegung der Natur und das Singen der Vögel.

Fragen wie: Wann wurde die Aufnahme gemacht? Wann wurde sie durchgeführt? Wo wurde sie aufgenommen? Wer hat sie dirigiert und wieviele haben daran gearbeitet? An welchem Tag wurde sie gemacht? können als simple Anstöße in einer Diskussion fungieren.

Wie folgende Momente entstehen und was die jeweiligen Geräusche darstellen, könnten möglicherweise gute Übungsformen für die Aufmerksamkeit und gute Motivationspunkte für das Erkennen der Umgebung durch Geräusche sein:

- Das Plätschern eines Flusses.
- Das Geheul der Fans während des Auftritts eines Schlagersängers.
- Das Donnern der Triebwerke eines Düsenverkehrsflugzeugs.
- Die vermeintliche Ruhe der Nacht.
- Der Rhythmusschlag des Herzens.

All dies sind Quellen von Geräuschen, die eine Verbindung von Wissenschaft und Erlebnis in der Mediothek erlangen können, die Erich Wasem dringend verlangt.

Mit der Musik können auch Elemente der Natur verstanden werden, wie beispielsweise durch:

- Das feste und schnelle Streichen des Bogens auf den Saiten einer Geige, das einen Sturm repräsentieren würde.
- Die festen Schläge auf die Kesselpauke, die einen Donner darstellen könnten.
- Das Spielen von fünf Noten auf den Tasten des Klaviers, die das Schwimmen der Forellen im Bächlein bedeuten soll.

Schöpferisch ist auch der Hörer, er selbst schafft andere Elemente der Natur durch den Klang verschiedener Instrumente. In der Mediothek soll es nicht nur beim Anhören bleiben, sondern die Darstellung eigener Gefühle und Vorstellungen durch Medien sind wichtiger.

Die Einrichtung von Schulhofhörfunk wie auch von Schulzeitungen seitens des Mediothek-Hörfunks der UNIVERSIDAD AUSTRAL soll nicht allein Mittel zur Erziehung von Kindern und Jugendlichen zum Hören und Lesen sein. Das alles ist eine Provokation der Mediothek. Laßt Kinder und Jugendliche sich wirklich entfalten! Laßt Kinder und Jugendliche sich der Medien bedienen, die auch besondere Ausdrucksmittel in ihren Händen sind! Permanente und gelegentliche Mitarbeiter unter den Schülern einer jeweiligen Schule können Schulhofhörfunk einrichten. Eine mögliche Organisation in ihrer Gemeinschaftsarbeit wäre: Ein Direktor bzw. eine Direktorin unter den Schülern der oberen Klassen, die die Rolle des Verantwortlichen übernehmen, sind in einer ersten Versammlung von Interessenten auf gleichberechtigte Weise für ein Jahr zu wählen. Folgende weitere Rollen sind für eine gute Organisation zu besetzen. Hier nur als reiner Vorschlag anzusehen:

- Drei Sprecher(innen)
- Ein(e) Redaktionschef(in)
- Eine Redaktionsgruppe
- Drei Hardwaroperateur(innen)
- Vier Ausstattungshelfer(innen)

Aus der Ausübung all dieser Posten für ein Jahr folgert, daß keiner unersetzlich ist. Die Möglichkeit zum Wechseln und zur Veränderung in Personal und Inhalt muß voll gewährleistet und als Selbstverständlichkeit angesehen werden, eine Charakteristik jeder demokratischen Gesellschaft.

Gelegentliche Mitarbeiter sind alle Schüler oder Schülerinnen, die eine Schallplatte oder einen eigenen Beitrag über Literatur, Geschichte, Politik, Malerei oder andere schulische Angelegenheiten der Redaktionsgruppe des Schulhofhörfunks ihrer Schule zur Verfügung stellen. All diese Beiträge sind während der zehn Minuten langen Pause mit der Zustimmung des Direktors bzw. während seiner Abwesenheit mit der des Redaktionschefs zu senden. Die Beiträge sollen nicht anonym bleiben, sie müssen, wie Janusz Korczak für die Schulzeitungen verlangt, gezeichnet sein.¹⁾ Auf diese Weise wird allgemein anerkannt, daß, was immer mit eigenem vollen Namen gesagt und kritisiert wird, einen hohen Wert besitzt und deshalb ernst zu nehmen ist.

Die Ausstattungseinheiten eines Schulhofhörfunks müßten aus folgenden minimalen Medien bestehen:

- Ein kleiner Plattenspieler, der alle Funktionen hat und mit Regelhebel steuerbar ist. Die Möglichkeit für das Einspielen von Schellackplatten muß gegeben sein.
- Ein transportabler Verstärker für Sprach- und Musikübertragung.
- Ein elektronisches Mikrophon, das wegen seiner Wartungsfreiheit und großen Betriebssicherheit für die Hand des Schülers am besten geeignet ist.
- Ein Kassettenrecorder, der wegen der Einfachheit seiner Bedienung zur Aufnahme und Überspielung von Interviews hervorragend geeignet ist.

1) Vgl. Korczak, J., Das Recht des Kindes auf Achtung, Göttingen 1970, S. 83 f.

- Zwei transportable Lautsprecher mit 20/30 Watt Leistung für einen Sprach- und Musikübertragungsbereich von 40 bis 20 000 Hz, die im Schulhof vor Regen und Sonne zu schützen sind.

Viele von diesen Medien sind in vielen valdivianischen und regionalen Schulen zu finden, wie Lautsprecher, Verstärker und Mikrophone. Schallplattenspieler gibt es nur wenige. Kassettenrecorder sind eine Seltenheit. Durch von Schülern organisierte Spendenaktionen könnten fehlende Plattenspieler und Kassettenrecorder angeschafft werden. Direkte Verbindungen der Mediothek würden mit aller Wahrscheinlichkeit günstigere Preise bringen.

Das Interesse der Schüler, in ihren Schulen Schulhofhörfunk einzurichten, ist durch die Mediothek permanent zu unterstützen. Um das Medium, mit dem sie arbeiten werden, besser kennenzulernen, wäre es sinnvoll, so etwas zu machen, wie hier vorgeschlagen wird: das Anhören der Sendungen der verschiedenen Sender der Stadt oder einiger der Hauptstadt, um sich so mit Gehalt und Gestalt solcher Programme zu beschäftigen. Die kritische Stellungnahme gegenüber den Nachrichten des Hörfunks, ist auch eine gute Aufgabe, um klarzustellen, wie sie nach Chile kommen, welche Kanäle benutzt werden und welche Themen sie gern behandeln, die mit den Nachrichtensendungen argentinischer oder peruanischer Sender zu vergleichen sind. Der Werbespot im Hörfunk ist auch ein Thema, das zu behandeln ist; seine Konzeption, das technische Verfahren während der Aufnahme (z.B. die Effekte des Echos) und die Produkte, die propagandistisch zum Kauf empfohlen werden, sind alles Diskussionsbereiche.

Schlagermusik, wie viele Titel täglich oder monatlich vom Ausland die Hörfunkszenerie beherrschen und die Kriterien, die der Schlagermacher für seine Auswahl hat, sind

mit den Schülern zu besprechen. Nach historischen Momenten ist zu forschen, z.B. nach der valdivianischen Schülergruppe vom ECOS LICEANOS, um sie zu klären und zu würdigen. Durch Gespräche mit jenen, die in dieser Zeit aktiv bei der Einrichtung und Durchführung des ersten chilenischen Schulhofhörfunks gearbeitet haben, werden mit Sicherheit viele neue Erkenntnisse und neue positive Einstellungen zum Hörfunk der Schule und der Öffentlichkeit gewonnen (s. S. 123).

Die Erfahrungen, die durch den Besuch eines regionalen kommerziellen Hörfunksenders, wie auch durch die Arbeit mit ihrem Schulhofhörfunk von den Schülern oder Schülerinnen gemacht werden, sind ein- oder zweimal im Monat in einem von der Mediothek unterstützten Zusammentreffen zu diskutieren. Tonbänder- oder Kassettenaufnahmen, die von ihnen gemacht wurden, und alte Schallplatten, können ausgetauscht oder zeitbestimmt verliehen werden. Gemeinsame Produktionen sind auch zu machen und dafür hat die Mediothek ihre Türen weit offen.

4.3 Der Film in der Mediothek

In der Mediothek hat der chilenische Film einen besonderen Platz zu erhalten. Daß die Mediothek das Interesse für das Nationale erweckt, ist ohne Zweifel eine wichtige Aufgabe, die mit einem gewissen Chauvinismus oder Nationalismus überhaupt nichts zu tun hat. Daß durch die Mediothek das Erstellen solcher Filme gefördert wird, hat mit der Beschaffung unmittelbarer Medien zu tun, die die Antwort auf verschiedene filmische Probleme direkt geben können, infolge der vorherrschenden Sprache und des chilenischen Dialekts. Fragen, wie beispielsweise: Was hat der chilenische Film zu machen versucht? Was hat der chi-

lenische Film geschaffen? Welches sind die großen und kleinen Probleme, mit denen sich der chilenische Film entwickelt hat? All dies sind Fragen, die eine Antwort brauchen, weil jede zukünftige kinematographische Tätigkeit als Voraussetzung die geschichtliche Auseinandersetzung mit dem Film, besonders mit dem chilenischen (seinem Genre, seiner Thematik, seinen Interpretationen) hat und daher ist es notwendig, daß eine Mediothek all diese noch erhaltenen Filmdokumente, wie Spiel-, Dokumentar-, Werbefilme an einem Platz zu vereinigen versucht. Dafür hat die Mediothek mit anderen nationalen Instituten und Hochschulen die Einrichtung eines Archivs für den chilenischen Film zu motivieren und voll zu unterstützen, um so diese alten, wie die neuen Streifen von ihrem totalen Verschwinden und totaler Zerstörung zu retten (s.Tab.4, S. 75 ff.).

Viele dieser Filme, besonders die "Pamphlet-Dokumentarfilme" der UNIDAD POPULAR, sind als Waffe gegen Andersdenkende, die als Feinde bezeichnet wurden, eingesetzt worden. Es sind Filme, die sich nicht als kommerziell erwiesen haben und nur dank eines anderen Mediums und durch die Großzügigkeit des Staates Überlebenschancen gehabt haben, wie der deutsche Peter Schumann zugeben muß, als er sagt: "Ein einziges Mal hat politisches Kino in Lateinamerika auch eine Mehrheit erreicht: Im Chile der UNIDAD POPULAR wurden einige Filme auch über den staatlichen Fernsehsender ausgestrahlt, allerdings ohne einen Rückkoppelungseffekt zu bewirken."¹⁾ Und zuletzt sind Filme, wie Schumann auch sagt, die notwendigerweise innerhalb des "Systems" produziert und verteilt werden, als eine gegen diese Gesellschaft gerichtete Waffe nicht verwendbar, da sie entweder - wie in Uruguay - überhaupt nicht herstellbar oder - wie in Brasilien - integrierbar

1) Schumann, P.B. (Hrsg.), Kino und Kampf in Lateinamerika, München 1976, S. 222

und konsumierbar, wie auch in Situationen offen ausge-tragener Klassenkämpfe nicht nützlich sind,¹⁾ beispiels-weise in Chile zwischen 1971 und 1973.

Es scheint unter den gegenwärtigen politischen Gegeben-heiten des Landes fast unmöglich, viele von diesen Filmen zu zeigen, da die meisten dieser Streifen derzeit verbo-ten sind und auch, weil unter diesen Umständen eine echte freiheitliche Auseinandersetzung nicht gewährleistet ist. Die Mediothek ihrerseits kann nicht blind sein und die Situation nicht erkennen, aber sie kann auch nicht blind bleiben und übersehen, was filmisch ein Jahrzehnt lang im Land gemacht wurde. Solche Blindheit kann sie sich nicht leisten, sonst erfüllt sie ihre Aufgabe nicht. Vie-le von diesen Filmen sind trotz ihres fraglichen Wertes Materialien, die unmittelbar in einer zukünftigen Medio-thek zur Verfügung stehen sollen und mit denen das Film-gespräch gefördert werden wird.

Das gegenseitige Kennenlernen und die Begegnung, um sich unterhalten und gemeinsam filmische Tätigkeiten ausüben zu können, sind Bestandteile der Mediothek. Das Filmgespräch wird sich nicht auf den technischen Teil beschränken müs-sen, während Impressionen, Meinungen offen vorgetragen und mitgeteilt werden sollten. Nicht der technisch Begab-teste oder am klügsten Plaudernde hat einen wichtigen Platz in der Mediothek, sondern derjenige, der auch die Meinung des anderen anhört und zumindest toleriert. Das Gespräch ist Mittel, um gemeinsam durch das Ich und das Du die Wahrheit zu erlangen. Nicht nur die Entwicklung filmästhetischer Urteile ist die Aufgabe des Filmgesprächs, sondern die offene Stellungnahme des ganzen rationalen und emotionellen Menschen.

Was als Sprache des Filmes von vielen verstanden wird und die Möglichkeiten, um etwas zu interpretieren und

1) Vgl. Schumann, P.B., Kino..., a.a.O., S. 219

mitzuteilen, sind die Aspekte,¹⁾ die in jedem Filgespräch zu berücksichtigen sind, wie beispielsweise:

- Als Einstellung wird jede Aufnahme bezeichnet, die ohne Unterbrechung des jeweiligen Aufnahmevorgangs erfolgt. In ihr unterscheiden sich:
 - Die Totalaufnahme, die einen Überblick über den Ort des Geschehens gibt.
 - Die Nahaufnahme, die mehr Aufmerksamkeit fordert.
 - Die Großaufnahme, die einen bestimmten Darsteller zeigt; sie hat eine psychologische Wirkung.
 - Die Detailaufnahme, die einen bestimmten Körperteil des Darstellers oder ein determiniertes Objekt erfaßt.
- Die Kamerabewegung, bei der drei Arten möglich sind:
 - Die Bewegung, die vor der Kamera geschieht.
 - Die eigene Bewegung der Kamera:
 - Der Kameraschwenk, die Kamera bewegt sich frei auf einem festen Stativ.
 - Die Panoramaaufnahme, sie ermöglicht ein scheinbar natürliches Erfassen eines Raumes.
 - Die Kamerafahrt oder Travelling, die mit einem Auto, Flugzeug, Schiff oder Zug erzeugt wird.
- Die Sonderverfahren, die gewöhnlich auch von den Zuschauern als Tricks bezeichnet werden, und von denen folgende zu erwähnen sind:
 - Das unscharfe und verzerrte Bild, das den Schwindel des Darstellers verdeutlicht.
 - Die Überblendung, in der simultane Szenen erscheinen.
 - Die Zeitrafferaufnahme, die lange Abläufe in kurzer Zeit zu zeigen ermöglicht.
 - Die Zeitlupenaufnahme, mit der die Bewegung viel langsamer als in Wirklichkeit gezeigt wird.

1) Vgl. Klar, H., Müller, G., Film in der Bildungsarbeit, Tübingen 1975, S. 13 f.; vgl. Wunsch, K., Didaktik des Filmens, 1. Aufl., München 1973, S. 49 f.

Außer diesen technisch-sprachlichen Gestaltungselementen ist die Musik fester Bestandteil des Films. Welche Rolle die Musik spielen kann, kommt deutlich zum Ausdruck mit der des deutschen Komponisten Wolfgang Fortner: "René Clairs Meisterfilm", "Sous les toits de Paris" (Unter den Dächern von Paris/1930) zeigt, welche Möglichkeiten für die Musik bestehen, im Film eine Atmosphäre einzufangen und die filmische Bewegung musikalisch-rhythmisch zu interpretieren. Wie ein Schlager durch den ganzen Film hindurchgeht und sich sozusagen die verschiedensten Gestalten in den verschiedensten Situationen immer wieder in seinem Rhythmus bewegen, das gibt diesem Film allein durch die Musik eine innere Einheit, die man unmöglich vergessen kann. Wie selbst mit äußerst bescheidenen Mitteln die filmische Wirkung zu intensivieren ist und eine eindeutige dichte Atmosphäre schaffen kann, zeigt das Beispiel des 'Third man', in dem lediglich eine Zither mitwirkt. Doch ist hier die Beziehung von Musik und Film nicht durch tänzerische oder pantomimische Vorgänge gegeben, sondern mehr durch die psychologische hintergründige Weise, in der die Musik dramaturgisch verwendet wird.¹⁾ Filme wie MODERN TIMES (Moderne Zeiten) 1936, 2001: A SPACE ODYSSEE (2001-Odyssee im Weltraum) 1964-67, BONNIE AND CLYDE /Bonnie und Clyde) 1968, THE GODFATHER (Der Pate) 1972, HIGH NOON (Zwölf Uhr Mittags) 1952 sind nicht allein wegen ihrer Darsteller und Thematik als Klassiker in die Geschichte des Films eingegangen, sondern auch wegen ihrer Titel- oder Begleitmusik.

Neben vielen anderen Beispielen kann man seit 1964 eine Reihe von Italo-Western Filmen nennen, worin die Musik nicht nur eine begleitende Funktion übernimmt, sondern realer Interpretator und Darsteller ist. Bekannt sind unter anderem PER QUALCHE DOLLARI IN PIU (Für ein paar

1) Berten, W.M., Musik und Mikrophon, Düsseldorf,
1. Aufl. 1951, S. 145

Dollar mehr) 1966, PER UN PUGNO DI DOLLARI (Für eine Handvoll Dollar) 1965 und der erfolgreichste von allen Filmen des Regisseurs Sergio Leone C'ERA UNA VOLTA DI WEST (Spiel mir das Lied vom Tod) 1969. Eine Äußerung des Wiener Pädagogen Franz Hubalek wäre hier zu zitieren: "Gute Regisseure bei Film und Fernsehen wissen auch, daß sie bei starken, aussagekräftigen Bildern keinen Kommentare und keine Dialoge einsetzen dürfen, sondern daß nur das Bild zu wirken hat. Emotionell begleitende Musik ist jedoch imstande, die Wirkung zu steigern, wenngleich der Beschauer sich dessen gar nicht bewußt ist."¹⁾

Der Höhepunkt filmkundlicher Arbeit besteht schließlich darin, nach Erich Wasem eine Sequenzliste zu entschlüsseln und in der praktischen Filmkunde einen eigenen Entwurf filmisch umsetzen zu können.²⁾ Dafür ist nötig, sich in Fragen der Sonderverfahren, die dem Film seine Gestalt geben, die Filmsprache, wie Zeitlupenaufnahme, Zeitrafferaufnahme, Mehrfachbelichtung, Kameraschwenk, panoramierende Kamera, Kamerafahrt oder Travelling und auch Bildausschnitt: Totalaufnahme, Nahaufnahme, Großaufnahme und Detailaufnahme, zu unterhalten. All dies sind Elemente des Filmes die jeder, der etwas mit dem Film anfangen möchte, kennenlernen muß. Zum praktischen Tun ist Zweckziel das Angebot des Filmes in der Mediothek. Historische Dokumente, wie auch die aus der Geographie des Landes, sind zur Hand, um dem Besucher einen besten Einblick in ihr Land zu vermitteln.

Themen, wie Entstehung und Entwicklung der UNIVERSIDAD AUSTRAL, "Die Osterinsel und der Kontinent", die "Deutsche Kolonisation in Südchile", "die Chilenische Antarktis und ihre Erforschung", "der Chilenische Salpeter und

1) Hubalek, F., Audio-visuelle Medien im Unterricht, Wien 1974, S. 19 f.

2) Vgl. Wasem, E., Medien der O..., a.a.O., S. 42

seine wirtschaftliche Bedeutung für das Land" können als Vorschläge für Dokumentarfilme fungieren. Anderes bildhaftes oder rein akustisches Material ist für die praktische und theoretische Filmkunde seitens der Mediothek jedermann zur Verfügung zu stellen. Mit aller Wahrscheinlichkeit wird es die Mediothek sehr schwer haben, aus staubigen Kellern anderer Institute und Hochschulen solche Medien zu bekommen. Aus neuen Streifen, die im Papierkorb des Schnitttisches von Filmen staatlicher Einrichtungen, wie von Werbegesellschaften und Filminstituten der hauptstädtischen Hochschulen liegen, ist Material für die medienkundliche und filmische Tätigkeit in der Mediothek herauszuholen. Mit diesen Materialien werden die Filmgruppen sich beschäftigen können oder sie auch benutzen, um selbst Werbespots vorzubereiten, die an dem von der Mediothek veranstalteten Medien-Abend beispielsweise zum Problem "Werbung und Kind" darzustellen sind. Die gewonnenen Erfahrungen der Filmgruppen sind ernst zu nehmen und unter ihrer Mitwirkung weitere Veranstaltungen durchzuführen, wie Spielfilmabende mit alten und neuen kommerziellen Produktionen, die mit einem niedrigen Eintrittsbeitrag zu besuchen sind, um so teilweise die Finanzierung der Arbeit der Mediothek zu unterstützen.

Dokumentarfilme wie Unterrichtsfilme sind besonders von der Mediothek zu fördern; dadurch wird sich Wissenschaft und künstlerisch-kreatives Tun harmonisieren. Erfahrungen mit der Polaroid-Kamera oder anderen werden gewürdigt und ausgewertet und wenn man weiter im Film einsteigen möchte, wird die Mediothek voll zur Seite stehen. Vom Exposé über das Treatment bis zum endgültigen Drehbuch wird jeder, der Interesse zeigt und sich der Filmgruppe unterordnet, sich an bestimmten Aktivitäten beteiligen können. Die Mediothek hat ihnen die Rohfilme und techni-

schen Geräte zur Verfügung zu stellen. Für den Umgang mit der Super-8mm-Kamera, wie mit der 16-mm-Kamera müssen in der Mediothek sämtliche Apparate existieren. Scharfeinstellungen werden mit leeren Kameras geübt, wie auch das Travelling, die Total- und die Nah- und Großaufnahme. So werden die Ausdrucksmöglichkeiten des Filmes kennengelernt und erprobt, und dazu gehören die Bewegung der Kamera, die Zeitlupe, der Zeitraffer, die technischen Tricks wie auch das Dekor, die Beleuchtung und die Farbe. Kleine Filme herzustellen, als eigenes Bild, als eigenen Ausdrucksmittler, ist die Umsetzung aller vorausgegangenen Kenntnisse der filmischen Arbeit. Das Selbst-Tun wird motivieren, sich weiter mit echten technisch-relevanten Problemen des Filmes zu beschäftigen. Es ist verständlich, daß die Mediothek nicht jede Initiative für die Umsetzung filmischer Tätigkeit unterstützen kann; dazu werden mit Sicherheit außer ihrem Bereich finanzielle Grenzen eine bedeutende Rolle spielen.

Verbindungen, wie mit dem Institut für den Wissenschaftlichen Film in Göttingen in der Bundesrepublik Deutschland, das sich mit der Herstellung, dem Verkauf oder dem Verleih von wissenschaftlichen Streifen für den Einsatz in der Forschung und im Lehrbetrieb befaßt, sind von der Mediothek zu intensivieren. Mit diesem Institut hat schon die UNIVERSIDAD AUSTRAL erste Kontakte gehabt, aber da in dieser valdivianischen Hochschule keine zentralisierte Organisation existiert, sind diese Verbindungen leider verloren gegangen. Anhand der wissenschaftlichen Qualität vieler Filmproduktionen dieses deutschen Instituts wird die Mediothek sich bemühen müssen, neue Kontakte anzuknüpfen und effektiv weiter zu fördern.

Professoren, wie auch selbst Studenten der valdivianischen Universität, verlangen nach mehr Informationsquellen und

Materialien, da viele von den Büchern in der Zentralbibliothek nicht gelesen werden und nicht gelesen werden können, da sie in Fremdsprachen geschrieben sind, die nicht jeder beherrscht; hier wird der Film mit Sicherheit ein guter Ausgleich für diesen Nachteil sein. Deutsch beispielsweise ist die Sprache, die nur von Studenten aus der höheren Mittelschicht beherrscht wird, die in einer privaten Deutschen Schule gelehrt wurde. So wird ein "klassistischer" Dienst für Studenten durch die Bibliothek geleistet, die persönlich solche Bücher kaufen könnten und nicht für die breite Mehrheit der Studierenden. Durch den wissenschaftlichen Film ist diese Situation zu überwinden.

In den Fällen, in denen Filme mit einem deutschen Kommentar produziert worden sind, sind die Texte hinzuzufügen, um so unter Arbeitsgruppen in Anwesenheit des Professors oder des wissenschaftlichen Assistenten einen Arbeitsbogen vorzubereiten, der vor oder nach der Vorführung zu lesen oder über den zu diskutieren ist. Viele Professoren werden mit aller Wahrscheinlichkeit sich gern aktiv an solchen Arbeitsgruppen beteiligen, weil nicht nur für sie eine gute Chance entsteht, sich mit neuen Erkenntnissen unmittelbar vertraut zu machen, sondern sie sich auch gemeinsam mit ihren Studenten unterhalten können.

Um die Freiheit der Wissenschaft zu gewährleisten, ist auch dringend notwendig, daß sich die Mediothek mit den Medieninstituten anderer Länder verbindet, um sich von ihnen Software zu leihen und schicken zu lassen, oder wenn dies möglich ist, zu kaufen. Wegen der Kosten, die durch den Kauf oder Verleih entstehen werden, ist eine Vereinbarung unter allen Hochschulen zu finden, nach der solche Filme in den verschiedenen Hochschulstätten gezeigt werden könnten. Eine andere Möglichkeit ist die Veranstaltung

durch die Mediothek in bestimmten Wochenend-Dokumentarfilm-Seminaren, die mit der Unterstützung des Ministeriums für Erziehung, der Nationalbahnen, der Rektorenkonferenz und der Studentenwerke durchzuführen ist. So werden sich Studenten eines Faches verschiedener Hochschulen in der Mediothek für drei Tage treffen können, um sich mit bestimmten Problemen auch unter Anwesenheit ihrer Professoren oder Assistenten zu befassen. Dazu sind die anderen Medien der Universität während der Durchführung solcher Seminare jederzeit zur Verfügung zu stellen.

4.4 Das Fernsehen in der Mediothek

Daß das Universitätsfernsehen in Chile ein sporadischer Fall ist, stimmt mit der Realität nicht überein. Trotz Mißerfolges, trotz politischer und ökonomischer Unterdrückung von rechts oder links, sucht dieses Medium weiter die Kommunikation und die Verbundenheit mit der Öffentlichkeit aufrechtzuerhalten: Das hat sich während der Allende-Zeit gezeigt und zeigt sich wieder bei der gegenwärtigen Lage unter der Militärregierung Pinochets. Trotz Verfolgung bestimmter demokratischer Kreise behält das Fernsehen mit der Unterstützung von Gremien und Verbänden Möglichkeiten, Verschiedenes anzubieten, in der stillen Erwartung, daß sich möglicherweise neue und reale demokratische Zustände entwickeln können. Hier hat eine Mediothek an der valdivianischen Universität eine wichtige Rolle, wenn das Fernsehen als Mittel und Vermittler für die Region des Südens entsteht.

Diese Hochschule hat es nicht leicht gehabt, in den Besitz eines Fernsehsenders zu gelangen, weil es dafür bestimmte Gründe gibt, die nicht zu übersehen sind, wie

beispielsweise: Wenig echte und enge Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Universitäten auf dem Gebiet der Medien, die Einwanderung vieler Spezialisten und Experten aus der Provinz in die Hauptstadt, besonders wegen gegenwärtig zu geringer wirtschaftlicher Chancen in der kleinen Universitätsstadt Valdivia, die zentralistische Mentalität der Chilenen, die die Initiativen in den Provinzen unterdrückt, und zuletzt, der nicht zu unterschätzende notwendige finanzielle Aufwand für Personal und Technik, den die Einrichtung mit sich bringt.

Seit Ende des Jahres 1977 zeichnet sich aber eine positive Entwicklung im ökonomischen Bereich für die Einrichtung des Fernsehens an der UNIVERSIDAD AUSTRAL ab. Mit ersten Sendungen ist Ende des Jahres 1978 zu rechnen. Dies sehe ich als den ersten Schritt für die Entstehung einer Mediothek an einer chilenischen Hochschule an.

Gefährlich erscheinen trotzdem immer wieder Argumente von bestimmten Vertretern der gegenwärtigen Militäregierung. Im November 1975 sagte der Erziehungsminister Konteradmiral Arturo Troncoso während eines Seminars in der Staatlichen Universität in Santiago über die Problematik der gegenwärtigen chilenischen Universität: "Die erstickende Entwicklung außer-akademischer Aktivitäten bringt die Vernachlässigung der akademischen und erforderlichen spezifischen Aufgaben der chilenischen Universität mit sich, die von anderen nicht-akademischen Einrichtungen - mit Vorteilen - gefördert werden könnten."¹⁾ Was dieser Militär unter extra oder "außerakademischen Aktivitäten" der Hochschule spezifisch meint, braucht man sich nicht lange zu fragen: Es sind, unter anderem, die Medien der Universität. Die Medien seien Belastung

1) Vgl. El Mercurio (Hrsg.), Crisis en la docencia universitaria, in: El Mercurio, Santiago de Chile, November 1975, S. 8 (Übers. des Verf.)

für Intellektuelle und Wissenschaftler. Es ergibt sich dann die Möglichkeit, das Fernsehen, wie viele andere Medien, in private Hand zu bekommen, zum alleinigen Vorteil der Werbung.

Um solche Entwicklungen zu vermeiden, müßte die chilenische Hochschule, mit ihrer starken engagierten sozialen Tradition das Wort ergreifen. Wenn das nicht der Fall ist, würde ein Monopol der Information und der Meinung in die Hand rechter Elemente fallen, die auch zu neuen großen sozialen Konflikten führen würden. Die breite Öffentlichkeit würde sich allein als einfacher Betrachter des Geschehens verstehen.

Das Fernsehen hat neue Entwicklungen und Änderungen in den Bereich des Lebens gebracht. Übertragung von Sendungen über Satelliten haben Arbeit und Freizeit der chilenischen Bevölkerung stark verändert. Das Fernsehen begleitet den Zuschauer bei schlechtem Wetter und an kalten Tagen, um sich in Ruhe in der Wärme des Heimes die täglichen Sendungen ansehen zu können. Dies ist nicht nur für die ältere Generation zutreffend, sondern auch für die Jugend. Aber wenn die Tage schön sind, versucht die Jugend, ihre Freizeit unter freiem Himmel zu gestalten.

Die amerikanische Show ist ohne Zweifel diejenige, die am stärksten mit der Sehbeteiligung der Jugendlichen rechnet, während die TELENOVELA beispielsweise von ihnen kaum angesehen wird, weil die meisten von ihnen in dieser Zeit in der Schule oder in der Universität sind oder auf der Straße in der Nähe der Cafeteria oder des Plattenladens stehen, um sich mit anderen Mädchen oder Jungen zu treffen. Die Studenten der UNIVERSIDAD AUSTRAL sind leider die schlechtesten "Kunden" des Fernsehens, weil sie wenig Chancen zur Benutzung eines Fernsehgeräts haben, denn viele von ihnen wohnen in Einzelzimmern oder in fernsehfeindlichen Studentenheimen.

Die kalten und schlechten Tage, im Süden Chiles durch Wind und Regen charakterisiert, sind für das Fernsehen eine Herausforderung ersten Ranges. Bis heute ist nicht zu sagen, wieviele Fernsehgeräte während einer bestimmten Sendung des chilenischen Fernsehens ein- oder ausgeschaltet sind. Wichtig für die Mediothek ist zu erfahren, inwieweit die Arbeiterklasse im Besitz eines Empfängers ist. In Nachbarschaftsorganisationen und Mütterheimen ist die Einstellung eines Empfängers eine notwendige Aufgabe für die Mediothek, da so die Gestaltung der verschiedenen Programme stark beeinflusst wird.

Nachstehend ein Beispiel einer Umfrage, das deutlich zeigt, in welcher Form und in welchem Zustand der "wissenschaftliche" Umgang mit dem Fernsehen in Chile tatsächlich ist. Daher darf man diesen Fall als repräsentativ würdigen.

Tabelle 11: Prozentsatz von 1186 Eltern, deren Kinder fernsehen, laut Umfrage der Chile Gallup-Gesellschaft in der Hauptstadt Santiago (März 1976)

	A	B	C
Kinder, die fernsehen	100%	91%	75%
Eltern lassen ihre Kinder jedes Programm sehen	75%	75%	68%
Eltern und andere "verantwortliche Erwachsene" wählen die Programme aus, die die Kinder sehen können	25%	23%	20%
Andere Antwort			
Keine Antwort		2%	12%

Anmerkungen: A Oberschicht
B Mittelschicht
C Arbeiterschicht

Quelle: El Mercurio (Hrsg.), Santiago de Chile, Marzo 1976, S. 3

Auf den Straßen der Hauptstadt Santiago wurden Anfang 1976 von der privaten CHILE GALLUP-GESELLSCHAFT insgesamt 1186 Erwachsene befragt. Man könnte glauben, daß die Ergebnisse solcher Umfragen für eine Mediothek relevant sind, aber wenn man betrachtet, daß die Kinder - die richtigen Adressaten dieser Umfrage beispielsweise - nicht befragt wurden, sondern ihre Eltern für sie geantwortet haben, verliert sie an Seriosität. Trotzdem zeigt sie uns Aspekte, die zu wichtigen Gedanken führen: 1. Daß eine große Zahl der Kinder der befragten Eltern fernsehen, 2. daß die Eltern unbekümmert ihre Kinder vor dem Bildschirm sitzen lassen, und 3. daß wenige Eltern sich tatsächlich darum kümmern, was ihre Kinder am Bildschirm sehen. Das, was diese Umfrage aussagt, ist sehr gering. Der Inhalt der Programme wird nicht reflektiert (vielleicht sind die Fragenden oder Befragten hier überfordert). Wann die Kinder vor dem Bildschirm sitzen und wie lange, wurde nicht gefragt, wie auch, ob ein Gespräch zwischen Eltern und Kindern vor, während oder nach der Sendung stattfindet und stattgefunden hat.

Sendungen wie LASSIES ABENTEUER, MEIN FREUND BEN, DAKTARI, LIEBER ONKEL BILL, SCHWEINCHEN DICK, DICK UND DOOF, SESAMSTRASSE und andere Produktionen aus den USA mit Synchronisierung in Mexiko überfluten die Kindernachmittagssendungen der verschiedenen Programme, wodurch das Kind in die gefährliche Lage gedrängt wird, bestimmte Mundarten und Dialekte aufzunehmen, die nicht seiner örtlichen und kulturellen Umgebung entsprechen. Das wird noch ernster, da die Schule wie auch die Eltern nicht vorbereitet sind, um dem Kind die Anleitung für einen besseren Umgang mit dem Fernsehen zu geben. In keinem Universitätsfernsehen in Chile wird den Kindern die Chance eingeräumt, selbst ihre Programme zu gestalten; das Kennenlernen und das Anvertrauen mit diesem Mittler wird ebenso wenig gefördert.

Interessant ist auch zu wissen, ob die Eltern zusammen mit den Kindern die Sendungen auswählen, ob das Kind die Flimmerkiste" allein ein-, um- oder ausschaltet. Alle diese Fragen muß man sich selbst beantworten, oder ganz einfach der Phantasie überlassen. Zu wissen wäre auch interessant - obwohl es eine sehr geringe Zahl ist - warum die Eltern aus Mittel- und Arbeiterschichten oft keine Antwort geben. Haben diese Eltern es abgelehnt diese Fragen zu beantworten oder waren sie einfach überfragt?

Daß keine anderen möglichen Antworten in der Umfrage zu finden sind, ist unverständlich. Ist das tatsächlich geschehen oder wurden sie einfach weggestrichen, weil sie mit dem Schema nicht zusammen paßten? Wofür diese Umfrage durchgeführt wurde, wird auch nicht erwähnt. Wurde sie einfach gemacht, um etwas zu machen? Wenn es so ist, hätten die "Verantwortlichen" diese Umfrage lieber nicht durchgeführt! Ob diese Umfrage wichtig und notwendig für die Fernsehleute ist, bleibt auch unklar. Mindestens für den Pädagogen bringt diese Umfrage wichtige erzieherische Aspekte anhand der Tabelle, daß die erzieherische Entscheidung in den Händen der Eltern liegt.

Es kann nicht immer dabei bleiben, daß das Fernsehen, die Schule und die Eltern sich gegenseitig beim Angebot, Umgang und Wirkung der Medien die Schuld zuschieben. Obwohl das chilenische Fernsehen versucht, seine Fehler zu sehen und zu erkennen, entwickelt sich die Fernsehlandschaft nicht wie erwartet, sondern im Gegenteil. Einer der Intendanten sagte im Jahre 1972: "Es muß eine verteilte Verantwortung geben"¹⁾, solche Worte gaben selbstverständlich Hoffnungen, aber nichts ist geschehen,

1) Vgl. Prenafeta, S., La televisión latinoamericana no piensa en la nueva generación, München 1971, S. 38 (Übers. des Verf.)

weil niemand den "ersten Schritt" getan hat. Das Fernsehen sah und sieht es weiter einfach als "Einmischung in innere Angelegenheiten" an, wenn sich Lehrer, Eltern, Kinder und Jugendliche ihm gegenüber kritisch äußern. Es kann der Öffentlichkeit aber nicht gleichgültig sein, was in Unterhaltung, Information und Bildung am Bildschirm flimmert. Das ist ein Grund unter anderen, die eine Gründung einer neuen Fernsehart durch eine Mediothek in einer Universität rechtfertigt. Die Einmischung der Öffentlichkeit im Mediothekfernsehen wird ständig erwünscht. Die Gründung könnte mit dem Institut für Tontechnologie geschehen, wo junge Experten sich erhoffen, ihre Kenntnisse und armen Erfahrungen endlich in wirkliche Taten umsetzen zu können.

Das einzige zur Zeit im Süden Chiles zu sehende Fernsehprogramm ist das der TELEVISION NACIONAL DE CHILE. Die Universitäten: UNIVERSIDAD DE CHILE, UNIVERSIDAD CATOLICA und UNIVERSIDAD TECNICA DEL ESTADO mit Sitz in Santiago könnten ebenfalls Sendungen in ganz Chile verbreiten; abgesehen davon, daß die nötigen Gelder nicht vorhanden sind, steht dem entgegen, daß die in Chile gemachten Sendungen nur regional von Interesse sind, nämlich für die Region Zentralchiles.

Die Programme des Mediothek-Fernsehens haben der Realität des Südens zu entsprechen. Hiermit werden Gremien, wie Gewerkschaften, Berufskammern, Studentenschaften und andere Genossenschaften des Südens an der Programmgestaltung aktiv beteiligt sein. So wird das Fernsehen, wie auch der Hörfunk der Mediothek, dann in der Zukunft ein wichtiges Mittel der Integration, Kooperation und Bildung im gesellschaftlichen Bereich der südlichen Region sein. Die Worte Martin Jenkes sind zu beachten, wenn er sagt, daß, während der Hörfunk sich in erster Linie als regiona-

les Nachrichtenmedium anbietet, das tagsüber einer Fülle von aktuellen Ereignissen auf der Spur bleibt und kontinuierlich berichtet, interpretiert, glossiert und kommentiert, das Fernsehen die Funktion eines Forums annehmen könnte, in dem ausgewählte lokale und regionale Ereignisse von Gewicht in einem größeren Zusammenhang vor die Öffentlichkeit gebracht, dargestellt und diskutiert werden¹⁾.

Wichtig und notwendig ist es, daß sich das Mediothek-Fernsehen für den Bauern, den Arbeiter, den Schüler, den Studenten, die Hausfrau und andere Mitglieder der Gesellschaft als Forum darstellen kann. In diesem Forum können sie sich mit den verschiedenen Medien auseinandersetzen, sich selbst kennenlernen und allein ihre Programme herstellen. So würde das Fernsehen in seine richtige Aufgabe als Interpret der Realität des Landes hineinwachsen. Das Fernsehen ist als eines der wichtigsten Medien für die weitere soziale und ökonomisch harmonische Entwicklung der Gesellschaft zu betrachten. Dabei stellt sich heraus, daß das Fernsehen immer definierbar ist.

Das Mediothek-Fernsehen sollte die geographischen Distanzen verkleinern, wie auch Differenzen und Widersprüche innerhalb der Gesellschaft klar darstellen und keine utopischen Hoffnungen erwecken, sondern reale und mögliche Wege zur Verwirklichung gemeinsamer Interessen und Notwendigkeiten schaffen.

Die Freizeit soll nicht vom Mediothek-Fernsehen gesteuert werden, sondern soll jedem Bürger Beispiele und Möglichkeiten bieten, wie er selbst seine Freizeitstunden gestalten kann. Die Entscheidung, wann der Zuschauer ein-

1) Vgl. Jenke, M., Die Zukunft des Hörfunks, in: Magnus, U. (Hrsg.), Massenmedien in der Prognose, Berlin 1974, S. 33

um- oder ausschalten möchte, bleibt ihm allein überlassen. Eine andere Aufgabe des Mediothek-Fernsehens soll sein, Zustände unmenschlicher Systeme, die einen offenen und wirklichen Dialog nicht ermöglichen oder brutal unterdrücken, so zu zeigen, daß der Zuschauer sich in der Gruppe und mit ihr, sich mit solchen Problemen auseinandersetzen kann.

In der Einsamkeit der Junggesellenwohnung, im Haus einer größeren Familie zur aktuellen und nützlichen Information, bei der Suche nach möglicher Ruhe, einfacher Zerstreuung, Unterhaltung oder Entspannung nach einem Routine-Arbeitstag, oder ganz einfach zum Genuß der Muße eines Nachmittags ist "das Heimkino"¹⁾, das Mediothek-Fernsehen, als nicht zu unterschätzender Begleiter da. Dem Zuschauer wird optisch und akustisch gleichzeitig Wirklichkeit vermittelt, die sich als reale Wirklichkeit ausgibt und darstellt und die seine totale Zuwendung und emotionelle Anwesenheit erfordert.

Der Zuschauer rafft "Impulse, Impressionen, Entdeckungen, Überraschungen und Erheiterung"²⁾ zusammen, die häufig nicht mehr als flüchtige Gesprächsthemen während der zeitlich begrenzten Arbeitspause, Schulpause oder der Brotzeiten ermöglichen. Daß solche Gelegenheiten sich nicht anbieten, ist aber nicht allein Sache des Fernsehens. Die Mediothek hat dem Zuschauer Chancen zu bieten, um mit seinen Erlebnissen etwas anfangen zu können. Hausfrauen, Schüler, Arbeiter, wie Studenten in einer Stadt wie Valdivia, haben gegenwärtig keinen Ort, wo sie gemeinsam sitzen können, außer den vollgestopften Schul-

1) Vgl. Adorno, Th., Prolog zum Fernsehen, in: Adorno, Th., Eingriffe, 7. Aufl., Frankfurt 1971, S. 72

2) Wasem, E., Helft..., a.a.O., S. 92

hören, um sich dort mit Themen, die über die Medien vermittelt und interpretiert werden, zu beschäftigen, und das auch mittels anderer Medien, da Medien sich besser durch andere Medien verstehen lassen.

Hausfrauen haben im Mediothek-Fernsehen selbst Hausfrauen zu beraten. Hierbei sind auch Gesprächsrunden mit Milchproduzenten, Ladenbesitzern und Verbrauchern zu veranstalten. All dies ermöglicht, mit der Werbung der öffentlichen Anstalten und der anderen hauptstädtischen Medien, wie Hörfunk und Presse, besser umgehen zu können.

Durch das Fernsehen und seine Werbung glaubt die Hausfrau über Mode und alle häuslichen Fragen, wie Waschmittel, Lebensmittel und Hausgeräte, die notwendige Information zu besitzen. Die hohe Zahl von Produktofferten, die die Unterstützung einer freien Marktwirtschaft sind, ist eine Eröffnung von oft ganz neuen Chancen, die von den Hausfrauen nachzuprüfen sind. Es gibt einige, die der Meinung sind, daß die Werbung der Hausfrau hilft und sie in ihrer gesellschaftlichen Rolle unterstützt, sie unterstützt aber auch den Konsum überflüssiger Güter. Hans Hielscher sieht die Aufgabe der Hausfrau im Einkauf, weil sie dadurch das Glück ihrer Familie fördern oder überhaupt erst ermöglichen könne.¹⁾

Der "Anziehungskraft gut gelungener Werbung"²⁾ ist in der Mediothek ohne Puritanismus entgegenzutreten. Unmittelbare Erfahrungen mit bestimmten Produkten sind in der Mediothek und über ihr Fernsehen auszutauschen und zu diskutieren.

1) Vgl. Hielscher, H., Jugend und Werbung, Neue Deutsche Schule, Essen 1971, S. 27

2) Vgl. Wasem, E., Medien der Ö..., a.a.O., S. 111

In der Mediothek ist eine kritische Stellungnahme der Werbung gegenüber nötig, da sie durch ihre Macht breite Bevölkerungsschichten erreicht. Seitdem die Massenproduktion verschiedener Waren und Güter die Auswahl erschwert, ist die Werbung dem Verbraucher entgegengekommen und hat Positives geleistet. Aber sie informiert nicht allein, sie wirbt auch für ein bestimmtes Produkt. Hier ist die Werbung Mittel zum Zweck. Die Werbung vermittelt tatsächlich zwischen Produktion und Konsum. Sie fördert den Konsum. Die Werbung hilft dem Menschen bei seiner Entscheidung und Unterscheidung. Man darf unterstreichen, daß dort, wo hervorragende Graphiker und Fotografen für Werbeseiten arbeiten, gewöhnlich nicht gerade die schlechtesten Produkte durch sie repräsentiert werden, sondern das Gegenteil der Fall ist.

Kinder und Jugendliche sind besonders aktive Träger von Werbungssignalen. Pullis mit Coca-Cola Bildern oder Jacken mit dem erfolgreichsten chilenischen Comic CONDORITO werden außerhalb der Schule getragen, da innerhalb ihrer Grenzen die Uniform Pflicht ist. Die Schulmappe ist Klebestelle für Werbesymbole von Autofirmen, Industrien, Fluggesellschaften, Sparkassen und Banken. Die Schulmappe kann auch Träger verschiedener gedruckter parteipolitischer Zeichen sein. Schulhefte und Schulbücher bleiben nicht von dieser "Invasion" verschont. Die Kinder werden als "Schlepper" von der Werbung vorbereitet. Sie werden ihre Eltern zu und in die Verkaufsräume der chilenischen Supermärkte und Kaufhäuser leiten können, um dort das richtige Produkt zu finden. Kinder und Jugendliche sind ohne Zweifel aktive Verbraucher und Werbungsaktive.

Die Verpackung und der Glanz der Farben haben in der Werbung eine große Anziehungskraft, der man sich schwer

entziehen kann. So werden nicht allein Waren sondern auch Werte angeboten. "Freude am Leben mit Martini" zum Beispiel. Erfolg, Anerkennung, das, wozu es der ganzen Anstrengung des Menschen bedarf, wird in Verbindung mit einer Ware gebracht und auf dem Ladentisch oder im Regal feilgeboten. Glück und Lebensfreude seien nur möglich durch den Besitz materieller Güter.¹⁾

Durch Fernsehgespräche, die von Hausfrauen zu gestalten sind, sind diese Themen direkt und offen anzusprechen. Unmittelbare und gemeinsame Kosten bestimmter Milchprodukte wie Quark, Joghurt oder Eiscreme sind mit der Unterstützung des Instituts für Technologie der Milch der UNIVERSIDAD AUSTRAL darzustellen. Gruppenbesuche an privaten Molkereien sind zu veranstalten, wo solche selbst erprobten Produkte erzeugt werden und später Erfahrungen ausgetauscht werden. Preisunterschiede und Haltbarkeit der Milchprodukte in "Tante Emma Läden" in den Vororten, Dörfern und im Zentrum der südlichen Städte sind mit denen der Supermärkte zu vergleichen.

Die Werbung, die das Fernsehen der valdivianischen Universität zeigen wird, soll besonders die Produkte der Region unterstützen, aber kritisch, wobei die Experten und Verbraucher selbstverständlich die Chancen haben werden, sich mit diesen Offerten auseinanderzusetzen.

Videorecorder und Monitor sind von Mediothekbesuchern zu benutzen, mit denen sie ihre Arbeit oder ihre Diskussion aufzeichnen und wiedergeben können. Die Videobänder werden Mittel für die Selbstbeobachtung und Selbstkontrolle sein. Das aufgezeichnete Videoband ist Arbeitsmittel für die Studenten der Erziehungswissenschaft und ist als Unterrichtsmitschaelement zu verstehen.

1) Vgl. Beer, U., Umgang mit Massenmedien, 3. durchges. Aufl., Tübingen 1968, S. 79

Empirisch ist in Chile noch nicht erwiesen, ob die Jugend diese oder jene Sendung im Fernsehen bevorzugt, aber aus Gesprächen in der Schule oder auf der Straße ist zu erfahren, daß bestimmte Teile des Mediothek-Fernsehprogramms Interessen erwecken werden, wie die Spielfilme, die Nachrichten und die Shows. Da es in der Stadt Valdivia wie auch generell im Süden des Landes, kaum die Möglichkeit gibt, einen guten Spielfilm anzuschauen mit Ausnahme des gegenwärtigen CINE-CLUB, ist der Bildschirm als Ersatz auszunutzen, wo besonders alte amerikanische Streifen mehrmals in der Woche gezeigt werden können. Da die Jugend anfängt, dem politischen Geschehen ihre Aufmerksamkeit zu widmen, ist das Mediothek-Fernsehen als das Mittel zu betrachten, mit dem speziell die nationalen und regionalen politischen Ereignisse am besten gezeigt werden.

Die neuen Arbeitsstile und -formen der Mediothek, an die die Universität gewöhnt werden muß, werden für viele draußen völlig unbekannt bleiben, aber da ihre Rolle nicht als Außenseiter darzustellen ist und weil sie das Vertrauen der Öffentlichkeit unbedingt braucht, wird das Fernsehen der Mediothek dafür eine gewisse primäre Public Relation Rolle übernehmen müssen. Da die Hochschule nicht nur für ihre Studenten sondern auch für die Schüler da ist, werden in ihrem Campus durch die Mediothek viele neue Erziehungsfragen entstehen. Das Fernsehen als Vermittler zwischen Kindern, Jugendlichen, Eltern und Lehrern wird die Übertreibung, um nicht "zu familiär oder zu didaktisch"¹⁾ zu werden, vermeiden, und daher offene Antworten zu erzieherischen Fragen geben. Da das Fernsehen reale Dimensionen dem diskursiven Gespräch eingeräumt hat, wegen der psychischen Präsenz des möglichen Zusagens²⁾

1) Vgl. Wasem, E., Medien der Ö..., a.a.O., S. 70

2) Vgl. Groombridge, R., Television and the people, Harmondsworth 1972, S. 23

durch Gestik, Einstellungen, Beleuchtung, wird es seitens der Mediothek der UNIVERSIDAD AUSTRAL ausgenutzt, um zu motivieren, daß solche Fernsehgesprächsthemen sich weiter in der Schule, in der Organisation, in der Genossenschaft entwickeln. Das Fernsehen hat das Gespräch vor der Öffentlichkeit etabliert und ihm somit einen bedeutenden Wert gegeben, weil es den Gebrauch verschiedener Mundarten, Dialekte und Sprachen akzeptiert, die das Vertrauen seitens des Zuschauers noch stärker mit sich bringt.

Das Mediothek-Fernsehen hat als Übermittler für Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte und Management landwirtschaftlicher Betriebe zu fungieren. Somit werden Erweiterungen möglicher technisch-organisatorischer Faktoren angeboten. Das Programm soll aber gleichermaßen deutlich den Bauern zeigen können, wie sich ihre Produkte durch Handel und Verkauf auf Stadtmärkten, in Läden und Supermärkten verteuern.

Das Mediothek-Fernsehen ist als bildhaftes und sprachliches Artikulationsmedium des Kindes und der Jugend zu betrachten. Nicht nur fachkundliche Themen sind durch sein Programm zu erläutern, sondern jene, die unmittelbar oder mittelbar das Leben des Studierenden beeinträchtigen, wie Mensaessen, Studentenwohnheime, Freizeit- oder Studentenvertretungen. Das Mediothek-Fernsehen hat sich für Präventivaktionen oder Aufklärungskampagnen stark zu engagieren. Diese sind noch zu verstärken und zu unterstützen mit Sendungen des Hörfunks. Mit Sicherheit würden Aufklärungsaktionen, beispielsweise in Bezug auf den enormen Tabakkonsum und daraus resultierende Lungenkrankheiten oder Krebs, ohne die Mitwirkung des Mediothek-Fernsehens wegen seiner Breitenwirkung erfolglos bleiben.

Das Mediothek-Fernsehen, wie das Closed Circuit Television werden feste Bestandteile der Vorlesungen, Seminare, Forschungen, und deswegen wichtige didaktische Momente nicht nur für Erstsemester sondern auch in höheren Ausbildungsstufen sein. Meistens von Praktikanten oder von Mediothekbesuchern manipulierte technische Verfahren sind wichtige bildhafte Mittel, die das Sprachliche unterstützen.

Eine große Anzahl der wissenschaftlichen Institute der valdivianischen Hochschule hält heute schon den Einsatz des Fernsehens im Praktikum nicht nur für wichtig, sondern für absolut unentbehrlich. Beispielsweise wird bei bestimmten Operationsübungen an der Chirurgischen Tierklinik der UNIVERSIDAD AUSTRAL der Einsatz des Fernsehens verlangt. Wegen mangelnder Raumkapazität, hygienischer Maßnahmen, wie auch wegen der Seltenheit bestimmter Krankheitspathologien bleiben meistens die Studenten ohne diese unmittelbare Darbietung. Die Kosten, die aus der Vorbereitung von Versuchstieren für Demonstrationszwecke entstehen, sind erheblich und spielen deswegen eine bedeutende Rolle. All dies ist durch das Closed Circuit Television größtenteils zu vermindern und mit der Aufzeichnung durch den Videorecorder noch effektiver. Die Videobandaufzeichnung ist Kon-Text für weitere Vorlesungen und Übungen, wie auch Teil des Programms des Mediothek-Fernsehens, mit dem zu Hause oder mit einem gemeinschaftlichen Monitor in der Mediothek die Operationsübung neu oder wiederholbar ist. In der Mediothek selbst sollten diese Bänder jederzeit für jeden Interessenten zur Verfügung stehen.

5. Geographisch-Klimatisch bedingte Probleme, die sich entscheidend auf den Einsatz der Medien im Bereich der Seenregion und der Insel Chiloé auswirken

Da die Universitätsstadt Valdivia am Anfang der Seenregion liegt und da die Mediothek fast unerreichbar für viele der Einwohner dieses geographischen Raumes ist, ist zu überlegen, welche realen Möglichkeiten sich bieten können, um die Mediothek das ganze Jahr hindurch in die verschiedenen Wohngebiete dieser Region zu bringen. Die Medien der Mediothek, Hörfunk und Fernsehen sind hier bedeutende Faktoren. Die Entwicklung anderer Mediotheken in den verschiedenen Schulen mit Unterstützung von Lehrern und Schülern ist vorrangige Aufgabe für die Mediothek der valdivianischen Universität. Eine Mobil-Einheit dieser Mediothek, in einem Land Rover oder einem Motorboot wird kontinuierlich Wege und Wasserstraßen mit den notwendigen Materialien befahren; sie wird die Software in alle Winkel zwischen Anden und Pazifik bringen. Volksschullehrer und Gymnasiallehrer werden durch spezielle Kurse immer wieder Gelegenheit haben, sich in der Mediothek im Umgang mit den Medien weiterzubilden. Dies alles bringt mit sich, daß die Mediothek auch eine Medienverleihzentrale sein wird, die dem Lehrer oder dem Schüler ihre Medien zur Verfügung stellt. Was nicht auf dem Schienenweg oder auf Straßen zu machen ist, wird über das Wasser geschehen. Ständig soll ein Telefon in der Mediothek besonders für Lehrer und Schüler der Region freigehalten werden, damit sie notwendige Medien verlangen können. Gemeinsam sind Termine festzulegen, um so die Fahrt der Mobil-Einheit vorzubereiten und durchzuführen. Die Verbindung mit der Insel Chiloé ist "kein Knochen, an dem schwer

zu nagen ist"; mit fünf Stunden Busfahrt und fünf Stunden mit dem Schiff werden die notwendigen Medien in der Stadt Ancud sein; weitere zwei Stunden braucht ein Film, eine Diareihe oder Tonaufnahme, um den Interessenten zu erreichen. Schlechte Bedingungen aber werden besonders während des langen Winters entstehen, wenn beispielsweise die starken Winde und endlosen Gewitter die Verbindung mit einer Fähre zwischen dem Hafen Puerto Montt und der Insel Chiloé unmöglich machen. Regen und Wind müssen aber diese Insel von den Medien der Mediothek nicht isolieren; in diesem Fall werden Hörfunk und Fernsehen für die Insel Chiloé bestimmte Sendungen ausstrahlen. Zwei Videorecorder und zwei Kassettenrecorder, jeweils zwei in der Stadt Ancud und der Stadt Castro, werden die Sendungen des Hörfunks und des Fernsehens während des Winters aufnehmen können, um so in beliebiger Weise alle diese Aufnahmen zu wiederholen.

Die Arbeit der Mediothek wird wegen der langen Regentage stark beeinflusst und sogar belastet, da viele der Wege, die nur während der schönen Sonnentage mit einem Land Rover zu befahren sind, im Winter trotz dieses speziellen Wagens unpassierbar werden. Die Fahrt mit dem Motorboot ist im Winter nicht ungefährlich und deshalb nicht empfehlenswert. Die Bahn wird in diesen Fällen nicht viel helfen können, da sie diese kleinen Fischerorte und Bauerndörfer an der Küste des Pazifiks oder am Rande der Andenkordillere nicht erreicht. Auch die Exkursionen und die Fahrradausflüge sind im langen Winter unmöglich durchzuführen, dagegen hat die Industriebesichtigung eine gute Chance. Der Aufenthalt in den Räumen der Mediothek wird mit aller Wahrscheinlichkeit von Allen bevorzugt, um sich mit den Medien bei der Wärme eines Kamins zu unterhalten, zu informieren und zu entspannen. Diese Zeit wird auch geeignet sein, die nächsten Exkursionen und Fahr-

radausflüge, wie andere gemeinsame Unternehmungen, vorzubereiten. Ergebnisse, Erfahrungen und Erlebnisse der letzten Ausflüge sind zu bewerten und Ausstellungen darüber zu eröffnen.

Alle im Tal liegenden Städte, Kleinstädte, Dörfer und Ortschaften zwischen der Andenkordillere und der Küstenkordillere, zwischen dem Dorf Lanco und dem Hafen Puerto Montt sind während des ganzen Jahres mit der Bahn, dem Bus, dem Kleinbus leicht und bequem von Valdivia aus zu erreichen. Sie sind:

- Mit Land-Rover:

Trincao, Chacao, Calafquén, Futrono, Puñirre, Puyehue, Termas Rupanco, Peulla und Petrohué.

- Während des ganzen Jahres:

Lanco, Panguipulli, San José de la Mariquina, Antilhue, Los Lagos, Riñihue, Futá, Paillaco, La Unión, Río Bueno, Osorno, Puyehue, Ensenada, Purranque, Maullín, Frutillar, Puerto Varas und Puerto Montt.

Folgende sind einige der geographisch bedingten Lebensräume mit einer Schule, die durch die Mobil-Einheit und andere staatliche und private Verkehrsmittel zu befahren sind:

- Mit Land-Rover:

Chanchán, Curiñanco, Coñareque, Llifén, Huenteleufu, Puerto Rivo, Ralún, Chonchi und Lincai.

- Mit Schiff und Land-Rover:

Puerto Cárdenas und Gessel.

- Mit Schiff:

Alle Ortschaften, die am Seno Reloncaví, Golfo de Ancud und Golfo Corcovado liegen.

- Mit Schiff oder Motorboot oder Bus:

Niebla, Enco, Riñinahue, Ensenada und Lenca.

Folgende sind einige der klimatisch bedingten Lebensräume mit einer Schule, die durch die Mobil-Einheit und andere staatliche und private Verkehrsmittel zu befahren sind:

- Nur an schönen Sonnentagen mit Schiff oder Motorboot (besonders diejenigen, die am Golfo de Ancud liegen): Ancud, Castro, Llanquihue, Buill, Chumildén, Refugio, Chana, Chaitén, Puerto Yelcho und Punta Tutil.
- Trotz der langen Regentage mit Schiff:
Niebla und Corral.
- Trotz der langen Regentage mit Land-Rover:
Niebla, Tres Bocas, Punucapa, Panguipulli, Futrono und Mariquina.
- Während der langen Regentage auch nicht mit Land-Rover sowie keine Schiffsverbindung möglich:
Tres Cruces, Curiñanco, Huitrapulli, Huayusca, Abtao und Chepu.

Jeder Mensch ist von seiner Geburt an ganz bestimmten Umwelteinflüssen ausgesetzt, die auf jede einzelne Person verschieden wirken. Die landeskundliche Individualität eines Raumes ist entscheidender Faktor in der Erziehung, die dem Menschen dazu verhilft, in voller Freiheit sich selbst zu entdecken und sich dabei selbst bilden zu können, wobei Bildung für ihn eigenverantwortliche Verbindung zu seinen Mitmenschen und seiner Welt bedeutet. Diese Welt, die er verstehen möchte, stellt sich ihm unmittelbar und mittelbar dar. Nicht alles was um ihn ist, kann er anfassen; das ist unmöglich, aber er kann darüber reden, obwohl er es nicht direkt "angeschaut" hat. Gewisse Prozesse in dieser Welt kennen wir nicht persönlich, das ist jedoch auch nicht notwendig; wenn wir alles selbst erfahren wollten, würden wir niemals fertig werden und dazu sind wir in unserer Freiheit auch begrenzt. Was durch Erfahrung, Handeln, Schaffen, Arbeit, Probieren, Erkunden und Sich erproben von anderen anschaulich in unsere Nähe gerückt wird, ist für unsere Bildung zu akzeptieren. In der chilenischen Schule beispielsweise wird über die Pyramiden des weiten Ägypten gelehrt; der Lehrer und der Schüler brauchen solche kollosalen Werke nicht persönlich zu sehen, um zu wissen, daß es sie gibt. Eine Fotografie oder ein Film bietet ihnen die Möglichkeit dazu und durch das Basteln einer Pyramide aus Papier werden sie anschaulich gemacht. Deshalb ist nach Medien zu suchen, die weder von geographischen noch klimatischen Einflüssen stark abhängig sind. Daß die Mediothek, wie bereits erwähnt, nicht allein für Studenten, Assistenten und Professoren der UNIVERSIDAD AUSTRAL zuständig sein

soll, sondern auch für Schüler der Stadt Valdivia und der Region des Südens und für Arbeiter und Bauern, hat die Mediothek durch ihr Fernsehen und ihren Hörfunk eine bedeutende Möglichkeit in der Hand. Der geographische Raum, in dem der Mensch aufwächst, spielt und arbeitet, ist als wichtiges Objekt in der medienpädagogischen Arbeit in einer Mediothek anzusehen.

Der große chilenische Dichter Pablo Neruda beginnt in seinem Memoirenbuch "Ich bekenne, ich habe gelebt", schon mit einem suggestiven Titel; sein Werk handelt von seinen Eindrücken und Erlebnissen im südlichen Wald, und das scheint nicht zufällig zu sein. Es endet, mit Sicherheit für einen Europäer übertrieben, mit den Worten: "Wer den chilenischen Wald nicht kennt, kennt diesen Planeten nicht."¹⁾ Damit wird die Bedeutung des Waldes für sein Leben verdeutlicht. Ähnliche Erfahrungen mit dem deutschen Wald wären für einen chilenischen Studenten mit denselben Worten darzustellen, ein Wald, der nach Elias Canetti, durch das Rigide und Parallele der aufrechtstehenden Bäume, ihre Dichte und ihre Zahl das Herz des Deutschen mit tiefer und geheimnisvoller Freude erfüllt.²⁾

Nicht zuletzt kann man erwähnen, was Karl Jaspers über den Umgang mit dem Meer gesagt hat, das für ihn die Stimme des Philosophierens ist. Welche Bedeutung steht in diesen Worten: "Die Unendlichkeit habe ich damals unreflektiert erfahren. Seitdem ist mir das Meer wie der selbstverständliche Hintergrund des Lebens überhaupt. Das Meer ist die anschauliche Gegenwart des Unendlichen. Unendlich die Wellen. Immer ist alles in Bewegung, nir-

1) Neruda, P., Ich bekenne, ich habe gelebt, Darmstadt 1977, S. 9

2) Canetti, E., Masse und Macht, Regensburg, 2. Aufl., 1976, S. 190

gends das Feste und das Ganze in der doch fühlbaren, unendlichen Ordnung. Das Meer zu sehen, wurde für mich das Herrlichste, das es in der Natur gibt. Das Wohnen, das Geborgensein ist uns unentbehrlich und wohltuend. Aber es genügt uns nicht. Es gibt dieses andere. Das Meer ist seine leibhaftige Gegenwart. Es befreit im Hinausgehen über die Geborgenheit, bringt dorthin, wo zwar alle Festigkeit aufhört, wir aber nicht ins Bodenlose versinken. Wir vertrauen uns dem unendlichen Geheimnis an, dem Unabsehbaren, Chaos und Ordnung."¹⁾

Alle diese Gedanken führen uns wiederum zu der Frage, inwieweit der geographische Raum Element der Unmittelbarkeit der Erziehung ist. Das Spazierengehen, das Liegen auf dem Gras oder am Strand und das Radfahren, besonders das letztere, scheint in uns intensivere Erlebnisse zu wecken: die Geschwindigkeit, die durch das Treten der Pedale des Fahrrads erlangt wird, ist Überwindung unserer normal begrenzten Körperbewegungen.

6. Durch die Mediothek veranstaltete Ausflüge
zum besseren Verständnis der Umwelt

Der Chilene wandert nicht. Das ist eine Tatsache. Es ist hier sehr schwer auf die Frage zu antworten, ob der Chile- ne das Wandern mag oder nicht. Es wäre einfach zu sagen, daß er nicht weiß, wie man die Natur genießen kann. Obwohl die südliche Region des Landes reich an schönen Orten, tiefen kilometerlangen menschenleeren Stränden am Pazifik ist und viele Seen mit ausgezeichneten Möglichkeiten zum Wandern und zum Grillen existieren, bleiben die Einheimischen von diesen Schönheiten fern. Die Bequemlich-

1) Jaspers, K., Was ist Erziehung? München 1977, S. 136 f.

keit herrscht in den Herzen vieler Chilenen des Südens. Im Sommer wird einfach an die Massenstrände gegangen, um lange Stunden zu schwimmen und sich in der Sonne zu aalen. Dagegen ist nichts einzuwenden, aber das ist nicht die einzige Form, um mit der Natur in Berührung zu kommen! Die meisten lassen sich lieber von privaten Touristik-agenturen, die nur den Gewinn vor Augen haben, bestimmte Gebiete ihrer Region zeigen. Derartiger im Süden betriebener Tourismus ist prinzipiell für den Fremden gedacht: Für den Argentinier, der am Rande der chilenischen Grenze lebt und nach Sonne und Stränden im Sommer sucht, die in seinem Land am Atlantik sehr weit entfernt liegen; dafür braucht er mindestens zwei anstrengende Tage mit dem Auto durch die Pampa. Oder: der Tourismus ist für den Chilenen des Nordens, der nach immergrünen Wäldern, schönen Seen zum Fischen und weißen Vulkanen, evtl. auch nach ein bißchen Abenteuer sucht. Um dieses "Mare Humanum" zu vermeiden, bleibt beispielsweise der Valdivianer zu Hause.

Zurück zur Natur! sagt die Mediothek. Das Wandern und das Radfahren von Kindern und Jugendlichen beispielsweise, haben eine Bildungsbedeutung ersten Ranges, die nicht zu unterschätzen ist. Außerdem ist das Wandern und der Ausflug die Suche nach der Stille des Waldes, der Seen, der Berge und nach der Unendlichkeit des Meeres, die sich im innerlichen Frieden reflektieren.

Die verschiedenen Außen- und Planstellen, die wissenschaftlichen und experimentellen Einrichtungen in der ganzen Seenregion und auf der Insel Chiloé der UNIVERSIDAD AUSTRAL sind Ausgangspunkte, die prinzipiell jede Unternehmung und Durchführung von Ausflügen unterstützen könnten, da sie Unterbringungsmöglichkeiten anbieten, die für die Herbst- wie auch für die frühlingsskalten Nächte notwendig sind.

Geographisch liegen diese Ausgangspunkte (s. Graphik 1, S. 173) wie folgt:

- 1 Las Animas (Ausfahrt der Panamericana-Straße-Nord von der Stadt Valdivia)
- 2 Cruces (vom Dorf San José de la Mariquina über Cuyinca am Fluß Cruces)
- 3 Mehuín (vom Dorf San José de la Mariquina über Yeco an der Küste des Pazifiks)
- 4 San José de la Mariquina (an der Panamericana-Straße)
- 5 Panguipulli (eine kleine Insel im See Panguipulli)
- 6 Riñihue (am See Riñihue)
- 7 La Unión (mittlere Stadt an der Panamericana-Straße)
- 8 Río Bueno (ein Dorf, das gute Verbindung mit den Seen Ranco und Puyehue hat)
- 9 Frutillar (Dorf am See Llanquihue)
- 10 Ancud (die wichtigste Stadt der Insel Chiloé, die Schiffsverbindung mit Maullín und Puerto Montt hat und Abfahrtspunkt für Bahn und Bus auf der Insel ist).

Nachfolgend werden hier eine mögliche Exkursion, Ausflug und Besichtigung, die von der Mediothek mit aktiver Partizipation ihrer Besucher zu veranstalten sind, dargestellt:

- Ein einwöchiger Ausflug in ein Fischerdorf.

Bei einem einwöchigen Ausflug zu einem bestimmten Fischerdorf an der Küste des Pazifiks in der Nähe des Versuchslabors für Meereskunde der UNIVERSIDAD AUSTRAL im Badeort Mehuín, ist zu sehen und zu erleben, wie sich das schwere Leben der Fischer abspielt. Gespräche über das tägliche Leben im Ort und in der Stadt können als Einführung und für das Kennenlernen gelten, die mit anderen spä-

Graphik 1: Die Außen- und Planstellen der
UNIVERSIDAD AUSTRAL DE CHILE
(Stand 1977)



Quelle: Universidad Austral de Chile (Hrsg.),
Catálogo de Asignaturas 1978, Paulinas,
Santiago de Chile 1977

teren Aktivitäten den Ausflug ergänzen und komplettieren werden, wie: Hilfe bei der Hausarbeit, Hilfe bei der Reparatur des Netzes, gemeinsame Spaziergänge am Strand oder durch die Wälder der Küstenkordillere, Sammlung von Steinen und Schalen von Muscheln etc., Malen der Landschaft, Entwurf einer Nachbildung des Ortes und der Küste, Entwurf eines Modells eines Fischerhauses, Sammlung von Blättern für das Herbarium, Fang von kleinen Fischen für das Aquarium, Zeichnung einer Landkarte mit möglichen Wanderwegen, Singen von Folklore, Spielen mit primitiven Instrumenten der Region, Tonaufnahme dieser Musik mit einem Kassettenrecorder, Filmvorführung mit der Unterstützung der Mobil-Einheit der Mediothek, Fotografier-Spaziergänge, Klassifikation der Meeresfrüchte des Ortes, gemeinsames Essen und Besichtigung des Versuchslabors und des Aquariums der UNIVERSIDAD AUSTRAL in Mehuín.

Eine löbliche Aufgabe anlässlich einer solchen Exkursion wäre die Betrachtung des nächtlichen Sternenhimmels unter Zuhilfenahme einer drehbaren Karte. Eine solche wäre in der Mediothek von Schülern selbst zu basteln, eventuell unter Mithilfe des Instituts für Physik der Universität. Die Betrachtung des unendlichen nächtlichen Sternenhimmels müßte doch für Viele von großem Interesse sein.

- Ein zweiwöchiger Ausflug nach Quilacahuín (Osorno).

Nach einer eineinhalbstündigen Reise mit dem Bus der Universität von Valdivia nach Süden bis zur Region von Quilacahuín ist eine Bauerngenossenschaft zu besuchen. Freude am Wandern und Genuß der Landschaft werden den Rhythmus des Ausfluges bestimmen. Es wird während der Fahrt nach Mitteln gesucht, mit denen die Uhrzeit zu lesen ist. Nur ein Kompaß wird der Gruppe den Standort ihres Zwischenaufenthalts vermitteln, der in einer von ihnen vorbereiteten Karte zu kennzeichnen ist. Der Besuch der Bauerngenos-

senschaft wird zeigen, welche neuen Chancen sich mit der Agrarreform diesen Bauern eröffnen, welche Probleme noch zu überbrücken sind und welche Lösungen gemeinsam gefunden werden. Wichtige Aufgaben während des Ausfluges wären: Wanderwege, die in der Seenregion nicht existieren, zu entdecken.

Einen Wanderplan der Seenregion und der Insel Chiloé aufzunehmen, ist Ziel verschiedener Ausflüge von Schülern und Studenten an der Mediothek, da dieser ihre Erwartungen, Eindrücke und Erfahrungen widerspiegeln wird. Rastplätze, Möglichkeiten für Lagerfeuer, Wasserquellen, Obstbäume, Funde von autochthonen Blumen und Pflanzen, Gewitterschutzhütten und Bauernhöfe sind mit Hilfe von Symbolen und Zeichen in diesen Plan einzuzeichnen. Das gemeinsame Studium von Landkarten mit Hilfe von Studenten des Instituts für Geologie und Geographie der Universität Austral wird diese Arbeit unterstützen. Die Markierung dieser von den Schülern entdeckten Wege ist von ihnen selbst oder anderen Schülergruppen zu machen. Die Tafeln für die Kennzeichnung von Bäumen und Pflanzen sind mit Unterstützung des valdivianischen Botanischen Instituts vorzubereiten.

- Eine Wochenend-Besichtigung einer Museumsstätte.

Nicht wenige Lehrer wissen nicht, wie viele Museen es gibt oder ob ein Zoologischer Garten in der Seenregion oder auf der Insel Chiloé existiert. Es steht fest, daß der kleine Zoo der UNIVERSIDAD AUSTRAL für die Öffentlichkeit geschlossen ist, da er ausschließlich zur Anschauung und zum Praktikum für die wenigen Studenten der Fachbereiche Zoologie und Biologie dient. Die Museumsstätte von Castillo San Luis de Alba de Cruces ist aber für alle zugänglich, aber viele wissen nichts davon. Diese Burg ist von der Stadt Valdivia mit Schiff oder Bus in zweistündiger Fahrt erreichbar (s. Graphik 1, S. 173).

Durch einen zweiseitigen Katalog und verschiedene Standorttafeln erhält der Besucher die notwendigen Informationen, mit denen er die Besichtigung allein durchführen kann, da kein Führungspersonal vorhanden ist. In einer kleinen Holzhütte mit einfachen Bänken und Tischen, die Platz für 15 Personen bietet, werden mit einem Film und einer Diareihe weitere Informationen gegeben. Die apersonellen Medien werden keine autoritäre Führungsfunktion übernehmen, sondern Motivationsmedien für Entdeckungen sein. Der Umgang mit fremden Beständen ohne jederzeitige Kontrolle, die Würdigung einer jahrelangen und noch nicht vollendeten archäologischen Arbeit und die Suche nach der Vergangenheit und ihre Verbundenheit mit der Geographie sind wichtige Motive dieser Besichtigung.

Die Arbeit, die während der Besichtigung zu leisten wäre: Malen der Umgebung, Nachbildung der Burg, Vorstellungsdiskussion über das Leben in der Burg während der Kolonialzeit und Darstellung durch Comics, Gespräche mit den Bauern der Gegend über Entdeckung und Rekonstruktion der Burg, die mit einem Kassettenrecorder unter Beachtung des Dialekts aufgenommen werden können, gesellige Abende am Lagerfeuer und Sport, z.B. Fußballspiele auf der Wiese in der Nähe der Burg. Die Übernachtung wird auf der Burg stattfinden können. Schüler werden glauben, wie Spanier vor zwei Jahrhunderten in gleichen Räumen zu schlafen. Sicherlich wird diese Übernachtung ein großes Erlebnis in dieser isolierten Gegend sein. In einer einfachen Nachbildung einer Baracke, auf einer Schlafgelegenheit aus Holz und nur mit ein paar Wolldecken, werden sie eine Nacht "wie die Konquistadoren" erleben können. In diesem Spiel werden sie keinen Indianer finden, aber Nebel und vielleicht ein Gewitter erleben.

Die Erlebnisse und die neuen Erfahrungen von Schülergruppen mit ihrer Welt und mit ihren Mitmenschen während des Ausflugs und der Besichtigung sind anschließend mit der Wissenschaft in Form der Studenten der Universität auszutauschen. Die Mitwirkung und Beteiligung der Studenten der Universität bei der Vorbereitung und Durchführung solcher Medien (Ausflug und Besichtigung), Vorbereitung von Entdeckungen, wie auch bei der anschließenden Ausstellung, die den Verbund der Gesamtheit aller Veranschaulichungsmöglichkeiten versucht,¹⁾ und auch zeigen wird, daß Kinder und Jugendliche allein auch ohne die Weisung von Erwachsenen etwas tun können, ist als Praktikum zu bewerten.

Die Ausstellung soll die Partizipation ihrer Adressaten ermöglichen, weil nur so ihr Erfolg garantiert ist. Durch Beiträge im Sinn von Vorträgen oder das Zeigen von Diareihen oder eines Filmes ist dies möglich. Das Gespräch von Besuchern und Teilnehmern der Exkursion oder des Ausflugs wird in der Ausstellung ihren erzieherischen Wert erhalten können.

Die Fotografie, der Film, die Landkarte, die Tonaufnahme, die Zeichnung und die präparierten Medien, die während des Ausfluges oder der Exkursion vorbereitet wurden, werden die Ausstellung gestalten. Alle Veranschaulichungsmedien sind in einer lockeren Atmosphäre zu zeigen.

1) Vgl. Wasem, E., Medien der Schule, a.a.O., S. 75

Zur weiteren Entwicklung

Auf Grund der Erläuterungen zur Problematik der Medien in Chile haben wir gesehen, wie komplex diese Landschaft ist und wie schwierig ihre Integration in eine einzurichtende Mediothek an einer Universität sein kann. Wir sehen eines der Medien, nämlich das Fernsehen wegen seiner großen Anziehungskraft, als dasjenige an, das die größtmögliche Unterstützung für die Einrichtung einer Mediothek genießt. Durch die Planung, Vorbereitung und kritische Auseinandersetzung mit den Programmen wird der notwendige pädagogische Einsatz anderer Medien klargemacht, beispielsweise, daß u.a. Universitätsinstitute ihre Herbarien oder andere Sammlungen nicht im Keller lassen, sondern der Öffentlichkeit zugänglich machen sollten. Dies begründet die Notwendigkeit der Einrichtung einer Mediothek, jedoch in der Weise, daß sie sich nicht als tote Sammel- oder Aufbewahrungsstelle im hergebrachten Sinn darstellt.

Das Fernsehen könnte auch als ideale Werbung für die Mediothek eingesetzt werden, um deren Möglichkeiten deutlich zu machen. Die Diskussion der Medien im Bildungssektor sollte öffentlich sein, wobei das Fernsehen die geeignete Möglichkeit bietet; die Mitwirkung von Schülern und Studenten in der Diskussion könnte wesentliche Denkanstöße bringen. Sie sind diejenigen, die sagen können, was sie von den Medien und von einer Mediothek erwarten.

Die Einrichtung der Mediothek an der UNIVERSIDAD AUSTRAL DE CHILE wird nicht Sache allein dieser Hochschule bleiben, sondern eine nationale bildungspolitischen Angelegenheit werden. Einer Bildungspolitik, die, nach Alfons O. Schorb, für die Koordination und Finanzierung sorgen muß.¹⁾

1) Vgl. Schorb, A.O., Bedarfsfeststellung, Öffentliches Bildungswesen, in: Schorb, A.O. (Hg.), Dokumentation, Visodata-Mediensysteme im Bildungswesen, München 1973

Die Rektorenkonferenz der chilenischen Universitäten ist der richtige Platz, um für die Anerkennung der Mediothek als solche zu sorgen und zu versuchen, ihr eine gewisse Priorität in der Bildungspolitik zu sichern.

Es ist sicher anzunehmen, daß die valdivianische Universität die Kosten einer solchen Einrichtung bezüglich Personal und Material nicht ausschließlich mit Hilfe staatlicher Zuschüsse bewältigen kann, da der Staat andere Bildungsaufgaben möglicherweise als vordringlich betrachtet. Die Universität selbst wird Gelder zur Verfügung stellen müssen, da sie z.B. gewisse, allerdings begrenzte Einnahmen aus dem Export von Holzprodukten ihrer Forstforschungseinrichtungen besitzt. Sämtliche möglichen Leistungen der Mediothek der UNIVERSIDAD AUSTRAL sind gegen Bezahlung minimaler Gebühren zu gewährleisten, wobei Schüler und Studenten aus finanziell schwächeren Schichten u.a. bei Benutzung von Kopiergeräten, Fotoarbeiten, Besuch von Filmabenden sowie der Cafeteria Vorteile haben sollten. Dafür sind entsprechende Zuschüsse seitens des Ministeriums für Erziehung erforderlich.

Mit anderen chilenischen Hochschulen sollten Verträge zur finanziellen Sicherung der Mediothek geschlossen werden. Dazu wäre es erforderlich, ein nationales Hochschulkomitee für die Mediothek zu bilden, das sich neben finanziellen Problemen insbesondere mit medienkundlichen, medienpädagogischen und mediendidaktischen Problemen beschäftigen sollte. Mit Pädagogen aller Universitäten sind Arbeitsgruppen zu bilden und Seminare durchzuführen. Ergebnisse und Erfahrungen der valdivianischen Mediothek sind zu bewerten und neue Entscheidungen sind zu treffen.

Mit Sicherheit werden diese Ergebnisse und Erfahrungen für weitere neu einzurichtende Mediotheken von Vorteil sein, besonders für den Aufbau einer Sondermediothek für Taubstumme. Man sollte sich jedoch trotz positiver Ergebnisse am Anfang davor hüten, in einer gewissen Euphorie das Land mit Mediotheken zu überschwemmen. Hier kann man wieder Alfons O. Schorb zitierten, der sagt: "...ein Experiment hat nur dann Sinn, wenn es darauf angelegt ist, eines Tages in die volle Breite der öffentlichen Einrichtungen einzumünden." ¹⁾

Es sollte im Bereich der Bildungspolitik darauf geachtet werden, die existierende Medieninfrastruktur auf regionaler Ebene auszunutzen und kostspielige Versuche zu vermeiden, bestimmte andere Medien zu Lasten vorhandener Medien zu fördern, da sich diese in Bezug auf die schulischen Medien in der Öffentlichkeit negativ auswirken können.

Die positive Einstellung der Erzieher soll sich nicht in Angst umwandeln, die Angst vor dem Ersetzen durch apersonale Mittler. Die Medien sind als unentbehrliche Elemente in der pädagogischen Provinz zu sehen, wo die persönliche Kommunikation volle Entfaltung besitzt. Es wurde auch bereits in der Arbeit erwähnt, daß eine positive Einstellung der Professoren, Studenten sowie einiger Institutsdirektoren der UNIVERSIDAD AUSTRAL gegenüber den Medien vorhanden ist. Diese positive Einstellung sollte für den Aufbau der vorgeschlagenen Mediothek genutzt werden.

Diese Mediothek ist nicht als zentralisierter kommerzialisierter Medienproduzent anzusehen. Eine Koordination bei der Medienbeschaffung auf regionaler bzw. nationaler Ebene soll von der Mediothek betrieben werden, um unnötige Kosten zu vermeiden. Eine systematische Medienbestandsauf-

1) Vgl. Schorb, A.O., Bedarfsfeststellung..., a.a.O.

nahme in allen Bildungsbereichen der Stadt Valdivia, der Seenregion und der Insel Chiloé, muß mit Unterstützung der Studenten der Erziehungswissenschaften durchgeführt werden. Die Universität selbst sollte jede bevorstehende Neubeschaffung von Geräten zurückstellen, um eine Typenvielfalt zu vermeiden. Daher scheint es notwendig, mit Unterstützung der verschiedenen Institute, die vorhandenen Medienbestandsverzeichnisse in geeigneter Weise auf den neuesten Stand zu bringen.

Eine andere nicht zu unterschätzende Problematik, mit der die Mediothek einmal mit Sicherheit konfrontiert sein wird, ist, ob sie als Objekt der "Entwicklungshilfe" oder als Ort einer Partnerschaft im Mediensektor betrachtet wird. Man kann sich vorstellen, daß junge europäische Experten, die als Entwicklungshelfer nach Chile kommen, nicht in der Lage sind, die Ergebnisse zu erzielen, die sich idealistische europäische Medienexperten von solchen Einsätzen versprechen. Insbesondere liegt das Problem in der Rolle des Entwicklungshelfers selbst. Was aber eine Mediothek braucht, ist nicht Belehrung, sondern gegenseitiger Informationsaustausch mit Hochschulen und anderen Einrichtungen von der europäischen Medienszene. Reale Möglichkeiten entstehen in gleichberechtigten Verträgen, mit denen die Mediothek der Universität für den personellen und materiellen Austausch sorgen muß. Besuche europäischer, amerikanischer und lateinamerikanischer Medienexperten sind wünschenswert. Teilnahme von Chilenen an Konferenzen (z.B. VISODATA) oder Besuche von Ausstellungen (z.B. DIDACTA) sollten gefördert werden.

Die Entwicklung und die Fortschritte der Industrieländer im technischen AV-Sektor sind für die Arbeit einer chilenischen Mediothek notwendig. Aber jede neue Einführung soll direkt den finanziellen Möglichkeiten der Mediothek

und ihren Bedürfnissen entsprechen. Letztlich: "Man muß davon ausgehen, daß sich entscheidende Probleme der künftigen Entwicklung technischer Systeme in den verschiedenen Bereichen des Bildungs- und Ausbildungswesens um den Begriff der Bedarfsfeststellung herumlagern lassen. Der Akt einer Bedarfsfeststellung verbindet auf der einen Seite den Bedarf, d.h. die Erwartung und die Bedürfnisse der betroffenen Einzelnen und Gruppen, die auf Unterstützung von außen bei ihrem individuellen Lern- und Aufstiegsprozeß angewiesen sind und auf der anderen Seite die Aktivität derjenigen, die für die Bereitstellung, Herstellung und Verteilung solcher Hilfen im großen verantwortlich und zuständig sind, also die Bildungspolitik, die Industrie und die Verwaltung."¹⁾ Alfons O. Schorb sagt hier etwas, was nicht nur für die Bundesrepublik Deutschland sondern auch für ein Entwicklungsland wie Chile volle Gültigkeit besitzt.

1) Schorb, A.O., Bedarfsfeststellung..., a.a.O.

L I T E R A T U R V E R Z E I C H N I S

1. Bücher

- Adorno, Theodor W., Eingriffe, 7. Aufl., Suhrkamp, Frankfurt/M. 1971
- Andersen, Frede; Sörensen, Kaj Kingo, Medien im Unterricht (AV-Häadbogen, deutsch) Übers. Wolfgang Börnsen und Hans Jonasson, 1. Aufl., Klett, Stuttgart 1972
- Arnheim, Rudolf, Film als Kunst, neue Aufl., Hanser, München 1974
- Armes, Roy, Film als Reality, Penguin, London 1974
- Aschersleben, Karl, Einführung in die Unterrichtsmethodik, Kohlhammer, Stuttgart 1974
- Aufermann, Jörg; Bohrmann, Hans; Sülzer, Rolf, Gesellschaftliche Kommunikation und Information, Band 2, Athenäum Fischer, Frankfurt/M. 1973
- Bacic, Roberta; Paredes, Jorge, Clasificación general de los medios y su realidad en la Universidad Austral, Unveröffentlichtes Manuskript, Valdivia 17. Oktober 1974
- Baacke, Dieter, Kommunikation und Kompetenz, Juventa, München 1973
- Baacke, Dieter, Mediendidaktische Modelle: Fernsehen, Juventa, München 1973
- Balász, Béla, Der Film, 5. Aufl., Globus, Wien 1976
- Bamberger, Richard, Jugendliteratur und Buchpädagogik, Jugend und Volk, Wien 1973
- Bastian, Hans-Dieter, Kommunikation, Kreuz, Stuttgart 1972
- Beaugrand, Günter, Fernsehmod für Millionen, 2. Aufl., Hoheneck, Hamm 1972
- Beaugrand, Günter, Mit dem Bildschirm leben, 1. Aufl., Hoheneck, Hamm, März 1973
- Beaugrand, Günter, Fernsehen in der frühen Kindheit, 3. verb. erw. Aufl., Hoheneck, Hamm 1973

- Beer, Ulrich, Umgang mit Massenmedien, 3. Aufl., Katzmann, Tübingen 1968
- Beer, Ulrich, Geheime Miterzieher der Jugend, 8. neu bearb. erw. Aufl., Katzmann, Tübingen 1975
- Berten, Walter Michael, Musik und Mikrophon, 1. Aufl., Schwann, Düsseldorf 1951
- Bertlein, Hermann, Das Bild als Unterrichtsmittel, List, München 1971
- Bisky, Lothar, Massenmedien und ideologische Erziehung der Jugend, Deutscher Verlag der Wissenschaften, Berlin 1976
- Below, Irene, Kunstwissenschaft und Kunstvermittlung, 1. Aufl., Anabas, Gießen, November 1975
- Blaukopf, Kurt; Goslich, Siegfried; Scheib, Wilfried, 50 Jahre Musik im Hörfunk, Jugend und Volk, Wien 1973
- Bollnow, Otto Friedrich, Sprache und Erziehung, 2. durchges. Aufl., Kohlhammer, Stuttgart 196
- Bönsch, Manfred (Hrsg.), Unterricht mit audio-visuellen Medien, Auer, Donauwörth 1973
- Bredow, Wilfried von; Zurek, Rolf, Film und Gesellschaft in Deutschland, Hoffmann und Campe, Hamburg 1975
- Brenner, Charles, Grundzüge der Psychoanalyse, Fischer, Frankfurt/M., April 1976
- Bruner, Jerome S., Der Prozeß der Erziehung, 3. durchges. Aufl., Schwann, Düsseldorf 1973
- Bucher, Theodor, Pädagogik der Massenkommunikationsmittel, 2. verb. erw. Aufl., Benziger, Zürich 1971
- Canetti, Elias, Masse und Macht, 2. Aufl., Bd. 1, Hanser, Regensburg 1976
- Cazeneuve, Jean, Sociologie de la radio-télévision, Presses Universitaires, Paris 1974
- Comisión Económica para América Latina, Educación, recursos humanos y desarrollo en América Latina, United Nations, New York 1968

- Correll, Werner, Persönlichkeitspsychologie. Eine Einführung in die Persönlichkeitssysteme von Freud bis Skinner, Auer, Donauwörth 1976
- Croce, Maria Angela, Comunicazioni, technique audiovisive e società: una valutazione sperimentale, il Mulino, Bologna 1974
- Coulmas, Peter, Radio ohne Zukunft?, Fromm, Osnabrück 1973
- Dadek, Walter, Das Filmmedium, Reinhardt, München/Basel 1968
- Dahlmüller, Götz; Hund, Wulf, D.; Kommer, Helmut, Kritik des Fernsehens, Luchterhand, Darmstadt/Neuwied, Juni 1973
- Debray, Régis; Allende, Salvador, Der chilenische Weg. Übers. Walter Boehlich, Luchterhand, Neuwied/Darmstadt/Berlin, Juni 1972
- Decaigny, T., Technologie éducative et audio-visuel, Labor, Bruxelles 1972
- Decaigny, Theo, Communication audio-visuelle et pédagogie, Labor, Bruxelles 1973
- Domke, Horst, Erziehungsmethoden, Auer, Donauwörth 1973
- Doelker, Christian, Didaktik und Methodik der audio-visuellen Mittel, Füssli, Zürich 1971
- Döring, Klaus, W., Unterricht mit Lehr- und Lernmittel, Beltz, Weinheim/Berlin/Basel 1971
- Drechsel, Wiltrud Ulrike; Funhoff, Jörg; Hoffmann, Michael, Massenzeichenware. Die gesellschaftliche und ideologische Funktion der Comics, Suhrkamp, Frankfurt/M. 1975
- Escarpit, Robert, L'écrit et la communication, Presses Universitaires, Paris 1973
- Esterhues, Josef; Rutt, Theodor, Didaktik, Schöningh, Paderborn 1970
- Faenza, Roberto, Senza chiedere permesso come rivoluzionario l'informazione, Feltrinelli, Milano 1973
- Faure, Edgar (u.a.) Wie wir leben lernen (Apprendre à être, deutsch), Übers. Claudia und Hans Schöneberg (u.a.), Rowohlt, Reibek, November 1973

- Feininger, Andreas, Die neue Foto-Lehre, Econ, Düsseldorf/Wien,
Oktober 1976
- Feldmann, Erich, Neue Studien zur Theorie der Massenmedien,
Reinhardt, München 1969
- Flemmer, Walter, Kinder vor der Flimmerkiste, Ehrenwirth,
München 1974
- Frei Montalva, Eduardo, La infancia y la juventud en el
desarrollo en Latinoamérica, Panamericana, México 1966
- Freire, Paulo, Pädagogik der Unterdrückten, Rowohl, Reinbek,
Oktober 1973
- Freire, Paulo, Erziehung als Praxis der Freiheit, Rowohlt,
Reinbek, März 1977
- Freud, Sigmund, Abriss der Psychoanalyse/Das Unbehagen in
der Kultur, Fischer, Frankfurt/M., Juli 1975
- Freud, Sigmund, Der Witz und seine Beziehung zum Unbewußten,
Fischer, Frankfurt/M., September 1975
- Freund, Gisèle, Photographie et société, Seuil, Paris 1974
- Friese, Heinz, Massenmedien in Familie und Kindergarten,
Auer, Donauwörth 1976
- Furian, Martin; Vogg, Günther, Fernseherziehung Aufgabe
für die Zukunft, Drei-W, Essen, August 1970
- Füßhändler, Wolfgang; Schröter, Eugen, Der Film im Sach-
unterricht, Beltz, Weinheim/Basel 1977
- Gattegno, Caleb, Das Fernsehen - eine Herausforderung für
Bildung und Erziehung (Towards a visual culture,
deutsch), Übers. Dietrich Vater, Schroedel, Hannover
1975
- Geipel, John, The cartoon, David & Charles, London 1972
- Gibson, James J., Die Sinne und der Prozeß der Wahrnehmung
(The senses considered as perceptual systems, deutsch),
Übers. Ivo und Erika und Marina Groner, Ivo Kohler Hrg.,
Huber, Bern/Stuttgart/Wien 1973
- Giehl, Hans E., Der junge Leser, 2. geän. Aufl., Auer,
Donauwörth 1968

- Graeb, Gerhard, Didaktik der Fotografie, 1. Aufl., Don Bosco, München 1971
- Grau, Rudolf; Stuke, Franz R.; Zimmermann, Dietmar, Lernen mit Medien, 1. Aufl., Westermann, Braunschweig 1977
- Groombridge, Brian, Television and the people, Penguin, Aylesburg 1972
- Hentig, Hartmut von, Öffentliche Meinung/Öffentliche Erregung/Öffentliche Neugier, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1969
- Hielscher, Hans, Jugend und Werbung, Neue Deutsche Schule, Essen 1971
- Hinke, Hermann, Zur Funktion des Bildes im deutschen Faschismus, 1. Aufl., Anabas, Gießen, Januar 1975
- Hoffmann, Rodolfo; Debuyst, Frédéric, Chile, una industrialización desordenada, Desal, Santiago 1966
- Hubalek, Franz, Audio-visuelle Medien im Unterricht, Österreichischer Bundesverlag für Unterricht, Wissenschaft und Kunst, Wien 1974
- Jasper, Karl, Was ist Erziehung?, Piper, München 1977
- Kadelbach, Gerhard (Hrsg.), Theodor Adorno, Erziehung zur Mündigkeit, Suhrkamp, Frankfurt/M. 1971
- Klar, Helmut; Müller, Günter, Film in der Bildungsarbeit, Katzmann, Tübingen 1975
- Klaus, Bernhard, Massenmedien im Dienst der Kirche, Walter de Gruyter, Berlin 1970
- Keilhacker, Martin, Pädagogische Orientierung im Zeitalter der Technik, 3. Aufl., Klett, Stuttgart 1964
- Keilhacker, Martin, Erziehung und Bildung in der Industriegesellschaft, Kohlhammer, Stuttgart 1967
- Kerstiens, Ludwig, Medienkunde in der Schule, 2. veränd. Aufl., Klinkhardt, Bad Heilbrunn 1971

- Kledzik, Ulrich J., Gesamtschule auf dem Weg zur Realschule,
Schroedel, Hannover 1974
- Kleinen, Günter, Jugend und musikalischer Subkultur,
Bosse, Regensburg 1973
- Kleinstauber, Hans J., Fernsehen und Geschäft, Hoffmann und
Campe, Hamburg 1973
- Koch, Howard, The panic broadcast, Avon, New York 1970
- Korczak, Janusz, Das Recht des Kindes auf Achtung, 2. Aufl.,
Vandenhoeck, Göttingen 1973
- Korczak, Janusz, Wie man ein Kind lieben soll, 5. Aufl.,
Vandenhoeck, Göttingen 1974
- Köck, Peter, Didaktik der Medien, Auer, Donauwörth 1974
- Künnemann, Horst, Kinder und Kulturkonsum, Beltz, Weinheim/
Basel 1972
- Lepper, Ulrich, Die Tageszeitung im Unterricht, 4. Aufl.,
Moritz, Frankfurt/M. 1973
- Lefranc, Robert, Les techniques audio-visuelles, Bourrelier,
Paris 1972
- Lenhardt, Helmut, Die Zukunft von Rundfunk und Fernsehen,
1. Aufl., Molden, Wien 1972
- Lenin, W.I., Über Agitation und Propaganda, Dietz, Berlin 1973
- Leyton, Mario, Planteamiento educacional, Universitaria,
Santiago 1972
- Lorey, Elmar Maria, Mechanismen religiöser Information,
Kaiser, München 1970
- MacFarland, H.S.N., Intelligent Teaching, Routledge,
London 1973
- Magnus, Uwe, Massenmedien in der Prognose, Spiess, Berlin 1974
- Maritain, Jacques, Erziehung am Scheideweg (Education at
the crossroads, deutsch), Übers. Lektorat des Christian-
Verlages, 3. Aufl., Christian, Bad Nauheim 1962
- Maletzke, Gerhard, Psychologie der Massenkommunikation,
Bredow, Hamburg 1972

- McLuhan, Marshall; Fiore, Quentin, Das Medium ist Massage, Ullstein, Frankfurt/M. 1967
- McLuhan, Marshall, Die magischen Kanäle, Fischer, Frankfurt/M., Juli 1970
- Menningen, Walter, Fernsehen - Unterhaltungsindustrie oder Bildungsinstitut, Kohlhammer, Stuttgart 1971
- Mollenhauer, Klaus, Theorien zum Erziehungsprozeß, Juventa, München 1974
- Moltmann, Günter; Reimers, Karl Friedrich, Zeitgeschichte im Film- und Tondokument, Musterschmidt, Göttingen 1970
- Mundzeck, Heike, Kinder lernen fernsehen, Rowohlt, Reinbek, November 1973
- Mühlen-Achs, Brigitte, Filmsprache und Wirklichkeit, Ehrenwirth, München 1977
- Neruda, Pablo, Ich bekenne, ich habe gelebt (Confieso que he vivido, deutsch), Übers. Lektorat Katja Behrens, Luchterhand, Darmstadt, April 1977
- Nohlen, Dieter, Chile, das sozialistische Experiment, Hoffmann und Campe, Hamburg 1973
- Packard, Vance, Die geheimen Verführer (The Hidden Persuaders, deutsch), Ullstein, Frankfurt/M./Berlin/Wien 1974
- Pawek, Karl, Das optische Zeitalter, Walter, Olten/Freiburg 1963
- Pfeiffer, Karlheinz, Unsere Kinder vor dem Bildschirm, Herder, Freiburg 1974
- Pfeiffer, Karl Heinz, Der manipulierte Zuschauer, Herder, Freiburg 1975
- Piaget, Jean, Theorien und Methoden der modernen Erziehung (Psychologie et Pédagogie, deutsch), Übers. Wolfgang Teuschl, ungek. Ausg., Fischer, Frankfurt/M. August 1974
- Piemme, Jean-Marie, La propaganda inavouée, Union Générale, Paris 1975
- Porcher, Louis, L'école parallèle, Larousse, Paris 1974

- Protzner, Wolfgang, Zur Medientheorie des Unterrichts,
Klinkhardt, Bad Heilbrunn 1977
- Puelma, Mario, Chile 1970-1973, Soi, Bern 1974
- Rabassa, A., Bernardo, Psicotecnología publicitaria,
Anaya, Salamanca 1970
- Rao, Y.V. Lakshama, The practice of mass communication:
some lessons from research, Unesco, Paris 1972
- Reichwein, Adolf, Film in der Schule, neu herausg., Wester-
mann, Braunschweig 1967
- Reitberger, Reinhold C.; Fuchs, Wolfgang J., Comics,
Anatomie eines Massenmediums, Moss, München 1971
- Riedler, Rudolf, Schulfunk und Schulpraxis, 1. Aufl.,
Oldenbourg, München 1976
- Rocek, Roman, Mediengefahr, Jugend und Volk, Wien 1974
- Roegele, Otto B., Die Zukunft der Massenmedien, Fromm,
Osnabrück 1970
- Roegele, Otto B., Medienpolitik - und wie man sie macht,
2. Aufl., Fromm, Osnabrück Februar 1974
- Rother, Ewald F., Audio-visuelle Mittel im Unterricht,
Klett, Stuttgart 1972
- Rousseau, G. et G., La communication, Privat, Toulouse
1973
- Schiefele, Hans, Schule von heute - Schule für morgen?,
Ehrenwirth, München 1969
- Schnitzer, Albert (Hrsg.), Medien im Unterricht, Ehren-
wirth, München 1977
- Schorb, Alfons Otto, 160 Stichworte zum Unterricht,
11. Aufl., Kamp, Bochum 1972
- Schramm, Wilbur, Grundfragen der Kommunikationsforschung,
4. Aufl., Juventa, München 1971
- Schumann, Peter B. (Hrsg.), Kino und Kampf in Lateinamerika,
Hanser, München 1976

- Schwarz, Reent, (Hrsg.), Didaktik der Massenkommunikation,
Bd. 1. Manipulation durch Massenmedien - Aufklärung
durch Schule?, Metzler, Stuttgart 1974
- Silva, Umberto, Kunst und Ideologie des Faschismus
(Ideologia e Arte del Fascismo, deutsch), Übers.
Arno Widmann, Fischer, Frankfurt/M. 1975
- Slotta, Günter, Grundprobleme der Erziehungswissenschaft,
Klinkhardt, Bad Heilbrunn 1969
- Stachiw, Alexander; Spiel, Georg, Entwicklung der Aggression
bei Kindern, Kindler, München 1976
- Studentischer Filmclub eV Marburg (Hrsg.), Film in Chile,
vor und nach dem Putsch, Marburg, April 1974
- Tamayo, Armando, Educación y desarrollo económico en
América Latina, Arte, Caracas 1966
- Thielecke, Helmut, Der Einzelne und der Apparat, Furche,
Hamburg 1964
- Universidad Austral de Chile (Hrsg.), Plan de desarrollo,
Proyecto UACH-BID 1971-1974, Imprenta, Valdivia 1970
- Vekemanns, Roger; Giusti, Jorge; Silva, Ismael, Marginalidad,
Promoción Popular e Intergración Latinoamericana,
Troquel, Buenos Aires 1970
- Wasem, Erich, Der audio-visuelle Wohlstand, Ehrenwirth,
München 1968
- Wasem, Erich, Medien der Öffentlichkeit, 1. Aufl., Schwann,
Düsseldorf 1969
- Wasem, Erich; Kopp, Ferdinand, Arbeitslehre - Berufskunde
im Schulfernsehen, Ehrenwirth, München 1971
- Wasem, Erich, Medien der Schule, Don Bosco, München 1971
- Wasem, Erich, Medien in der Schulpraxis, Herder, Freiburg
1974
- Wasem, Erich, Helft Kinder leben!, Herder, Freiburg 1975

- Weber, Erich, Pädagogik, Eine Einführung, 3. Aufl., Bd. 1, Grundfragen und Grundbegriffe, Auer, Donauwörth 1972
- Wember, Bernhard, Wie informiert das Fernsehen? List, München 1976
- Weikert, Hannes, Begegnung mit Kunstwerken, 2. Aufl., Oldenbourg, München 1972
- Weischert, Wolfgang, Chile, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1970
- Westphalen, Jürgen, Neue Wege der Berufsausbildung in Lateinamerika, Übersee, Hamburg 1969
- Williams, Raymond, Television, Fontana, London 1974
- Willmann-Institut, Hrsg., Begabung und Lernerfolg in der Schule, Herder, Freiburg 1973
- Wünsch, Karl, Didaktik des Films, 1. Aufl., Don Bosco, München 1973
- Zimmer, Dieter E., Ein Medium kommt auf die Welt, 2. Aufl., Wegner, Hamburg 1970
- Zöllner, Josef Othmar, Massenmedien - die geheimen Führer, Winfried, Augsburg 1965

2. Zeitungsartikel

- Diupuis, Gustavo, "Valdivia sede del comité de regionalización universitaria, inauguración del año académico". El Correo de Valdivia, 4. April 1975, S. 7
- Frei Montalva, Eduardo, Ansprache in der Rektorenkonferenz, La Nación, 10. April 1969, S. 4
- La Tercera, "Encuesta demuestra gran repunte del Canal 7 de TV", La Tercera, 29. Juni 1975, S. 11
- El Mercurio "Crisis en la docencia universitaria, Encuentro Nacional de Especialistas Universitarios en Tecnología Educativa", El Mercurio Internacional, 15. Januar 1975, S. 3

Paredes, Jorge, "Los medios audiovisuales al servicio de la docencia", El Correo de Valdivia, 7. Oktober 1974, S. 7

Saralegui, Benito, "El maestro es más que un medio de desarrollo", El Correo de Valdivia, 30. Januar 1975, S. 7

3. Aufsätze aus Zeitschriften

Castillo, Fernando, Universidad: pluralismo e independencia política, Mensaje, 219 (1973), 264-265

Consejo de Rectores Universidades Chilenas, Encuentro Nacional de Especialistas en Tecnología Educativa, Cuadernos, 6 (1974), 6-7

Claps, Gerardo, La pérgola de las flores, Mensaje, 151 (1966), 403-404

Claps, Gerardo, El cine latinoamericano en Viña del Mar, Mensaje, 158 (1967), 169-173

Ercilla, En la selva infantil, Ercilla, 1.950 (1972), 30

Hurley, Neil O., La televisión chilena: ¿hacia dónde?, Mensaje, 299 (1974), 254

Larraín, Hernán, Elección de rector en la Universidad de Chile: planteamientos de los candidatos, 208 (1972), 268-273

Livacić, Ernesto, Educación y subdesarrollo en América Latina, Pensamiento y acción, 12 (1974), 5-8

Maele, Maurice van de, Filosofía y política de extensión, Noticias de la Universidad Austral, 19 (1977), 50-83

Mensaje, Declaración de los rectores de las universidades no estatales, Mensaje, 221 (1973), 383-384

Müller, Dagulf D., Mediotheken zwischen Theorie und Praxis, Blickpunkt Schulbuch, 16 (1974), 39-41

Otano, Rafael, Telenovelas, maratón latinoamericano, Mensaje, 214 (1972), 641-650

- Otano, Rafael, Diseccción de los tabloides, Mensaje, 226
(1974), 38-42
- Otano, Rafael, El momento cultural chileno, Mensaje,
227 (1974), 69-72
- Otano, Rafael, Sobre iconósfera y deformación cinemato-
gráfica, un monólogo sin importancia, Mensaje,
251 (1976), 380-382
- Otano, Rafael, Los problemas del tiburón, Mensaje,
246 (1976), 59-60
- Pérez, Eduardo, El bombardeo de la UPI, Mensaje,
221 (1973), 366-368
- Piña, Juan A., Panorama cultural chileno, Mensaje,
234 (1974), 530-533
- Prenafeta, Sergio, La televisión latinoamericana no piensa
en la nueva generación, Vox Christiana, 22 (1971),
432-433
- Sánchez, Agustín, Proyecciones del convenio Andrés Bello,
Pensamiento y Acción, 6 (1973), 24-30
- Sánchez, Agustín, La Universidad latinoamericana, Pensamiento
y acción, 5 (1973), 21-26
- Silva, Mariano, Cine-Arte, Mensaje, 184 (1969), 583
- Silva, Mariano, Reflexiones sobre el cine nacional,
Mensaje, 187 (1970), 143
- Silva, Mariano, El chacal de Nahueltoro, Mensaje,
186 (1970), 265-66
- Silva, Mariano, Informe sobre el cine chileno, Mensaje,
208 (1972), 289-292
- Stuke, Franz R., Funktion und Aufbau von Medienzentren,
Aula, 4 (1972), 413-414
- Sturm, Hertha, Die kurzzeitigen Angebotsmuster des Fern-
sehens, Fernsehen und Bildung 1 (1975), 39-50
- Sturm, Hertha, Fernseh-dramaturgie und Zeigarnik-Effekt,
Fernsehen und Bildung 1/2 (1977), 103-110
- Velasco, Eugenio, Crisis en la universidad, Mensaje
206 (1972), 72-74

Wasem, Erich, Die Einrichtung einer Mediothek, Schulfern-
sehen, Bayerischer Rundfunk, 8 (1972), 541-544

Wasem, Erich, Medienpädagogik, Medienerziehung, Arbeits-
zentrum Jugend Film Fernsehen, 3 (1976), 170-172

4. Handbücher, Kataloge, Lexikon, Wörterbücher

Andronicos, Manolis, Heraklion Museum und archäologische
Stätten auf Kreta, Athen: 1975, Athenon

Arbeitszentrum Jugend Film Fernsehen (Hrsg.), Handbuch der
Medieninstitute, München: 1975, Fink

Dumont, Jacques; Baronian, Jean-Baptiste, La communication
et les mass media, Paris: 1971, Marabout

Groothoff, Hans-H., Pädagogik, Neuausg., Frankfurt/M.: 1974,
Fischer

Heinrichs, Heribert, Lexikon der audio-visuellen Bildungs-
mittel, München: 1971, Kösel

Heinrichs, Heribert, Audio-visuelle Praxis in Wort und Bild,
München: 1972, Kösel

Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht
(Hrsg.), Film Bild Ton 1972/73, München: 1972

Klafki, Wolfgang (.u.a.), Erziehungswissenschaft, Bd. 1-3,
Frankfurt/M.: Juli 1972, August 1972, August 1973,
Fischer

Koszyk, Kurt; Pruys, Karl Hugo, dtv-Wörterbuch zur Publizistik
4. verb. Aufl., München: Februar 1976, Deutscher Taschen-
buchverlag

Krankenhagen, Gernot, Kleines AV-Lexikon: Begriffe, Insti-
tutionen, 1. Aufl., Stuttgart: 1976, Klett

Kurowski, Ulrich, Lexikon Film, 2. Aufl., München 1973,
Goldmann

Kurowski, Ulrich, Lexikon des Internationalen Films, Bd. 1-2,
München/Wien 1975, Hanser

- Neuer Filmkurier (Hrsg.), Erdbeben, 132, Offenbach 1975
- Noelle-Neumann, Elisabeth; Schulz, Winfried (Hrsg.),
Publizistik, Frankfurt/M.: Juni 1976, Fischer
- Prokop, Dieter (Hrsg.), Massenkommunikationsforschung, Fischer,
Bd. 1-2, Frankfurt/M.: April 1973, Mai 1974, Okt. 1977
- Schnitzler, Engelbert (Hrsg.), Wörterbuch der Vorschul-
erziehung, Freiburg 1976, Herder
- Potthoff, Willy; Wolf, Antonius, Einführung in Struktur-
begriffe der Erziehungswissenschaft, Freiburg: 1974,
Herder
- Schorb, Alfons Otto, Dokumentation, Visodata 73 -
Mediensysteme im Bildungswesen, München (ungefähr 1973)
- Schorb, Alfons Otto, Dokumentation, Visodata 75 -
Mediensysteme im Bildungs- und Ausbildungswesen,
TR-Verlagsunion, München 1976
- Seeßlen, Georg; Kling, Bernt, Romantik & Gewalt, Ein
Lexikon der Unterhaltungsindustrie, Bd. 1-2, Dillingen:
1973, Manz
- Universidad Austral de Chile (Hrsg.), Catálogo de
Asignaturas 1978, Santiago de Chile 1977, Ediciones
Paulinas
- Willmann-Institut, München-Wien (Hrsg.), Wörterbuch der
Schulpädagogik, 3. Aufl., Freiburg: August 1974,
Herder
- Wulf, Christoph, Wörterbuch der Erziehung, München 1974,
Piper
- Zeier, Hans, Wörterbuch der Lerntheorien und der Verhal-
tenstherapie, München 1976, Kindler

Tabellen-, Abbildungs- und Graphikverzeichnis

- Tabelle 1: Prozentsatz der bevorzugten Musik der chilenischen Hörfunksender
- Tabelle 2: Eine Woche UNITED PRESS INTERNATIONAL in Chile. Allgemeine Daten der Nachrichten
- Tabelle 3: UNITED PRESS INTERNATIONAL in einer Woche in Chile. Klassifikation der Nachrichten. Totale mit dem Prozentsatz vom Gesamttotal
- Tabelle 4: Ein Überblick über den chilenischen Film zwischen den Jahren 1966-1976
- Tabelle 5: Regelung des CONSEJO NACIONAL DE TELEVISION der Sendezeiten verschiedener Programme; tatsächliche Sendungen, aufgeschlüsselt nach den verschiedenen Kanälen (Oktober 1974)
- Tabelle 6: Prozentsatz der Fernsehteilnehmer laut Umfrage zweier verschiedener Institute in der Hauptstadt Santiago (Mai 1975)
- Tabelle 7: Prozentsatz der Fernsehteilnehmer laut Umfrage vom CCC-Institut in der Hauptstadt Santiago (Mai 1975)
- Tabelle 8: Die UNIVERSIDAD AUSTRAL DE CHILE und ihre Fakultäten (Stand 1977)
- Abbildung 1: Das Universitätsgelände der UNIVERSIDAD AUSTRAL DE CHILE (Stand 1977)
- Tabelle 9: Hardware in der UNIVERSIDAD AUSTRAL DE CHILE (Stand 1974)
- Tabelle 10: Software in der UNIVERSIDAD AUSTRAL DE CHILE (Stand 1974)
- Tabelle 11: Prozentsatz von 1186 Eltern, deren Kinder fernsehen, laut Umfrage der Chile Gallup-Gesellschaft in der Hauptstadt Santiago (März 1976)
- Graphik 1: Die Außen- und Planstellen der UNIVERSIDAD AUSTRAL DE CHILE (Stand 1977)

Namen- und Sachregister

Adorno 157
Adressaten 4, 27, 91
Aguayo 69
Aguirre 64
Allende 5, 34, 51, 71, 83 f., 149
Alvarez 63
Arnheim 74
Bacic 119 f.
Bastian 9 f.
Beaugrand 35 f.
Becerra 49
Beer 17, 160
Berten 144
Bildung 8, 13 f., 107, 155, 168
Bildungspolitik 106, 114 f., 178 ff.
Boeninger 98
Bollnow 38
Boulevardblatt 29, 42 ff., 58
Bredow 34
Bruner 13
Bucher 17
Canal Nacional 56 f., 78, 82 f.
Canetti 169
Cantril 28
Castillo 91
Chaskel 65, 75 f.
Chile Films 60 f., 63, 68, 73 f.
Claps 64, 69
Comics 21 f., 122, 125 ff., 176
Cornejo 65, 75
Correa 63
Covacevich 63, 75

Déllano 59
Demokratie 10, 18, 121 f., 132
Diktatur 10
Diskothek 26, 131
Dokumentarfilm 32, 146
Drechsel 23, 125
Elternabend 36, 134
Entwicklung 8, 55, 79, 106, 111, 156
Erzieher 31, 125, 161, 180
Erziehung 13, 133, 135, 161, 168, 170
Ferrari 69
Filmgespräch 14, 142
Flores 64
Folklore 47 f., 55, 89, 129 f., 174
Fotografie 17 ff., 127, 177
Francia 59 ff., 64, 69 f., 70, 75, 77
Frei 82, 97, 103, 107
Freire 12
Freud 18 f.
Freund 18
Fuchs 22
Gattegno 35
Geographie 8, 168 ff., 176
Gespräch 9, 56, 122, 133, 135, 142, 160 ff., 172, 177
Getino 67 f.
Gewalt 20, 37 f., 68
Gewöhnung 19, 131, 135
Gibson 134
Goebbels 29 f., 34
Goldschmidt 59
Groombridge 161
Guzmán 65, 75 ff.
Helm 46
Hesse-Quack 125

Hielscher 158
Hubalek 145
Hurley 80
Hübner 65, 72, 75
Identifikation 8, 37
Illustrierte 17, 43, 112
Information 10, 19 f., 27, 34, 133, 155
Jaspers 170
Jenke 155 f.
Kaulen 64, 70, 75
Karikatur 17 f.
Keilhacker 9, 33, 35 f.
Kerstiens 19
Klar 143
Kleinsteuber 78 f.
Koch 28
Kommunikation 8 f., 12, 149
Korczak 122, 138
Kramarenko 63, 75
Künnemann 21, 27, 66
Larraín 98
Lehrer 3, 14 f., 36
Lehrerbildung 3
Lepper 43
Leterier 49
Littin 65 ff., 70, 73, 75 ff.
Lorey 10 f.
Maele v.d. 122
Magnus 26, 156
Maletzke 35 f., 85
Maritain 11 f., 98
Medien der Öffentlichkeit 13, 16, 44, 111
Medien der Schule 14
Medienerziehung 9

Medienindustrie 2
Medienkonsum 40, 84 f.
Medienpädagogik 14
Medienpolitik 83, 106, 114 f.
Mediothek-Fernsehen 155 ff., 158, 161 ff.
Mediothek-Hörfunk 129 ff., 137
Moles 21 f.
Moltmann 30
Müller 143
Neruda 21, 44, 169
Nohlen 95
Otano 42, 47, 57, 94
Paredes 119 f.
Partizipation 11, 122, 177
Perelmann 77
Pérez 50 ff.
Pestalozzi 123
Pfeiffer 20
Pinochet 74
Piña 47, 86
Politik 8
Potthoff 12
Prenafeta 154
Propaganda 30, 33, 71 ff., 82, 114
Prokop 28
Pöggeler 3
Puelma 41
Ramírez 65, 75 f.
Recabarren 72
Reimers 30
Reitgeber 22
Revistas 40
Rojas 21
Ruiz 65, 70, 75 f.
Schiefele 3

Schlagermusik 26, 46 ff., 139
Schorb A.O. 178 ff.
Schulhofhörfunk 1, 122, 133, 137 ff., 140
Schumann 63, 72, 77, 141 f., 142
Seeßlen 62 f.
Signal 23
Sienna 60
Silva 61 f., 64 f., 68, 77
Solanas 67 f., 74
Soto 65, 70, 75 ff.
Stuke 13
Symbol 23, 175
Tamayo 96
Thielicke 31
Telenovela 37, 84, 91 ff., 151
Troncoso 69, 150
Unidad Popular 68, 71 f., 74, 84, 99, 141, 149, 153
Universitätsfernsehen 85, 90
Vallade 59
Wasem 3, 9 f., 14, 18 f., 21, 23 f., 29, 31, 33, 38, 56,
134, 136, 145, 157, 161, 177
Werbung 17, 45, 80 f., 91, 146, 158 f.
Westphalen 107
Wolf 12
Wünsch 143
Zeichen 23 f., 175
Zeitung 39, 42
Zurek 34

LEBENS LAUF

I. Personalien

Name: Jorge Hernán Paredes Gebhard
Geburtsdatum und -ort: 30. August 1945 in Valdivia/Chile
Familienstand: ledig
Nationalität: chilenische
Beruf: Deutschlehrer
Wohnort: Clemensstr. 4, 8 München 40

II. Schulausbildung

1952 - 1959 Deutsche Schule in Valdivia/Chile
1960 - 1963 Liceo de Hombres in Valdivia/Chile
Abschluß: Bachillerato

III. Berufliche Aus- und Weiterbildung

1964 Fakultät für Erziehung, Universidad Austral de Chile, Valdivia/Chile
1965 - 1970 Fakultät für Erziehung, Universidad de Chile in Santiago de Chile
Abschluß: Staatsexamen
WS 71/72 - SS 79 Pädagogik, Psychologie und Kommunikationswissenschaften, Ludwig-Maximilians Universität in München
Vorlesungen: Prof.Dr. Erich Wasem, Prof.Dr. Irmgard Bock, Prof.Dr. Kurt Müller, Prof.Dr. Hans Wagner, Prof.Dr. Wolfgang Langenbucher, Prof.Dr. Hertha Sturm und Prof.Dr. Otto B. Roegele
WS 74/75 - SS 79 Promotion: Dissertation bei Prof.Dr. Erich Wasem. Mündliche Prüfungen bei Prof.Dr. Erich Wasem (Pädagogik), Prof.Dr. Wolfgang Langenbucher (Kommunikationswissenschaften) und Prof.Dr. Kurt Müller (Psychologie)

